







Die Einsiedlerinnen.

Roman

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.



Berlin, 1874.

Verlag von Otto Janke.



Inhalt des dritten Bandes.

Erstes Capitel.

Das Farmhaus.

Wenn der Wanderer ferner Grenzgebiete in niedriger Blockhütte einkehrt, vor dem gastlich lodernden Herdfeuer oder im Schatten einiger von der Axt verschont gebliebenen Eichen und Nußbäume von wettergebräunten Menschen herzlich willkommen geheißen wird; wenn dann, indem seine Blicke mechanisch umherschweifen, nicht landesübliche Hausgeräthe seine Aufmerksamkeit erregen, so mag er sich nur fragend an seine derben, ehrlichen Gastfreunde wenden, um von ihnen eine lange Reihe ergreifender Schilderungen zu vernehmen. Sie werden ihm erzählen von bitteren Leiden, getäuschten Hoffnungen und endlichem schüchternen Aufathmen auf dem als Eigenthum erworbenen freien Boden.

Ach, die alten Hausgeräthe: Die unförmliche Axt, das Zugmesser und die steife Säge; die schwarzwälder Uhr, das zerbrochene Spinnrad, die braunen irdenen Gefäße

und die bläulichen Töpfe von Steingut mit den langbeschopften Paradiesvögeln und grotesken, unmöglichen Blumengewinden! In dem großen Lande, in welchem man nicht gewohnt, sich störrisch anzuklammern an das Alte und oft weniger Zweckmäßige, sind sie freilich überflüssig geworden. Und dennoch, wer möchte sich von solchen Erinnerungszeichen trennen, und wäre es nur ein mit Draht übersponnener Henkeltopf oder eine vorweltliche, mit Buchsbaum eingelegte Elle von Nußbaumholz! Wo aber die Zerstörung vom Zufall herbeigeführt wird, da trauert man wie um den Verlust eines lieben Freundes. Nothdürftig werden Splitter und Scherben wieder zusammengefügt, um dem sinnenden Auge wenigstens den trauten Anblick zu erhalten. Selbst Splitter und Scherben erzählen noch, sprechen eindringlich zum Herzen der in friedlicher Abgeschiedenheit lebenden Einwanderer; oft eindringlicher, als die Stimmen der eigenen Kinder, die im Verkehr mit Altersgenossen anderer Nationalitäten nur zu leicht die Muttersprache vernachlässigen und sich endlich ihr ganz entfremden. Sie erzählen von zitternden Häuptern, die noch in der alten Heimat zur Ruhe gelangten; von verschollenen Generationen, welchen einst die verdrängten Geräthe der Inbegriff alles Guten gewesen. Sie erzählen von Grabhügeln, auf denen nunmehr ungehindert Gras wuchert; von heißen Thränen und kühnen Hoffnungen,

unter welchen man jenen Gräbern auf ewig Lebewohl sagte.

Auch von den Tagen erzählen sie, in welchen man keine andere Heimat besaß, als düstere Wartesäle und blitzschnell einherbrausende Wagenreihen; keine andere Häuslichkeit, als eine von Kisten, Ballen und Tonnen hergestellte. Und dann wieder von endlosen Wasserflächen, von Stürmen, verpesteter, dicker Luft in dicht verschlossenen Schiffsräumen, und vom Aufjauchzen des Herzens beim ersten Anblick des noch in Nebelduft gehüllten, so heiß ersehnten Zieles. Doch an die alten Sorgen schlossen sich neue an; unter Täuschungen und Widerwärtigkeiten wurde endlich das unantastbare Eigenthumsrecht an eine ausreichende Landstrecke erworben. Aber der gastliche Boden mit seiner unerschöpflichen Zeugungskraft mußte mit zahllosen Schweißtropfen gedüngt werden, bevor die Blicke sich mit einem Gefühl der Befriedigung weideten an Haus und Hof, an belebten Wiesen, reichen Ertrag versprechenden Feldern und vor Allem an der eigenen, frei und selbstbewußt gedeihenden kraftvollen Nachkommenschaft. —

Solcher Art ist die Geschichte vieler, vieler deutschen Familien, die im fernen Westen eine neue Heimat suchten; solches ist die Geschichte des alten Wender, welcher zwei Tagereisen weit vom Missouri seine hundertundsechszig Morgen Wald- und Wiesenland schon vor zehn oder zwölf

Jahren käuflich erwarb und auf diesem für sich und seine Familie den neuen Herd begründete. Die eingesplitterte Elle, das bestaubte Spinnrad, die gesprungenen irdenen Gefäße und ein blaugeränderter, bodenloser Wasserkrug hatten bereits die Stellen von Hausgöttern eingenommen. Auf Tragebrettern sorgfältig neben einander gereiht, schmückten sie die grauen Blockwände gleichsam märchenhaft. Man hätte meinen mögen, daß sie nachdenklich auf die prasselnde Gluth in dem Kamin niederschauten.

Klein war die Hütte freilich, sie bestand nur aus einem einzigen Gemach, allein sie reichte aus für eine ziemlich starke Familie. Die drei Söhne waren so weit herangewachsen, daß sie auf dem Bodenraum gebettet werden konnten, und für die Eltern und die beiden Töchter genügten unten die mit den Wänden vereinigten, festgezimmerten schmalen Bettstellen. —

Der alte Wender hatte sich eben durch einen Ueberblick über sein in winterliche Ruhe versenktes und in Schnee und Eis und Abendsonnenschein glitzerndes Eigenthum erfreut. Seine Söhne, drei kräftige Burschen von sechszehn, achtzehn und zweiundzwanzig Jahren, waren in Stall und Schuppen mit dem Abfüttern der Hausthiere beschäftigt. Er selbst stand im Begriff, sich hineinzubegeben, als am fernen Waldesrande eine Bewegung seine Aufmerksamkeit fesselte. Eine Anzahl Männer war daselbst mit Pferden

und Wagen eingetroffen, um auf geeigneter, durch Strauchwerk geschützter Stelle entweder einige Stunden zu rasten oder gar zu übernachten. Bald darauf stieg eine leichte Rauchwolke empor. Dieselbe verdichtete sich schnell, indem rührige Hände dürres Holz herbeischleppten und über den Flammen aufthürmten. Zu jeder anderen Zeit würde dieser Anblick den Farmer nicht beunruhigt haben. Er wußte, daß gerade dort die Landstraße vorüberführte und Reisende gern seitwärts vom Wege lagerten, um am folgenden Morgen mit frischen Kräften den Marsch über eine breite, baumlose Fläche fortzusetzen. Seitdem aber starke Banden verwegener Müßiggänger und Wegelagerer das Land durchstreiften, um die Ansiedler mit Gewalt zur Abgabe ihrer Stimmen für Einführung der Sclaverei in den neuen Staat zu zwingen, hatte er nie ohne banges Herzklopfen die am Waldesrande lagernden Fremden beobachtet. Bis jetzt war er von den zügellosen Horden verschont geblieben. Er verdankte dies vorzugsweise der glücklichen Lage seiner Farm, welche durch eine tiefe, wasserhaltige Regenschlucht von der Landstraße getrennt wurde. Doch auch dieses Hinderniß bot keinen ausreichenden Schutz, wenn man ihm ernstlich einen Besuch zugedacht hatte, und scharf und aufmerksam spähte er zu den Fremden hinüber, wie um aus deren Bewegungen ihre Zwecke und Absichten herauszulesen.

Die Bande mochte aus sechszehn bis achtzehn Mitgliedern bestehen. In drei zweispännigen Wagen war sie eingetroffen, von welchen zwei sofort abgeladen wurden, wogegen der dritte bespannt und besetzt blieb. Fast in dem Augenblick, in welchem die drei jungen Leute sich ihrem Vater zugesellten, trennte sich der zuletzt bezeichnete Wagen von dem Lager und schlug die nächste Richtung über die beschneite Wiese nach der Farm ein.

„Was meint ihr zu der Gesellschaft?" fragte Wender seine Söhne, die ebenfalls ihre Aufmerksamkeit den Fremden zugewendet hatten; bevor aber noch eine Antwort erfolgte, fuhr er fort: „Ich müßte mich sehr irren, gehörten sie nicht zu jener Sorte, von welcher bereits so viele Schandgeschichten im Umlauf sind."

„Unser Hausrecht müssen wir wahren", versetzte der jüngste der drei Burschen trotzig, „und denjenigen möchte ich sehen, der sich auf hundert Schritte heranwagte, wenn ihm zwei Büchsen und zwei Doppelflinten aus der Bodenluke oder hinter dem Schuppen hervor entgegenlachen."

„Nein, nein", versetzte der Farmer ernst, „wir haben kein Recht, Jemanden niederzuschießen oder auch nur zu bedrohen, der uns keinen Beweis seiner feindlichen Absichten lieferte. Auf uns allein angewiesen und fern jeder Hülfe, ist Vorsicht unser erstes Gebot. Ihr werdet daher Gewehre und Munition nach dem Boden hinaufschaffen und

dort zwischen Heu und Stroh verbergen. Lieber mögen sie Alles niederbrennen, als daß wir uns der Gefahr aussetzen, Einen aus unserer Mitte zu verlieren."

Einen Blick warf er noch auf den sich nähernden Wagen, dann trat er ins Haus, gefolgt von seinen Söhnen, die mit sichtbarem Widerstreben und unter sich flüsternd alsbald ans Werk gingen, seine Befehle auszuführen.

Als Wender seinen gewohnten Platz neben dem Kamin einnahm, blickten seine Frau und Töchter besorgt zu ihm hinüber. Nur schüchtern, als hätten sie die Offenbarung der Wahrheit gefürchtet, fragten sie nach den näheren Umständen, welche das geheimnißvolle Verfahren der jungen Leute bedingten.

„Was es bedeutet?" wiederholte Wender die an ihn gerichtete Frage; „es bedeutet, daß binnen kurzer Frist eine Rotte Landstreicher hier sein wird und wir von Glück sagen mögen, wenn man sich mit einer Fuhre Maiskolben, unserem Fleischvorrath und den besten Rindern begnügt, anstatt uns in den Schnee hinauszujagen und 'nen Feuerbrand unter die Betten zu werfen."

Er knirschte vor Wuth mit den Zähnen.

„Sind's wirklich Sclavereimänner?" fragte die Farmerfrau mit wachsender Unruhe.

„Was weiß ich's," antwortete Wender bitter, „geht hin und seht zu — doch nein, Keiner tritt vor die Thür —"

Eine Büchsenschuß hallte aus der Ferne herüber.

„Haha!" fuhr der Farmer fort, „sie sind vor der Schlucht eingetroffen und wissen nicht, wie sie hinüber gelangen sollen. Möchten den Weg gewiesen haben; laßt sie nur suchen. Zum Teufel! es fehlte, daß ich ihnen behülflich wäre, hier stattlich vorzufahren."

„Sie haben's aufgegeben mit dem Wagen!" rief der eine Sohn vom Hausboden durch die Oeffnung in der Stubendecke nieder. „Sie steigen ab — es sind ihrer sechs — und beladen sich mit Sachen!"

„Um bei uns zu übernachten", versetzte Wender düster; „und das nennen die Leute eine freie Regierung, unter deren Augen, ja, mit deren Wissen der Landfrieden hundertfach gebrochen wird! Wo bleiben die Früchte unserer Arbeit; wo bleibt der Segen der Verfassung, welchen das Land jedem Eingewanderten gastlich verheißt, so lange es einigen schurkischen Südstaatlern anheimgegeben ist, ungestraft ihre verfluchten Grundsätze hierher nach dem Norden zu verpflanzen und durch Einführung der Sclaverei dem freien Arbeiter und Landbesitzer das Leben zu verkümmern?"

Dann stieß der sonst so friedlich gesinnte Farmer ein Lachen aus, in welchem sich offenbarte, wie viel lieber er zur Büchse gegriffen hätte, um gemeinschaftlich mit seinen Söhnen seine Freiheit und die ihm zustehenden Rechte

blutig zu vertheidigen. Es erwachten bei ihm Gefühle, wie schon bei vielen Tausenden ins Leben gerufen worden waren; Gefühle, welche man als den Stoff hätte bezeichnen mögen, der einige Jahre später nur des zündenden Funkens bedurfte, um den ganzen Continent in Flammen zu setzen, die Vertheidiger der heiligsten Menschenrechte aber zum Bewußtsein ihrer Kraft zu bringen, daß sie, nach gewaltigem Ringen auf blutiger Siegesbahn einherschreitend, eine Einrichtung zermalmten, die schon zu lange die Geschichte einer mächtigen, Achtung gebietenden Nation verunzierte.

„Der Wagen fährt zurück!" rief wieder eine Stimme von oben herab, „nur Einer ist sitzen geblieben, die Anderen sind in der Schlucht verschwunden!"

„Daß sie im Schnee erstickten", versetzte Wender zähneknirschend, und finster stierte er vor sich in die Flammen, „wenn sie eintreffen, können wir ihnen nicht wehren, sich's bequem zu machen!"

„Sie erscheinen auf dieser Seite!" ertönte die Stimme nach einer Weile wieder, „jetzt sind sie alle bei einander, sechs Mann, — nein, nur fünf. Die sechste Gestalt ist ein Frauenzimmer, welches zwischen zwei Männern geht!"

„Vielleicht dennoch harmlose Reisende, die nur für diese Nacht ein besseres Obdach wünschen, als der Wald ihnen bietet", wendete der Farmer sich an seine Frau und

Töchter; „ihnen gegenüber Mißtrauen an den Tag zu legen, wäre ein arger Verstoß gegen die Gastfreundschaft. Halloh, Kinder!“ rief er nach dem Boden hinauf, „wie steht's am Waldessaum? Geberdet man sich dort wie Reisende, die ihren Heimweg verständig eintheilen?“

„Große Feuer brennen, und immer mehr Holz wird herbeigeschleppt“, antwortete es von oben, „von Zelten keine Spur; die Pferde sind an die Wagen gekoppelt! Man schaufelt Schnee und Decken werden ausgebreitet!“

„Wie weit sind unsere Gäste?“

„Kaum dreihundert Ellen weit!“

„So kommt herunter!“ befahl Wender, „wer es auch sein mag, sie sollen uns beisammen finden und Jeden bereit die Pflichten der Gastfreundschaft zu erfüllen. Weilt eine Frau bei ihnen, kann's unmöglich sehr böse werden.“

Darauf schürte er das Kaminfeuer, die Seinigen, welche sich unterdessen um ihn versammelt hatten, durch erzwungene Heiterkeit ermuthigend.

Mehrere Minuten verannen in bangem Schweigen. Endlich wurden Stimmen vernehmbar. Dieselben trugen indessen in ihrer Ausdrucksweise ein Gepräge, welches des Farmers heimliche Besorgniß erhöhte.

Dann erdröhnte das Stampfen, mit welchem man

den Schnee von den Stiefeln zu entfernen suchte, und fast gleichzeitig fiel ein heftiger Schlag gegen die Thür.

„Herein, immer herein!" rief Wender, sich mit ziemlicher Geläufigkeit der englischen Sprache bedienend, „wir leben nicht in Zeiten und noch weniger in einem Lande, wo man die Hausthür verriegeln müßte!"

„Beim Satan!" schallte es drohend und die Thür flog weit auf, „warum seid Ihr denn nicht auf den Signalschuß aus Eurem Bau gekommen, um uns 'ne Furth zu zeigen?"

„Mein Zeigen würde Euch wenig geholfen haben", versetzte Wender, scheinbar sorglos seinen Gästen entgegentretend, doch prüfte er mit heimlichem Argwohn die verschiedenen Räuberphysiognomieen, unter welchen die eine sogar die eines Mulatten; „in der That sehr wenig, denn Ihr würdet Euch schwerlich dazu entschlossen haben, einige Meilen zurückzufahren, und so weit ist's bis zur Stelle, auf welcher ein Seitenweg die Schlucht kreuzt. Habt ja ohne mich hierher gefunden, und heiße ich Euch daher willkommen unter meinem Dach. Tretet an's Feuer und macht's Euch bequem; 's ist zwar eng genug, allein mit gutem Willen finden wir Alle Platz."

„Das ist wenigstens ein Wort", versetzte der mit Revolver und Messer bewaffnete Wegelagerer, welcher der Führer der Bande zu sein schien und am vorhergehenden

Abend noch seinen Grog in Wrongers Gesellschaft mischte, „bei Gott, und 'n gutes Wort obenein. Seid zwar nur 'n Deutscher, aber hängen will ich, wenn's auf drei Tagereisen im Umkreise 'nen zuverlässigeren Wähler giebt. Und vier Stimmen obenein; denn das muntere Bürschlein dort ist groß genug, um mitgezählt zu werden. Darum gute Freundschaft zu Euch Allen, Euch wie der alten Lady und ihrem Nest voll flügger Jungen."

„Bis zur Wahl ist's noch lange hin", entgegnete Wender, den Ankömmlingen den Weg zum Kamin freigebend, „Zeit bringt Rath, und guter Rath die Entscheidung. Doch Ihr habt ein Mädchen bei Euch, räumt ihm 'nen Eckplatz vor dem Kamin ein; für 'ne gute Mahlzeit und ein heißes Getränk sollen die Meinigen sorgen. 's ist für schwache Naturen nicht die rechte Jahreszeit, zu reisen."

„Die da?" spöttelte der Strolch, und er beobachtete mit einer gewissen Befriedigung, wie seine Genossen im Niederkauern einen Halbkreis vor dem Kamin bildeten, groß genug, um die Töchter des Farmers in ihren häuslichen Verrichtungen nicht zu hindern, „die hält mehr aus, als wir Alle zusammengenommen, und wenn Ihr's nicht glaubt, so blickt ihr in die Augen und sagt, ob Ihr jemals 'ne schmuckere Squaw saht. Verdammt! Mein Freund Wronger hat 'n glänzendes Geschäft mit dem Mädchen

gemacht; denn ein oder zwei Pferde ist's unter Brüdern werth."

Der Farmer zögerte, bis die fünf Räuber Platz genommen hatten; dann nöthigte er Coralle freundlich zum Niedersitzen, worauf er sich seinen lebhaft unter einander plaudernden Gästen wieder zukehrte.

„Ihr sprecht von einem Handel um das halbe Kind dort", hob er zu dem Wortführer an, „wie soll ich das verstehen? Ists doch eine Indianerin oder vielmehr 'ne Halfbreed, wenn mich meine Augen nicht täuschen."

„Halfbreed oder Nigger", lachte der Strolch höhnisch, „was nur 'nen Schatten dunkler ist, als frisch gefallener Schnee, ist verkäufliche Waare, und wer anderer Meinung ist, verdient bei lebendigem Leibe geschunden zu werden!"

Unruhig blickte Wender auf seine Söhne, die, von ihren gewöhnlichen Plätzen verdrängt, auf den Betten saßen, und auf seine Frau, welche neben Coralle auf einem Holzblock kauerte und, von tiefer Besorgniß erfüllt, vor sich in die Flammen schaute.

„So ist der Mulatte dort wohl ebenfalls ein Handelsartikel an Euch?" fragte er endlich wie beiläufig.

„Der so wenig, als Ihr selber", versetzte der Wortführer, bevor Jim Zeit gewann, sich als einen freien Farbigen vorzustellen, „seine Haut ist zwar braun genug,

allein er ist ein aufgeweckter Bursche, der keine Secunde zögern würde, seine eigene Mutter zu verkaufen, wenn er wüßte, wo sie aufzutreiben wäre. Solche Leute sind uns aber willkommen; giebts doch deutsche Narren genug hier herum, die 'nem ehrlichen Weißen nur dann glauben, wenn er 'nen aufgeklärten Nigger als Quittung beibringt; was sagt Ihr dazu, Freund Jim?"

Der Mulatte stieß ein wildes Lachen aus, und die Füße weit von sich streckend und die Arme über der Brust verschränkt, bemerkte er selbstgefällig:

„Bin weit genug in der Welt herum gewesen, um zu calculiren, was 'n gewöhnlicher Nigger werth ist. Verdammt, wenig Menschen unter dem farbigen Gesindel; lauter Viehzeug mit so viel Verstand im dicken Schädel, wie nothwendig, um es nicht mittels eines Zaunes lenken zu müssen."

Wäre der Farmer noch in Zweifel über den eigentlichen Charakter seiner Gäste gewesen, so hätten die Anschauungen des hinterlistigen Mulatten allein ihm schon Gewißheit verschafft. Wie er aber seine Gäste durchschaute, so waren diesen seine Ansichten kein Geheimniß mehr, und sie bewiesen es, indem der Wortführer nach einem kurzen halblauten Gespräch mit seinen Genossen ihn wieder anredete.

„Ihr werdet uns wohl als Leute erkannt haben",

begann er, „die von der Regierung in Washington beauftragt wurden, den Boden für die bevorstehenden Wahlen zu ebnen."

„Ich vermuthete dergleichen", sprach Wender nachdenklich, „wußte indessen nicht, daß die Wahlbeeinflussungen unmittelbar von der Regierung angeordnet seien."

„Unmittelbar gerade nicht, allein sie weiß darum, und das ist eben so gut. Wozu schickten sonst die einzelnen Staaten ihre Vertreter in den Congreß, wenn sie nicht ihren Vortheil davon erwarteten? Etwa, um jede Woche einmal auf dem Rasenplatze vor dem „Weißen Hause"* die Musik zu hören, oder dem Präsidenten die Hand zu schütteln? Wenn aber dem einen Staat gefällt, was der andere mißbilligt, so ist das eine Sache für sich, und dabei geben wieder die Wahlen den Ausschlag. Dies nun sind die häuslichen Angelegenheiten jedes einzelnen Staates, in welche sich zu mischen die Regierung in Washington kein Recht hat. Onkel Sam kann nur billigend mit dem Kopf nicken, wenn Alles schnell und mit größter Einhelligkeit erledigt wird und die Majorität im Congreß um einige Stimmen wächst. Dies aber zu bewirken ist unsere, ist Eure, ist die Aufgabe jedes rechtschaffenen Bürgers der großen, untheilbaren Republik, der es nicht vorzieht, getheert und gefedert oder an den ersten besten Baum aufgehangen zu werden. Enthält sich nun die Regierung der

* Anmerk.: Wohnung des Präsidenten.

Einmischung in die Wahlen, so hindert sie doch nichts, zumal sie die Majorität im Congreß für sich hat, nachträglich durch materielle Vortheile ihre Anerkennung denjenigen zu zollen, welche sich um das Wohl des Landes verdient gemacht haben. Wir sowohl, als auch Ihr mögt Alle darauf rechnen, die Opfer, welche wir jetzt zum allgemeinen Besten bringen, nicht nur ersetzt, sondern sogar mit reichen Zinsen ersetzt zu erhalten. Ihr versteht, wie ich das meine?"

Wender, der, an einen Eckpfeiler des Kamins gelehnt, mit großer Aufmerksamkeit den Auseinandersetzungen des Wegelagerers gefolgt war, sah eine Weile schweigend vor sich nieder. Endlich richtete er sich wieder empor, und eine gewisse zuversichtliche Ruhe im Wesen, hob er an:

„Ich bin nur ein einfacher deutscher Ackerbauer, der früher von Politik gar nichts wußte, in diesem freien Lande bei schwerer Arbeit zwar Manches lernte, jedoch zu wenig, um nicht allerlei Irrthümern unterworfen zu sein. Trotzdem erscheint es mir, als ob in Euren Erklärungen sich Widersprüche geltend machten. Wie ist es zum Beispiel möglich, daß die Regierung sich jeder Einmischung enthält und dennoch Belohnungen in Aussicht stellt?"

Der Strolch lachte.

„Ihr seid eben nur ein Deutscher und daher schwer von Begriffen", spöttelte er, „denn es gehört, bei Gott,

nicht viel Geist dazu, in der Sache klar zu sehen. Wenn ich von einer Regierung spreche, so ist das nicht etwa ein Kaiser Napoleon, sondern 'ne Gesellschaft von verdammt schlauen Männern, die mit dem Präsidenten unter einer Decke spielen oder ihn als 'ne Art Vogelscheuche benutzen. Haben nun jene Männer ihren Vortheil davon — und weshalb sonst kauften sie ihre Quadratmeilen in den neuen Territorien auf — warum sollen wir da leer ausgehen? Ihr schüttelt den Kopf; wohlan, ich will Euch die Augen öffnen: Die Männer, welche drüben im Walde campiren, und wir, die Ihr bei Euch seht, quälen uns redlich für die allgemeine Wohlfahrt. Fast beständig unterwegs, sind wir nicht im Stande, so viel Lebensmittel und Pferdefutter mitzuschleppen, wie wir gebrauchen. Wir sind daher gezwungen, auf legale Weise zu requiriren —"

„Was nennt Ihr: Auf legale Weise requiriren?" fragte Wender, der bei dieser Ankündigung den Schlag seines Herzens stocken fühlte.

Wiederum lachte der Räuber höhnisch.

„Ihr fragt wie ein Kind", antwortete er, gegen einen neuen Ausbruch seiner Heiterkeit ankämpfend, „doch Ihr sollt nicht lange im Dunkeln tappen. Ich halte Euch nämlich für 'nen Gentleman, der mit Leib und Seele zu uns steht, und als solcher werdet Ihr keine Einwendungen erheben, wenn wir Euch auffordern, uns einige Säcke

Mais, einen jungen Stier und einige Schweine zu verkaufen. Mit Geld sind wir freilich nicht versehen, allein bevor wir scheiden überreiche ich Euch eine Quittung über den Empfang der Waare, welche Ihr nach den Wahlen nur an der betreffenden Stelle zu präsentiren braucht, um den von uns vereinbarten Preis ausgezahlt zu erhalten."

Wender ließ die Blicke über die Häupter der Seinigen hinschweifen. Diese betrachteten ihn wohl gespannt, schienen indessen eine gewisse Beruhigung darin zu finden, daß man für die zu entnehmenden Gegenstände überhaupt eine Entschädigung bot. Wie um ihnen noch auf einige Minuten die böse Wahrheit vorzuenthalten, nickte er dem Einen und dem Andern freundlich zu, worauf er sich dem Wortführer wieder zukehrte.

„An wen hätte ich mich zu halten, um die Quittung anerkannt zu sehen?" fragte er mit einem Anfluge von Spott.

„Das wird nach den Wahlen bekannt gemacht werden."

„Aber wie, wenn trotz aller Mühe der Ausfall der Wahlen Euren Wünschen nicht entspricht?"

„Dann haben wir unsere Zeit, Ihr dagegen Vieh und Mais verloren; Ihr werdet daher gut thun, mit ganzer Seele dahin zu wirken, daß Euch keine Verluste treffen."

„Wohin begebt Ihr Euch von hier aus?“ fragte Wender nach einer längeren Pause düsteren Schweigens.

„Ein bis zwei Tagereisen von hier liegt eine Farm, deren Besitzer der Notar und Agent Wronger. Dort bleiben wir, bis Wronger zu uns stößt, um das Mädchen in Empfang zu nehmen. Vielleicht schlagen wir auch unser Winterquartier daselbst auf, denn der Teufel mag Lust haben, bei solcher Hundekälte auf den Landstraßen zu liegen.“

„Wer bewohnt die Farm?“

„Pächtersleute, die verdammt wenig zu beißen und zu brechen haben.“

„So will ich Euch einen Vorschlag machen“, versetzte Wender, und die Zornesröthe, welche sich über sein Antlitz ausgebreitet hatte, verrieth, wie schwer es ihm wurde, mit den Räubern in Verhandlung zu treten: „Ihr seht, die Meinigen sind dabei, Euch eine gute Mahlzeit zu bereiten, auch morgen früh soll's Euch an nichts fehlen. Dazu gebe ich Euch sechs Säcke Mais. Die Quittung über diese mögt Ihr behalten und zu seiner Zeit das Geld dafür ziehen. Meinen Viehstand laßt Ihr dagegen ungestört. Der Verlust eines einzigen Hauptes würde meine ganze Wirthschaft zurückbringen.“

„Der Vorschlag klingt verteufelt fein“, bemerkte der Strolch unter dem Beifallsgelächter seiner Genossen, „allein

ich bedauere, auf denselben nicht eingehen zu können. Ihr liefert den Mais, ein Rind und zwei Schweine gegen Quittung, und damit fertig!"

„Wenn ich mich aber weigere, das Eine oder das Andere zu opfern?"

„So geschieht's auf Eure eigene Gefahr. In einem solchen Falle liegt's nämlich auf der Hand, daß Ihr gesonnen seid, Euch gegen die wohldurchdachten und weisen Pläne der Regierung aufzulehnen. Um aber das Land gegen heimliche und offene Empörung zu schützen, sähen wir uns in die mißliche Lage versetzt, das, was wir gebrauchen, ohne Quittung uns anzueignen."

Eine seinen Empfindungen entsprechende Antwort schwebte auf des entrüsteten Farmers Lippen. Er hielt indessen vorsichtig zurück; denn die Räuber begannen sich freier zu bewegen, wozu sich gesellte, daß sie die beiden Mädchen rauh aufforderten, siedendes Wasser zu schaffen, um sich von dem mitgebrachten Rum binnen kürzester Frist Grog bereiten zu können.

Rathlos schaute Wender vor sich nieder. Er fürchtete, den Blicken der Seinigen zu begegnen, die theils bange zu ihm emporschauten, theils mit herausforderndem Trotz die wilden Gestalten der Räuber maßen. Ihn schauderte. Er vergegenwärtigte sich die möglichen Folgen eines bewaffneten Widerstandes.

„So hört denn meinen Willen", entwand es sich nach langem Sinnen seiner Brust, „glaubt Ihr, ein besseres Recht an meine Habe zu besitzen, als ich, wohlan, so nehmt, was ihr gebraucht. Nur Eins bedinge ich mir aus, nur Eins, für das mein Leben einzusetzen ich entschlossen bin: Begegnet mit Achtung den Meinigen, die hier beschäftigt sind, Euch mit Speisen zu versehen und Euch zu bedienen, wie es selbst unter den wilden Indianern die Gesetze der Gastfreundschaft erheischen."

Obwohl die Räuber wenig geneigt waren, fremde Wünsche zu berücksichtigen oder sich selbst irgend welchen Zwang aufzuerlegen, so blieben die ernsten Worte des Farmers doch nicht ohne Eindruck. Sie äußerten wenigstens, daß es ihre Art nicht sei, die Gastfreundschaft durch feindliches Auftreten zu verletzen.

Wender hörte kaum auf sie hin, in so hohem Grade beschäftigte ihn das ungewisse Schicksal seines häuslichen Herdes, dieser noch immer sehr bescheidenen Frucht langjährigen, mühevollen Schaffens und Entbehrens. Er hätte in Thränen ausbrechen mögen beim Anblick der Seinigen, die vielleicht am folgenden Tage schon obdachlas waren. Und es bedurfte ja nur eines zufälligen Wortes, einer unüberlegten Drohung von Seiten seiner Söhne, um die Leidenschaften der verbrecherischen Rotte zu entfesseln.

Wie um seine eigene Erregtheit durch den Einfluß der

kalten Nachtluft zu ebnen, trat er vor die Thür hinaus. Ein eisiger Wind hauchte über die Felder und fegte auf geschützten Stellen den Schnee in Bänke zusammen. Die vor der untergehenden Sonne entstehenden Dunstschichten hatten, sobald die Dunkelheit eingetreten, mit rasender Eile als dichtes Gewölk den Himmel überzogen. Der hinter demselben verborgene Mond spendete ein gedämpftes Licht, nicht ausreichend, selbst in der näheren Umgebung die einzelnen Gegenstände deutlicher hervortreten zu lassen. Um so unheimlicher glänzten dafür vom fernen Waldesrande die gewaltigen Feuer herüber, um welche die Bande der Stimmenjäger sich gelagert hatte. Wildes Jauchzen und Singen trug der sich verstärkende Wind durch die Nacht. Bei dem Gedanken an seine völlige Abhängigkeit von dem Auswurf der Menschheit erbebte der alte Farmer bis ins Mark hinein. Wie um seine Besorgniß zu erhöhen, trafen mehrere feine Schneeflocken sein glühendes Antlitz. Schauder auf Schauder erschütterte seine derbe, abgehärtete Gestalt. Wo sollte er Rettung suchen, wenn der Brand in sein Gehöft geschleudert wurde, wenn man mit thierischer Grausamkeit und wahnwitzig durch den unmäßigen Genuß berauschender Getränke ihn und die Seinigen sogar hinderte, im Scheine seiner niederbrennenden Habe die erstarrenden Glieder zu erwärmen?

Der Anblick der Nacht und der fernen Feuer machte

ihn noch unglücklicher. Leise trat er ins Haus zurück und schweigend setzte er sich zu seinen Söhnen auf die Bettstelle. Wie gebannt hingen seine sorgenschweren Blicke an der Gruppe der Räuber, deren Unterhaltung allmählich lebhafter wurde, je nachdem heißer Kaffee und siedender Grog mit einander abwechselten und die thierische Rohheit der Gemüther schärfer zum Durchbruch gelangte.

Zweites Capitel.

Der Schneesturm.

Stunden waren verronnen. Draußen schnob der Sturm unheimlich um Hütte und Schuppen, gefallenen und fallenden Schnee vor sich einhertreibend. Die Räuber hatten sich gesättigt. Nur noch mit unsicheren Bewegungen reichte Einer dem Anderen den kreisenden, mit heißem Getränk gefüllten Steintopf. Heiser und in längeren Pausen ertönte hier eine sinnlose Verwünschung, dort der Anfang irgend eines unsittlichen Liedes. Man hatte sich überschrieeen; ohne Ausdruck blickten die Augen und träger wurden die verschwollenen Lider, gleichsam darauf harrend, sich vor der langsam aber sicher nahenden Betäubung zu schließen.

Rücksichtslos ihren Genüssen hingegeben, hatten die Räuber sich kaum um ihren Wirth oder dessen Familie gekümmert. Die warme Blockhütte erschien ihnen im Vergleich mit dem Aufenthalt im Freien zu behaglich, um

durch das Hervorrufen ernsten Zwistes schon jetzt deren Bestehen in Frage zu stellen. Wenders Angehörige dagegen, streng gelenkt durch Winke und Andeutungen ihres Oberhauptes, hielten mit jeder Aeußerung des Unwillens vorsichtig zurück, um nicht eine Katastrophe zu beschleunigen, welche der alte Farmer als unausbleiblich betrachtete.

An nächtliche Ruhe dachte unter den obwaltenden Verhältnissen Niemand. Wender und seine beiden ältesten Söhne behaupteten fortgesetzt ihren Platz auf der Bettstelle. Der jüngste hatte sich seinen Schwestern zugesellt und saß mit diesen und der Mutter dicht vor dem breiten Kaminfeuer auf einer niedrigen Bank. Coralle kauerte noch immer auf derselben Stelle neben dem Eckpfeiler. Die mehrfachen Anreden der Räuber beachtete sie nicht; ebenso verschmähte sie den ihr dargereichten Trunk. Dagegen bediente sie sich frei von den Speisen, welche die Farmerfrau ihr vorlegte, und als einmal eine Anzahl runder Brödchen vor ihr auf dem Kamineſtrich zur Seite geschoben wurde, zog sie mehrere derselben heimlich unter ihre Decke, um sie unbemerkt auf ihrem Körper zu verbergen. Dabei richtete sie die großen melancholischen Augen mit einem Ausdruck auf die alte Frau, als hätte sie ihr seltsames Verfahren erklären und Verzeihung erflehen wollen. Ein unendliches Mitleid beschlich die geängstigte Mutter beim Anblick des lieblichen bräunlichen Antlitzes, wie es dann

wieder traurig die Flammen betrachtete und mit seinen Gedanken weit, weit abwärts zu weilen schien. Sie versuchte eine Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen, doch Coralle achtete nicht auf sie, gab sich das Ansehen, nichts von dem zu verstehen, was um sie her vorging.

Nur einmal schrak sie leicht empor, als der Mulatte einige scherzhafte deutsche Worte an die beiden Farmerstöchter richtete und dafür von seinen Genossen der schlaueste braune Hund genannt wurde, der jemals eine fremde Sprache erlernte. In der nächsten Secunde hatte sie indessen ihre trauernde Stellung wieder angenommen. Man hätte sie mit einem künstlichen Gebilde aus Wachs vergleichen mögen, so regungslos saß sie da.

Der Mulatte, welcher mit allen seinen Genossen der Reihe nach mindestens fünfmal ewige Brüderschaft hatte trinken müssen, unterlag zuerst der Wirkung der Unmäßigkeit. Die Füße dem Feuer zugekehrt, streckte er sich aus, und fast gleichzeitig verkündete lautes Schnarchen, daß er in einen tiefen Schlaf gesunken war. Ein anderer Räuber warf Coralle eine Decke zu, mit der Weisung, es sich bequem zu machen, worauf er dem Beispiel des Mulatten folgte, so daß nur noch drei von ihnen mit schwindender Kraft gegen die sie übermannende Schlafsucht ankämpften.

Coralle hatte einen leisen Gesang angestimmt. Es war eine eigenthümliche melancholische Melodie, welche sie

gleichsam vor sich hinhauchte, dadurch auf's Neue die Aufmerksamkeit der Farmersfrau auf sich ziehend. Allmählich verwandelten sich die einzelnen Töne in Laute und Sylben, wie wenn sie nach indianischer Sitte ihr trauriges Loos beklagt hätte, bis endlich die Farmersfrau zu ihrem namenlosen Erstauen deutsche Worte unterschied, die, obwohl mit starkem, fremdländischen Accent, doch leicht verständlich zu ihren Ohren drangen.

„Freundliche Frau, zeige nicht, daß Du mich hörst", hallte es gedämpft in die Flammen hinein, und die kleine bräunliche Hand schlug dazu mit einem Stäbchen den Tact, „böse Männer liegen da; sie werden Dir und mir schaden. Neige Dich zu mir; wenn Du mich verräthst, bin ich verloren."

„Halloh, Du kleine Hexe!" brüllte eine Stimme aus dem Kreise der trunkenen Räuber, und wiederum sank einer von ihnen, nachdem er eine zusammengerollte Decke als Kopfkissen für sich zurecht geschoben, hintenüber, „brauchst Deinen Sterbegesang nicht abzuleiern, denn an's Leben geht Dir's noch lange nicht. Aber singe — singe immer zu! 's schläft sich doppelt sanft dabei, und erwachen wir morgen mit abgeschnittenen Kehlen, lagern drüben im Walde lustige Burschen genug, um die ganze Farmerfamilie bei langsamem Feuer zu rösten!"

Weder der Farmer noch einer der Seinigen achtete

auf die überflüssige Drohung. Coralle aber, unbekümmert um die auf ihr ruhenden Blicke, fuhr fort zu singen:

„Mit Gewalt und List haben sie mich geraubt. Eine Nacht und einen Tag lag ich auf ihrem Wagen. Nur einmal zündeten sie Feuer an, um meine Glieder zu erwärmen. Ich muß fort von ihnen. Gute Frau, hilf mir. Sage den Deinigen, sie sollen nicht sehen, wenn ich aus dem Hause schleiche. Draußen weht der Sturm; die Schneeflocken tanzen und verstecken die Spuren. Ich muß fort. In der Stadt leben gute Menschen; ich muß zu ihnen. Komme ich nicht, denken sie, ich sei entlaufen. Gute Frau, hilf mir. Ich sehe Deine Noth, und wenn ich Menschen begegne, so schicke ich sie Dir, damit die Räuber aus Deinem Hause vertrieben werden und sie Deine Kühe nicht tödten. Ich habe Alles gehört, an Alles gedacht. Geh und sprich mit Deinem Herrn und Deinen Kindern. Frage sie, ob sie mich ungehindert ziehen lassen. Wollen sie blind sein, wenn ich davonschleiche, dann kehre zurück zu mir. Siehe, ich ebne mit diesem Stäbchen die Asche; nimm ein Stück Holz und zeichne in die Asche einen Ring, und ich kenne Deine gute Antwort."

Hier verschwammen die Worte wieder zu unverständlichen Lauten. Die Melodie blieb dieselbe geheimnißvoll modulirende, aber leiser wurde sie, bis sie endlich nur

noch dem Hauche glich, mit welchem der Wind durch die Tannenwipfel streicht.

Die Farmersfrau hatte sich erhoben und war zu Wender hinübergegangen, mit welchem sie flüsternd einige Worte wechselte. Eben so sprach sie mit ihren Kindern über den Plan der jungen Halbindianerin. Dann setzte sie sich wieder vor das Kamin, und das für sie bereit liegende Stäbchen ergreifend, zeichnete sie einen deutlichen Kreis auf die Aschenfläche.

Coralle sang noch immer. Den Kreis hatte sie bemerkt, allein der schärfste Beobachter hätte aus dem jugendschönen, ernsten Antlitz nicht herausgelesen, daß sie nach dieser Kundgebung sich bereits für gerettet hielt.

Die beiden letzten Räuber blieben noch munter, bis Coralle ihr Lager dicht neben der Kaminwand bereitet hatte; dann vermochten auch sie der Wirkung der Unmäßigkeit nicht länger zu widerstehen. Eine letzte Warnung an den Hausbesitzer, und schwer zu lösende Bewußtlosigkeit umnachtete ihren Geist.

Coralle, auf ihrer eigenen Decke liegend, hatte die ihr von dem Räuber zugeworfene ganz über sich hingezogen. Die Mutter begab sich mit ihren Töchtern auf Wenders dringende Vorstellungen nach dem Boden hinauf. Der Farmer selbst und der jüngste Sohn warfen sich auf eine Bettstelle, wogegen die beiden andern jungen Leute vor

dem Kamin sitzen blieben, abwechselnd die Gluth schürten und, die Häupter auf Kniee und Arme gestützt, in einen Mittelzustand zwischen Wachen und Träumen versanken. Auf Alles waren sie vorbereitet; es befremdete sie daher nicht, unter der die Halbindianerin verhüllenden Decke fortgesetzt eine eigenthümliche Bewegung zu gewahren, als ob Coralle keine geeignete Lage habe finden können oder von beängstigenden Träumen heimgesucht worden wäre.

Die bestaubte Schwarzwälder Uhr zählte heiser tickend die Secunden mit derselben Zuverlässigkeit, wie vor fünfzig Jahren und länger auf der andern Seite des Weltmeeres. Zum Brausen des Sturmes harmonirte seltsam das Röcheln und Schnarchen der Räuber. Dumpf polternd schlugen die Flammen in den rußigen Schlot hinein, indem sie Scheit auf Scheit verzehrten. Eine behagliche, einschläfernde Wärme durchströmte den mit Menschen überfüllten, wenig umfangreichen Raum.

Der Hammer der alten Uhr hob aus, um die zwölfte Stunde zu verkünden, als Wender plötzlich in dem schattigen Winkel der Kaminwand eine unbestimmte Bewegung entdeckte. Sein nächster Blick galt der Halbindianerin. Nach seiner Ueberzeugung hatte sie ihre Lage nicht verändert, und dennoch erkannte er sie, wie sie aus dem dunkeln Winkel bis in den Schein des Kaminfeuers schwebte und dort ängstlich lauschend stehen blieb. Ihre Bewegungen

waren die eines Schattens, so geräuschlos und unhörbar. Selbst die beiden Brüder vor dem Kamin hatten nichts vernommen. In der einen Hand trug sie ihre Schuhe, in der andern die zusammengerollte Decke, auf welcher sie so lange gelegen hatte. Die andere Decke hatte sie mittels in ihrem Bereich befindlicher Reiser so aufgebauscht und gestützt, daß in der äußern Form die Aehnlichkeit mit einer rastenden menschlichen Gestalt nicht gestört wurde.

Ein Weilchen zögerte sie, während keine Muskel des schlanken Körpers sich regte. Die großen Augen glänzten dagegen unstet, indem ihre Blicke über die schlafenden Räuber hineilten und deren wilde, durch Zügellosigkeit entstellte Physiognomieen der Reihe nach prüften. Leise schwebte sie darauf wieder vorwärts; nur um eines Fingers Breite hätte sie zwischen den ausgestreckten Gliedern zu weit links oder rechts zu treten brauchen, um den Einen oder den Andern unsanft zu berühren und die selbst im Schlafe des Rausches noch argwöhnischen Feinde emporspringen zu sehen. Der Saum ihres Kleides fächelte über die bärtigen Gesichter hin, und mehrfach blieb sie stehen, um vorher mit den Blicken die kaum bemerkbare Fläche zu messen, auf welche sie den leichten Fuß zu stellen gedachte. Endlich trug ein weiterer Schritt sie aus dem Bereich der größten Gefahr, und wie um neuen Muth zu

schöpfen, wartete sie einige Secunden, bevor sie sich der Thür näherte.

Bis jetzt hatte der alte Farmer keinen Blick von ihr gewendet, noch weniger sich zu rühren gewagt, aus Besorgniß, die Räuber zu ermuntern. Sobald er aber entdeckte, daß sie im Begriffe war, mit unbekleideten Füßen in den Schnee hinauszutreten, und ein stärker brausender Windstoß ihn an das tobende Unwetter erinnerte, bemächtigte sich seiner das tiefste Mitleid. Wie ein Verbrechen erschien es ihm, das zarte, schlankgebaute Wesen in die winterliche Nacht hinauszulassen, es nicht zu hindern, auf seiner Flucht vor einer drohenden Gefahr sich dem unvermeidlichen Verderben in die Arme zu werfen. Gleichsam unbewußt solchen Regungen nachgebend, erhob er sich von der Seite seines schlafenden Sohnes, und behutsam jedes auffällige Geräusch vermeidend, schlich er auf Coralle zu, deren Hand bereits auf dem hölzernen Fallriegel der Thür ruhte.

Coralle errieth offenbar seine Absicht, sie von der gefährlichen Wanderung abzuhalten; denn ihre großen schwermüthigen Augen voll auf ihn gerichtet, säumte sie nur noch, bis sie ihm die Hand hätte reichen können. Dann aber hob sie den Riegel empor, und die Thür nach innen ziehend, daß Wender dadurch zurückgedrängt wurde, schlüpfte sie hastig ins Freie hinaus.

Klingend fiel der Hammer auf die Uhrglocke. Ein eisiger Luftzug stürzte sich kopfüber in das Gemach hinein, eine stäubende Wolke feiner Schneeflocken und Eistheilchen über die Schläfer hinstreuend. Die jungen Leute vor dem Kamin waren emporgesprungen; ebenso hatten sich mehrere der Räuber aufgerichtet. Verstört spähten sie zu dem Farmer hinüber, indem sie mechanisch nach ihren abgelegten Waffen umhertasteten.

„Plagt Euch der Satan!" schnaubte der eine, sobald ein Blick ihn belehrte, daß kein Angriff sie bedrohte und die Decke noch so lag, wie Coralle sie über sich hingezogen hatte; „wer heißt Euch die Thür öffnen? Bei der ewigen Verdammniß! Wenn wir draußen campiren, ist's lange gut genug; allein hier wollen wir wenigstens gegen das Verschneien geschützt sein!"

Wender, sonst stets entschlossen, sich in der freien Ausübung seines Hausrechtes durch Niemand hindern zu lassen, antwortete nicht, sondern rüttelte an der Thür, als habe sie nicht genau in ihre Fugen gepaßt. Ein doppelter Schrecken hatte sich seiner bemächtigt. Auf der einen Seite erfüllte es ihn mit Entsetzen, das junge Mädchen vor sich in dem Unwetter verschwinden zu sehen; zugleich vergegenwärtigte er sich die möglichen Folgen, wenn die Räuber vielleicht eine Minute früher erwachten oder er selbst sich nicht an die Thür begeben hätte, eine Bewegung, durch

welche die plötzliche Störung allerdings gerechtfertigt wurde.

Sein scheinbarer Gleichmuth beruhigte die unwillkommenen Gäste schnell. Von dem hereinströmenden, mit Schnee vermischten Luftzuge getroffen, rückten sie fröstelnd näher zusammen. Die bisher vernachlässigten Decken breiteten sie bedächtiger über sich aus; dann aber stöhnte und schnarchte es wieder in dem Zimmer, daß man hätte meinen mögen, es sei mit dem Schnee ein Alp hereingeschlüpft, um sich mit teuflischer Bosheit im Martern und künstlich nachgeahmten Erdrosseln zu üben.

Von oben, durch die nach dem Bodenraum führende Oeffnung, spähten drei bleiche Frauengesichter in das Gemach hinab. Sie wagten nicht, ihre Anwesenheit zu verrathen, nicht, zu offenbaren, wie schrecklich es ihnen, im eigenen Hause gewissermaßen nur geduldet zu sein. Und dann die Erinnerung an die junge Indianerin! Auch sie hatten das zarte Kind beobachtet, wie es, Entschlossenheit und Todesverachtung in Haltung und Wesen, in die stürmische Winternacht hinaustrat. Eine Angst trieb die andere. Was stand ihnen bevor, wenn man nach Tagesanbruch die Flucht der Gefangenen entdeckte, auf deren Sicherheit man augenscheinlich so hohen Werth legte? Von bangen Ahnungen erfüllt, blickten sie zu den schlafenden Räubern nieder, bis Wender ihrer endlich ansichtig

wurde und sie durch einen nicht mißzuverstehenden Wink auf ihre Lagerstätten trieb.

Die arme Coralle dagegen, bei welcher die Gedanken Aller weilten, die um ihre Flucht wußten, für sie hatte das Wetter nichts Entmuthigendes, die Nacht nichts Drohendes. Den wirbelnden Schnee und die Dunkelheit begrüßte sie als Freunde und Retter, welche ihre Gestalt den spähenden Augen entzogen, ihre Spuren wieder vernichteten, nachdem sie dieselben kaum ausgeprägt hatte. Wohl raubte der sie mit voller Wucht treffende Wind ihr den Athem, wie bei dem plötzlichen Uebergange von der Gluthitze neben dem Kamin zur schneidenden Kälte die scharfen Flocken ihre zarte Haut, wie eben so viele Nadelspitzen trafen und die unbekleideten Füße beim Hineinsinken in den Schnee förmlich abstarben; allein sie hätte laut aufjauchzen mögen in dem Bewußtsein, der Gewalt derjenigen entronnen zu sein, von welchen sie bisher ihr unabwendbares Verderben erwartete.

Sie glich in ihren Empfindungen der gefangenen Drossel, welche durch Gitterwerk verhindert wurde, im herbstlich milden Sonnenschein die Ihrigen auf der Wanderung nach dem Süden zu begleiten, dann aber an einem grauen Wintertage der nach ihr haschenden Hand entschlüpfte, mit einem einzigen lauten Jubelruf die wiedergewonnene Freiheit begrüßte, um sie vielleicht wenige

Stunden später, mit erlahmten Schwingen hinsinkend, mit dem Leben zu bezahlen.

„Frei", hauchte sie, indem sie um die Blockhütte herumeilte; „frei", pochte ihr Herz und äußerte es sich in ihren Bewegungen, sobald sie auf der Rückseite des Hauses den Einfluß der heftigen Luftströmung weniger empfand. Ein mit Rauhfutter angefüllter Schuppen lag vor ihr. Sie hatte ihn bemerkt, als sie, kurz vor Sonnenuntergang eintreffend, mit angeborenem, instinctartigen Scharfsinn die Umgebung der Blockhütte ihrem Gedächtniß einzuprägen suchte. Vor demselben war eine Schneebank zusammengeweht worden; hinter dieser aber öffnete sich ein geschütztes Plätzchen, ausreichend für die Zwecke, zu welchen sie es aufsuchte.

Bevor sie das Versteck betrat, lauschte sie nach dem Hause hinüber. Sie unterschied schmähende Männerstimmen. Da dieselben sogleich wieder verstummten, auch die Hausthür nicht geöffnet wurde, begann sie mit aller dem Wetter und ihrer augenblicklichen Lage entsprechenden Sorgfalt, sich zur weiteren Flucht zu rüsten.

Ihre Vorbereitungen waren die einfachsten; doch selbst in diesen offenbarte sich nicht nur eine eigenthümliche Ueberlegung, sondern auch der unerschütterliche Wille, das Leben daran zu setzen, um wieder mit ihrer alten getreuen Beschützerin vereinigt zu werden.

Bedächtig riß sie den Saum von ihrem langen wollenen Rock. Dem Saum folgte ein etwa zwei Hände breiter Streifen von dem Zeuge selbst nach, und diesen in zwei gleiche Hälften theilend, umwickelte sie behutsam ihre Füße von den Zehenspitzen bis zu den Knieen hinauf.

Der straff genähte Saum diente ihr dabei als Schnürriemen; einen sicheren Halt dagegen erhielt die seltsame Bekleidung durch die Lederschuhe, welche sie jetzt erst anlegte und oberhalb der Knöchel fest mit den zierlichen Füßen vereinigte.

Was sie als Kind im heimatlichen Wigwam lernte und beobachtete, kam ihr heute im höchsten Grade zu Statten. Die Decke schlang sie um Haupt und Schultern, und wiederum zu dem untern Rande des im Schnee noch immer vollkommen langen Rockes ihre Zuflucht nehmend, band sie einen Zeugstreifen über die Decke um den Hals, dadurch eine Capuze herstellend. Einen andern drehte sie in Strickform, worauf sie ihn fest um ihre Hüften schnürte. Sie schaffte dadurch einen faltenreichen, sackartigen Ueberwurf um ihren Oberkörper, der zugleich die Arme umschloß und in welchem sie ihre aus nur einigen Brödchen bestehenden Lebensmittel sicher unterzubringen vermochte.

So gerüstet trat sie muthig in den Schneesturm hinaus. Ihre Bewegungen waren nicht mehr unstet oder furchtsam. Fügsamkeit in's Unvermeidliche, von mütter=

licher Seite ererbt, und angeborener Scharfsinn, gepaart mit einer gleichsam krankhaften Sehnsucht nach ihrer Wohlthäterin, machten sich unwiderstehlich geltend und verliehen ihr jene Ruhe, welche sie davor bewahrte, schon zu Anfang ihrer Wanderung dem Untergange anheimzufallen.

An der sie in einem weiten Viereck umgebenden Einfriedigung hineilend, gelangte sie durch die Thoröffnung vom Hofe hinunter. Dort blieb sie stehen, und sich der Hütte zukehrend, rief sie sich in's Gedächtniß, in welche Richtung sie ihren von der scheidenden Sonne erzeugten Schatten hatte fallen sehen. Unterstützt wurde sie dabei durch den Eckpfosten der Einfahrt. Nachdem sie auf diese Weise mit möglichster Genauigkeit die östliche Richtung ausgekundschaftet und danach ihre Stellung genommen hatte, streckte sie die Arme empor, von welchen sie das Zeug bis über die Ellenbogen zurückgestreift hatte. Der Nordwestwind trieb die scharfen Schneeflocken schräg von hinten auf die sammetweiche Haut. Dies war ihr Wegweiser, und für einen zuverlässigen hielt sie ihn; denn sie hüllte sich wieder sorgfältig in ihre Decke, worauf sie zwischen den Ackereinfriedigungen hinschlich, bis sie die offene Prairie erreichte.

Wie die vom Sturm verschlagene Biene, oder wenn sie, ihrer süßen Beute nachspähend, in weiter, weiter Ferne schweifte, auf der Heimkehr nicht von der Linie abweicht,

welche sie in nächster Richtung an ihr Ziel führt, so verfolgte Coralle ihren Weg unermüdlich gegen Osten. Fort wanderte sie über wogenförmige Bodenanschwellungen und durch Thalsenkungen, und mit ihr wanderte der von dem brausenden Winde einhergetriebene Eisstaub. Die oberen Luftschichten begannen sich zu klären; flüchtig lugte der Mond zwischen zerrissenem Gewölk hindurch auf die winterliche Landschaft nieder, ihr zeigend Haine und Waldstreifen, unter deren Schutz der Schnee sich zu Hügeln und Bänken ansammelte, zeigend, wo er hinterlistig Bodenvertiefungen versteckte. Und dennoch, wie oft zerbrach unter ihren leichten Füßen die dünne Eiskruste; wie oft mußte sie ihre äußersten Kräfte aufbieten, um nicht zu versinken!

Doch ob sich hindurchwühlend durch stäubende Hügel oder umgehend dunkel schimmernde Gehölze, sobald wieder freies Feld vor ihr lag, schoben ihre Arme sich prüfend zwischen den Falten der Decke hervor. Nur eine Secunde, und der Wind traf sie wieder halb von der Seite, halb in den Rücken, sie gleichsam schiebend, auch wohl um sie herum hauchend und trocknend die Schweißtropfen, welche sich auf ihrer Stirn bildeten. Sogar die oft nur hinter einem Maulwurfshaufen entstehenden, langen schmalen Bänke benutzte sie als Wegweiser, indem sie dieselben stets in einem bestimmten Winkel kreuzte.

Oestlich standen ihre schnell wieder verwehten Spuren, östlich stand ihr Sinn. Ob nur wenige Meilen vor ihr lagen oder eine Wegestrecke, zu deren Ueberwindung die Räuber einen Tag und eine Nacht gebrauchten, ihr Muth konnte durch nichts gebrochen werden. Vor ihren geistigen Blicken schwebte das Bild der ängstlich nach ihr suchenden alten Einsiedlerin; mit ihr um die Wette eilte der regsame Schnee. Sorgfältig maß sie ihre Bewegungen ab, daß der rauhe Nordwestwind seine Richtung zu ihr nicht veränderte. Im Bewußtsein der wiedergewonnenen Freiheit pochte ihr Herz triumphirend; sie kannte keine Furcht, keine Gefahren; nur ein einziger Gedanke beseelte sie: Oestlich! östlich durch Wind und Wetter, durch Schnee und Eis. —

Drittes Capitel.

Stunden der Erwartung.

Klar war der Himmel, aber immer noch trieb der Schnee in Manneshöhe vor dem scharfen Nordwestwinde einher, als bald nach Tagesanbruch die Räuber sich reckten und dehnten und unwirsch das harte Lager verwünschten, auf welchem sie die Nacht zugebracht hatten. Mehr noch verwünschten sie ihre eigene Unaufmerksamkeit, indem sie ein bequemeres Unterkommen in den Betten und auf dem mit weichem Heu angefüllten Hausboden hätten finden können.

Weder der alte Farmer noch Einer der Seinigen beachteten die widerwärtigen Ausbrüche thierischer Rohheit; dagegen trugen sie Sorge, daß das Feuer in dem Kamin hell brannte, der Duft der Speisen gewissermaßen beruhigend auf die ungebetenen Gäste einwirkte. Ihre Blicke streiften dabei verstohlen die in dem Winkel durch eine Anhäufung von Reisern gestützte Decke, und bebenden

Herzens gedachten sie des Augenblicks, in welchem die Räuber Coralle's Flucht erfahren und ihre Wuth zunächst gegen die Bewohner der Blockhütte kehren würden.

Die Sonne lugte eben über den sich gleichsam der Erde anschmiegenden beweglichen Schneeschleier fort in das kleine Fenster, als Jim der Halbindianerin zurief, sich an dem Mahl zu betheiligen, wenn sie nicht vorziehe, die Weiterreise nüchtern anzutreten.

„Ihr mögt Eure Lungen anstrengen, bis Euer braunes Fell platzt, wie eine Seifenblase", höhnte der eine Raubgenosse Jims diesem zu, denn vergessen waren die Brüderschaft und die mehrfach beschworene Gleichberechtigung aller gescheiten Menschen, „und hängen will ich, wenn das Frauenzimmer Euch mit einem Buchstaben antwortet. Auch diese Rothhäute, obgleich selbst so braun, wie ein verrosteter Braukessel, besitzen ihren Stolz und halten sich für besser, als Alles, was nur im Entferntesten nach Africa riecht."

„Das bestreite wer Lust hat", versetzte Jim, der für gut befand, den Bescheidenen zu spielen, „aber wissen möcht' ich, ob die Hexe viel bereitwilliger ist, 'nem weißen Gentleman Rede zu stehen. Ich entsinne mich wenigstens nicht, gestern 'nen großen Unterschied bemerkt zu haben."

„Unterschied?" brauste der Strolch auf, und sich dem Winkel zukehrend, fuhr er in demselben Athem grimmig

fort: „Heda! Coralle, wie die Leute Dich heißen! Du scheinst bis in die Ewigkeit hinein schlafen zu wollen? Halloh, Frauenzimmer! Ermuntere Dich und warte nicht darauf, daß ich mich näher nach Dir umsehe!"

Einige Sekunden hielt er inne, die Blicke auf die Decke gerichtet. Als er aber auch jetzt noch keine Bewegung wahrnahm, dagegen das spöttische Kichern des Mulatten zu seinen Ohren drang, ergriff ihn eine wahre Wuth.

„Satanshexe!" rief er aus, „jetzt ist's genug mit Deiner Tücke! Entweder Du wirst von selbst höflicher, oder ich bringe Dir auf 'ne Art Manieren bei, daß Deine Zähne wie Muskatnüsse in 'ner Zinnbüchse klappern!" und bei den letzten Worten mit dem rechten Arm weit ausholend, schleuderte er das in seiner Hand befindliche Brödchen mit einer solchen Gewalt nach der Stelle hinüber, auf welcher er Coralle's Kopf vermuthete, daß, wäre sie noch da gewesen, er sie unbedingt verletzt hätte.

Doch das Brödchen, anstatt schallend aufzuschlagen, bohrte sich mit dumpfem Geräusch in die ausgespannte Decke ein. Mehrere der aufgestellten Reiser wichen aus ihrer Lage, und verschwunden war jede äußere Aehnlichkeit mit einem schlafenden Menschen.

Anfänglich saß der Strolch, wie seinen Sinnen nicht trauend da, die nicht minder erstaunten Genossen der Reihe

nach wild anstarrend. Dann sprang er mit einem entsetzlichen Fluch empor, und nach dem Winkel hinüberschreitend, riß er die Decke zur Seite, dadurch nur etwas durch einander geworfenes Holz bloß legend.

Eine tiefe Stille folgte. Der Farmer und seine Söhne standen in der Nähe der nach dem Boden führenden Leiter; der jüngste bereit, sich hinaufzuschwingen und die Gewehre niederzureichen, wogegen die anderen nur die Hand auszustrecken brauchten, um sich in den Besitz der in den Bettstellen verborgenen Aexte zu bringen. Alle waren entschlossen, einem thätlichen Angriff, namentlich auf die vor dem Kamin beschäftigten Frauen, mit Gewalt zu begegnen, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen, im Falle es ihnen nicht gelang, die drohende Katastrophe durch ruhige Vorstellungen zu beschwören.

„Wo ist das Mädchen geblieben?“ schnaubte endlich der Räuber, welcher noch immer die Decke in der linken Hand hielt, während er mit der rechten seinen Gurt betastete, wie um sich von dem Vorhandensein der Waffen zu überzeugen.

„Ist es meines Amtes, über Eure Gefangenen zu wachen?“ fragte Wender mit ruhiger Besonnenheit, die sichtbar nicht ganz ohne Wirkung blieb.“

„Für das, was in Eurem Hause vorgeht, seid Ihr verantwortlich“, fuhr ein anderer Räuber zähneknirschend

fort, „und das Mädchen schafft Ihr herbei, wenn Euer Hundestall nicht in Flammen aufgehen soll! Ihr bleibt da stehen!" herrschte er der entsetzten Farmerfrau und deren bebenden Töchtern zu, als dieselben sich an ihm vorbeidrängen und in den Schutz des Farmers treten wollten, „Keiner weicht von der Stelle, bevor wir wissen, wo die indianische Hexe ihr Ende genommen."

In diesem Augenblick schwangen sich die drei jungen Burschen auf einen Wink ihres Vaters mit der Gewandtheit von Eichhörnchen nach dem Boden hinauf, und bevor noch die Räuber den eigentlichen Zweck dieser schleunigen Flucht erriethen, sahen sie aus der Bodenluke die Mündungen zweier Doppelgewehre und einer Büchse auf sich gerichtet. Der alte Farmer selber aber hatte eine Axt hervorgerissen und hielt dieselbe zum Schlage bereit auf der Schulter.

„In meinem Hause bin ich Herr!" rief er den Räubern zu, welche bei dieser plötzlichen Wendung der Dinge die Fassung verloren, „und wenn ich Euch bisher unter meinem Dache duldete, Euch sogar die ungebundenste Gastfreundschaft erwies, so geschah es, weil ich hoffte, dadurch den Frieden zu erhalten. Und auch jetzt noch bin ich bereit, mit Euch zu unterhandeln; ebenso entschlossen dagegen, den leisesten Angriff gebührend zurückzuweisen; und daß meine Söhne ihr Ziel zu treffen verstehen, werdet

Ihr hoffentlich nicht bezweifeln. Nun erklärt, was ihr wollt!"

„Legt die Waffen zur Seite, alter Bursche", erwiderte der Wortführer der Bande mit erzwungenem Lachen, „denken wir doch im Traume nicht daran, Euch oder den Eurigen Leid zuzufügen; allein der Teufel mag die Geduld behalten, wenn Einem 'n kostbarer Vogel, wie wir solchen bei uns führten, aus dem Garn geht. Und das Mädchen ist noch im Hause, das begreift ein Blinder, oder es steckt zwischen dem Futter draußen. Denn in dem Hundewetter und zur Nachtzeit von hier fortzukommen, hätte es Lungen und Fußwerk eines Hirsches besitzen müssen; und auch dann wär's wohl nicht weit gelaufen. Also weg mit den Waffen, alter Gentleman, und gebt Raum, daß wir Euren Bau nach dem Flüchtling durchsuchen."

„Gefiele es Euch, wenn ich verlangte, Ihr möchtet die Waffen ablegen?" fragte Wender, der seine Gäste zu genau kannte, um ihnen weiter zu trauen, als er sie gerade sah. „Nein, nein, wir behalten die unsrigen und Ihr mögt mit den Eurigen dasselbe thun; wir brauchen dann Einer den Andern nicht zu fürchten. Und mein Eigenthum wollt Ihr nach der Entflohenen durchsuchen? Gut, Niemand hindert Euch daran. Nur von meinem Hausboden bleibt Ihr; denn daß sie dort nicht ist, dafür mögt Ihr als Bürgschaft das heilige Wort eines Mannes

nehmen, der nicht gewohnt ist, mit der Wahrheit sein Spiel zu treiben."

„So wißt Ihr, wohin diese indianische Hexe sich wendete?" fragte der Wortführer lauernd.

„Ich weiß nur, daß das junge Mädchen durch jene Thür ins Freie trat; ihm zu wehren, fühlte ich mich nicht berufen. Das Uebrige ist Eure Sache. Wollt Ihr weitere Nachforschungen anstellen, so hindert Euch Niemand. Aber wohl verstanden, Ihr seid vorsichtig mit dem Feuer Eurer Pfeifen. Meine Söhne werden noch einige Schindeln aus dem Dach brechen, um von dort aus Jeden, der das Gehöft mit Vernichtung bedroht oder ein Stück Vieh aus dem Stalle zieht, niederzuschießen. Ich dagegen will halten, was ich versprach: 'n halbes Dutzend Säcke Mais gehören Euch, und nicht 'ne Kolbe mehr. Eben so mögt Ihr ungestört Euer Frühmahl beendigen; allein, die Mündungen der Gewehre da oben werden nicht 'ne Secunde von Euch weichen. Das ist mein Wille und mein letztes Wort, und gefallen Euch meine Bedingungen nicht, habt Ihr's selbst verschuldet."

Mit sichtbarer Spannung lauschten die Räuber auf die Worte des Farmers. Sie schienen auf eine günstige Gelegenheit zu harren, über ihn herzufallen. Und es wäre unfehlbar geschehen, hätten die auf sie gerichteten Gewehre nicht ein Gefühl der Unsicherheit und Abhängigkeit in ihnen

rege gehalten. Sogar die Einladung, ihre Mahlzeit zu beendigen, ließen sie unbeachtet, und unter dem Vorgeben, nach der entflohenen Gefangenen zu forschen, rüsteten sie sich zum Aufbruch. Wender erhob keine Einwendungen; dagegen erklärte er feierlich, sich ihrer etwaigen Rückkehr in sein Haus mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu widersetzen.

„Wenn Ihr meint, uns durch Eure Drohungen einzuschüchtern", antwortete einer der verrufenen Gesellen, „so seid Ihr auf 'nem verdammt falschen Wege. Wir sind zwar nur unserer fünf; zu uns gehören aber noch 'n fünfzehn so gesunder Burschen, wie nur je einer den Hahn eines Revolvers spannte. Doch warum streiten wir noch? Wir gehen jetzt, um zu seiner Zeit zurückzukehren. Vielleicht seid Ihr dann williger, dem Mais zwei oder drei Rinder beizufügen."

„Gut, ich erwarte Euch", erwiderte der Farmer, der, nachdem der Friede einmal gebrochen war, eine entschlossenere Haltung annahm, „und um jedem Mißverständniß vorzubeugen, wiederhole ich: Wer sich mit einer Waffe in der Hand meinem Hause bis auf hundert Ellen nähert, den betrachte ich als meinen erklärten Feind, und lange genug lebte ich auf der Grenze, um zu wissen, wie man einem solchen begegnet."

„Mann, Ihr redet Euch um Kopf und Kragen",

höhnte der von seinen Genossen aufgestachelte Wortführer, „und leid soll's mir um die zitternden Weibsbilder thun, wenn sie, anstatt in den warmen Betten, draußen in 'ner Schneebank ihr Quartier aufschlagen müssen."

„Ihr seid wenigstens aufrichtig", versetzte der Farmer erregt. Er wollte noch etwas hinzufügen, als der Mulatte mit einem wilden Fluch die Thür öffnete und die ganze Rotte unter den heftigsten Verwünschungen in's Freie hinaustrat.

Sie waren noch nicht weit gegangen, da vernahmen sie das Geräusch, mit welchem mehrere Schindeln von den Dachsparren losgebrochen wurden. In den von einander getrennt liegenden Oeffnungen aber erschienen die Mündungen derselben Gewehre, welche schon im Innern sie bedroht hatten, sie gleichsam warnend, nicht länger, wie unumgänglich nothwendig, in der Nachbarschaft des Gehöftes zu weilen.

Bevor der treibende Schnee ihre Gestalten gänzlich verschleierte, kehrte sich einer von ihnen uoch einmal nach der Blockhütte um. Zuerst feuerte er einen Schuß ab; dann hob er mit unverkennbar feindlichem Ausdruck die Faust empor.

„Wir werden einen harten Stand haben", bemerkte Wender nach einer Weile zu den Seinigen, die sich um ihn versammelt hatten; „legt sich im Laufe des Tages der

Wind, daß ihrem Aufbruch nichts mehr entgegen steht, so mögen wir von ihren ferneren Besuchen verschont bleiben. Andernfalls heißt's scharf ausspähen, wollen wir überhaupt noch ein Stück Vieh im Stall und ein Dach über dem Kopfe behalten."

„Und das braune Mädchen?" fragte die Farmersfrau zaghaft, wird es ihm gelungen sein, Hülfe aufzubieten?"

Wender schüttelte schwermüthig das Haupt.

„Mahnt mich nicht an das Mädchen", sprach er ernst, „denn mir ist, als beging ich eine Sünde, indem ich's von dannen ließ. Es kann nicht weit gekommen sein, und Gott mag wissen, wo es zur Zeit in einer Schneebank kauert, todt und starr und mit gebrochenen Augen. Entsetzlich," fuhr er bewegt fort, als er gewahrte, wie die Blicke der Seinigen bang an seinen Lippen hingen, „was verschuldeten wir, daß man diese Scheusale auf uns hetzt, die wir weiter nichts verlangen, als im Schweiße unseres Angesichts ungestört unser Brod zu essen? Was aber verbrach das arme braune Kind, daß es im Schnee elendiglich zu Grunde gehen mußte? Und von ihm sollten wir Hülfe erwarten? Nein, nein, auf unsere eigenen Kräfte allein müssen wir bauen, und wer weiß, wenn sie uns wachsam finden, mögen sie, ohne uns auf's Neue zu belästigen, von dannen ziehen. Die Besorgniß jedes Ein=

zelnen, in Ausübung seiner Rachgelüste das Leben zu verlieren, ist unser bester Bundesgenosse.“

Niemand antwortete; aber indem Alle ihren gewöhnlichen häuslichen Verrichtungen oblagen, schweifte manch sorgenvoller Blick nach dem fernen Waldesrande hinüber, der bei dem niedergehenden Winde allmählich deutlicher aus dem Schneetreiben auftauchte. —

Um die Mittagszeit hatten sich die letzten staubartigen Eissplitter gesenkt, und einen blendenden Glanz erzeugend, spiegelte sich die Sonne auf der nur spärlich von Waldstreifen unterbrochenen, weißen, wogenförmigen Ebene. In seiner Hoffnung, die Raubbande aufbrechen zu sehen, hatte Wender sich dagegen getäuscht. Nicht gebunden an Ort und Zeit, schien man sich für ein längeres Verweilen in dem geschützten Waldwinkel erklärt zu haben; denn deutlich erkannte er, wie man Pappelweiden fällte und deren Aeste und Zweige bei den Pferden zusammenschleppte. Hatte er selbst doch oft genug in Zeiten der Noth seine Zuflucht zu dieser Holzart genommen und durch deren Knospen und Rinde das fehlende Heu zu ersetzen gesucht.

Mit wachsender Bangigkeit sah man daher in der Blockhütte die Sonne sinken und endlich in einen fernen bläulichen Waldstreifen hinabtauchen. Der Himmel war blau und klar; ein neuer Schneesturm stand nicht zu er-

warten. Trotzdem verdichtete sich die Dämmerung schnell zur Dunkelheit. Der Aufgang des Mondes fiel in eine spätere Stunde, und das Sternenlicht reichte nicht aus, das Unterscheiden entfernterer Gegenstände zu ermöglichen. Um so greller leuchteten dafür die lodernden Scheiterhaufen im Walde, während das Fensterchen der Blockhütte nur verstohlen blinzelte. Doch hier wie dort, wer seine Blicke von dem Feuer abwendete, der glaubte, bedingt durch die Nachwirkung des blendenden Scheins, in eine rabenschwarze Finsterniß zu schauen. Nur allmählich lernte das Auge wieder in der näheren Umgebung hervorragende Punkte von der grauen Schneelage zu trennen. Aus solchen Ursachen ereignete es sich, daß zwei von des Farmers Söhnen, deren Aufmerksamkeit fast ausschließlich den Feuern im Walde zugekehrt gewesen, nicht gewahrten, wie auf ihrer Schluchtseite von Osten her ein Wagen sich langsam der Farm näherte. Erst das Knirschen, mit welchem die Räder durch die ältere Schneekruste brachen, erregte ihren Argwohn.

Der Führer des Wagens hatte offenbar die Feuer im Walde als sein Ziel betrachtet. Als er indessen das Licht der Blockhütte entdeckte, lenkte er auf diese zu, und ohne es zu wissen, gelangte er in den Weg, welchen Wender auf seinen Stadtreisen benutzte. Den müden Pferden etwas mehr Spielraum gewährend und deren Instinct

vertrauend, hatte er bald die Genugthuung, zu beiden Seiten Einfriedigungen aus dem Schnee hervorragen zu sehen, wie auch die Umrisse der Blockhütte vor seinen spähenden Blicken sich deutlicher auszeichneten.

Der Wagen mochte gegen fünfzig Schritt von dem Gehöfte entfernt sein, als die Pferde plötzlich scheuten und schnaubend seitwärts auszubrechen suchten. Fast gleichzeitig ertönte Wenders Stimme, welcher sich, eine Verrätherei vermuthend, seinen Söhnen zugesellt hatte.

„Seid so gut und haltet", redete er die späten Reisenden gedämpft, jedoch mit dem Ausdruck finsterer Entschlossenheit an, „die Zeiten sind in diesem Theile des Landes nicht der Art, daß man Fremden die Thür öffnet, ohne sich vorher von ihren Gesinnungen und Zwecken zu überzeugen."

„Zum Teufel mit Eurer Vorsicht", antwortete Skabbard trotzig, „und wenn Euer Glaubensbekenntniß uns nicht behagt, was dann?"

„Dann braucht Ihr Euch nur nach jenen Feuern hinüber zu begeben und Ihr seid unter Freunden", erwiderte der Farmer, noch immer im Zweifel über den Charakter der Reisenden.

„Was in dieser Jahreszeit im Freien lagert, lockt mich weniger, als ein regelmäßiger Hausstand", versetzte Skabbard ungeduldig, „daraus mögt ihr entnehmen, zu

welcher Farbe wir uns bekennen. Aber nun gebt Raum, daß wir auf Euren Hof fahren, und was dann noch zu erörtern bleibt, verhandelt sich besser vor 'nem guten Kaminfeuer. Wir kommen weit her und mußten vor dem Schneetreiben der Pferde wegen in einer herrenlosen Blockhütte Schutz suchen. Einige Maiskolben und 'n Winkel Eures Stalles werdet Ihr wohl für die erschöpften Thiere übrig haben."

„Und nicht ein Korn soll unbezahlt bleiben", fügte Miß Lonesome scharf hinzu, bevor Wender zu antworten vermochte.

„Verlangte ich Entschädigung?" fragte dieser schnell, „wer Ihr auch seid, Ihr solltet wissen, daß man hier draußen auf den Ebenen mit Reisenden nicht um 'nen Mund voll Essen feilscht. Aber vorwärts", fuhr er dringender fort, indem er neben den Wagen trat und mit diesem sich auf die Blockhütte zu bewegte, „nachdem ich in letzter Nacht 'ne Rotte Gesindel beherbergte, soll die Gesellschaft ehrlicher Menschen mir doppelt angenehm sein."

„Gesindel?" wiederholte Skabbard verwundert.

„Nichts Anderes", bestätigte der Farmer leidenschaftlich, „und zwar Gesindel so schurkisch und lasterhaft, wie nur je eine Rotte das Land durchstreifte, um friedliche Leute auszuplündern und obenein deren Stimmen zu verwerflichen Zwecken zu erpressen."

„Hoffentlich seid Ihr sie ohne großen Schaden losgeworden?“

„Bis jetzt bestand mein Schaden in wenig mehr, als in einer angstvoll durchwachten Nacht für mich und die Meinigen. Allein die Schurken sind noch nicht weit — Ihr seht ihre Feuer — und ich müßte mich sehr täuschen, dächten sie nicht ernstlich daran, in dieser Nacht das nachzuholen, was sie heute Morgen wider ihren Willen versäumten.“

„Um so besser für Euch, daß der Zufall uns gerade vor Eure Thür führte“, entgegnete Skabbard, „denn wir bringen drei Paar Arme, die mit der Büchse ebenso gut umzuspringen wissen, wie mit 'ner gerösteten Hammelrippe oder einer Pfeife Tabak. Solche Landstreicher sind gewöhnlich feige. Für die da drüben genügt vielleicht, zu erfahren, daß Euer Haus besetzt ist.“

„Das ist meine Hoffnung“, erwiderte Wender erleichterten Herzens, „und zu 'ner guten Mahlzeit und 'ner Lagerstätte, wie ich sie nicht besser bieten kann, füge ich den aufrichtigen Dank eines hartbedrängten Mannes und Familienvaters. Lenkt Euren Wagen hinter den Schuppen dort. Die Landstreicher brauchen nicht zu entdecken, daß sie in eine Falle gehen. Ich mag dann 'n vernünftiges Wort mit ihnen sprechen. Denn ewig bleibt Ihr schwerlich

bei mir, und Gesindel, wie das da drüben, scheut keine Umwege; ehe ich mich dessen versehe, ist's wieder da."

In diesem Augenblick hielt der Wagen vor der Stelle, auf welcher Coralle sich zu der gefährlichen Wanderung gerüstet hatte. Der Schawanoe, Abel Hardy, Miss Lonesome und der schwarze Pei beluden sich mit ihren Decken und folgten dem jüngsten Wender ins Haus, während der Farmer selbst Skabbard behülflich war, die Pferde auszuspannen und in dem kleinen Stall unterzubringen. Die beiden andern Söhne hatten unterdessen ihr Späheramt wieder angetreten.

„Wir haben den Weg verloren", erzählte Skabbard, sobald er sich in dem dunklen engen Stallraum zurecht gefunden hatte. „Bis zum Einbruch der Nacht gelang es uns wohl, die verschneite Landstraße zu halten, dann aber hatten wir plötzlich zu unserer linken Seite eine Schlucht, durch welche wir vergeblich eine Durchfahrt suchten. Ich hoffe, Ihr helft uns morgen in aller Frühe wieder in den Gang."

„Kein großes Stück Arbeit", antwortete der Farmer, „denn Ihr befindet Euch kaum tausend Schritte weit vom Wege. Ihr verließet ihn etwa zwei Meilen von hier. Anstatt links nach der Höhe hinauf zu lenken, fuhrt Ihr durch eine Niederung, in welche die Schlucht einmündet. Der Schade ist indessen zu ertragen, denn bei mir seid

Ihr besser aufgehoben, als bei den Landstreichern da drüben."

„Es wäre mir unlieb, müßten wir zurück; die Zwecke, welche wir verfolgen, dulden keinen Aufschub."

„Zurück braucht Ihr nicht", beruhigte der Farmer, den Pferden einen Arm voll Maiskolben vorwerfend, „ich führe Euch eine halbe Meile weiter aufwärts, wo Ihr die Schlucht ebenfalls bequem zu kreuzen vermögt."

„Kommen oft Wagen hier vorbei?"

„Selten. Gestern versuchte wohl einer, bei mir vorzusprechen, allein er mußte vor der Schlucht umkehren."

„So könnt Ihr freilich nichts von denjenigen wissen, nach welchen wir forschen."

„Es sollte mich nicht überraschen, hätten gerade die bei mir übernachtet", versetzte der Farmer erstaunt, „sie schienen auf der Flucht zu sein."

„Eine Eingeborene? Ich meine eine Halfbreed", fiel Skabbard hastig ein, den Farmer ungestüm an der Schulter ergreifend.

„Eine Halbindianerin", bestätigte Wender. „Vor meinem Kamin hat sie gerastet und von meinem Brod gegessen. 'ne Mitleid erweckende Erscheinung, und wir Alle bedauerten, daß sie sich in der Gewalt der Schurken befand."

„Und wo blieben sie?" fuhr Skabbard erregt fort.

„Als ihnen der Aufenthalt in meinem Hause zu unbequem wurde, gingen sie zu ihren Genossen hinüber.

„Auch das Mädchen?"

„Nein, und 'n Jammer ist's, daß es nicht geschah. Ihr wüßtet dann wenigstens, wo Ihr es zu suchen hättet. Habe ich doch keine ruhige Minute gehabt, seit das arme Kind mein Haus verließ."

„Aber bei Allem, was heilig, wo nahm es sein Ende, wenn die Räuber es nicht mit fortschleppten?"

„Entflohen, sage ich Euch, entflohen in einem Wetter, in welchem ein Hund hätte zu Grunde gehen müssen. Ihm nachzusetzen hatte ich keine Gedanken; denn in meiner Seele fürchtete ich die Handlungsweise der Schurken, wenn sie seiner wieder habhaft würden."

Sie befanden sich mitten auf dem Hofe. Bei der Schilderung von Coralle's Flucht war Skabbard, wie vom Blitz getroffen, stehen geblieben. Er schien seinen Sinnen nicht zu trauen, mit äußerster Anstrengung nach Fassung zu ringen.

Da tönte der leise Ruf des einen Farmerburschen herüber, indem er von der Stallecke aus seinen Vater bat, sich ihm zuzugesellen.

„Geht hinein", flüsterte Wender Skabbard zu, „der Junge hat die Augen eines Uhu's und wird wohl Verrath wittern. Ich denke, man kommt, und dann gilt's, fest

stehen, oder binnen einer halben Stunde schlagen die Flammen aus meinem Dache."

Wie ein Träumender leistete Skabbard dem Rathe des Farmers Folge, während dieser zu seinem Sohne hinschlich, um für alle Fälle die entsprechenden Maßregeln zu treffen.

Der Mond war eben im Begriff, über den Horizont emporzutauchen. Die Atmosphäre hatte sich indessen noch nicht hinreichend erhellt, um einen Ueberblick im weiteren Umkreise zu ermöglichen. Auf der anderen Seite der Schlucht fiel Alles noch immer mit den grauen nächtlichen Schatten zusammen. Dagegen vernahm Wender, durch seinen Sohn darauf aufmerksam gemacht, eine Anzahl von Männerstimmen, welche in der Ferne aus der Erde zu dringen schienen.

Mit angehaltenem Athem lauschte er hinüber. Indem aber der Mond sich der schneebedeckten Ebene entwand und mit seinem Lichte die ganze Landschaft überströmte, wurde die Gestalt eines Mannes sichtbar. welcher bereits die Schlucht durchschritten hatte, sich jedoch nicht von der Stelle rührte. Er erwartete offenbar seine Genossen, die noch in der Tiefe mit dem lockeren Schnee kämpften und sich gegenseitig anriefen und auf sichereren Boden lenkten.

Binnen wenigen Minuten erschienen noch acht oder zehn andere Gestalten. Anstatt aber sogleich auf die Block-

hütte zuzueilen, traten sie in ein Knäuel zusammen, wie um vor Eröffnung der Feindseligkeiten ihre nächsten Schritte noch einmal zu berathen.

Diesen Zeitpunct benutzte Wender, seine um das Gehöft vertheilten Söhne auf der gefährdeten Seite zu vereinigen, worauf er sich zu seinen Gästen in's Haus begab.

Er traf Skabbard in der heftigsten Erregung, indem ihm die näheren Umstände von Coralle's Flucht mitgetheilt worden waren. Der Schawanoe hatte sich, seiner Gewohnheit gemäß, vor dem Kamin niedergekauert und die während der Reise schmerzlich vermißte Pfeife in Brand gesetzt. In seinem Aeußern lag noch immer die ihn unheimlich charakterisirende finstere Theilnahmlosigkeit. Nur die Dampfringe, welche, anstatt in langen Pausen seinen gespreizten Nüstern zu entströmen, in schnellerem Tacte die schmalen Lippen verließen, bekundeten, daß tiefernste Gedanken ihn beschäftigten, er darauf harrte, um seine Meinung befragt zu werden.

Miß Lonesome zeigte kaum mehr Theilnahme, als John Arrow. Sie stand neben dem Kamin, den rechten Arm auf den geschwärzten Gesimsbalken gestützt und den einen Fuß auf einem halb verkohlten Holzblock rastend. Auch sie hatte ihre Zuflucht zur Pfeife genommen. Nachlässig hing sie zwischen den krampfhaft geschlossenen Lippen,

während ihre Blicke starr auf den munter züngelnden Flammen ruhten. Obwohl die röthliche Beleuchtung ihr Antlitz mit lebhaften Reflexen schmückte, erschien es blutleer, wie bei einer Gestorbenen.

Als Wender eintrat, kehrte sie sich nach ihm um, und ihm zwei Schritte entgegengehend, blieb sie mit verschränkten Armen und in der einen Hand die Pfeife vor ihm stehen.

„Ihr meintet es gut", hob sie mit ihrem tiefen Organ an, und ihre Augen richteten sich so kalt auf den Farmer, daß dieser sich vor ihr entsetzte. „Ihr meintet es gewiß recht gut, allein das hinderte Euch nicht, zu handeln, wie ein einfältiger Schulknabe. Nur daran zu denken, solch zartes Kind in den Schneesturm hinauszulassen, während ein einziger Griff von Eurer Hand genügt hätte, es von dem sinnlosen Schritt zurückzuhalten und sein Leben zu retten. Denn todt ist es, das sage ich Euch. Ja, die Coralle ist todt. Kalt und starr kauert sie in irgend einer Schneebank, das Röckchen straff über die Kniee gezogen, das schöne bräunliche Gesicht, jetzt fahl und gelb, in die kleinen Hände gelegt, die schwarzen Augen gebrochen, und die blauen Lippen, sonst so frisch und roth und lächelnd, leicht geöffnet. In dem Augenblick, in welchem sie sich durch ihren eigenen Hauch zu erwärmen suchte, stand ihr geängstigtes Herz still. Ha, Freund, wie gefällt

Euch ein solches Bild? Verfolgt's Euch nicht, wie's mich verfolgt! Aber wartet, das Bild wird noch greller, wenn der Schnee schmilzt und man das arme Geschöpf findet von den Wölfen angefressen und entstellt. Denn jetzt ihr kaltes Grab zu entdecken, möchte selbst dem alten Schawanoe schwer werden."

Anfänglich, als Miß Lonesome ihre Worte an den biedern Farmer richtete, erbleichte derselbe, so tief ergriff ihn deren menschenfeindliches Wesen. Indem sie aber die entsetzlichen Bilder vor ihm aufrollte und ihn offen anklagte, bäumte sich das Gefühl seiner Schuldlosigkeit in ihm empor.

„Ihr grämt Euch um die Waise", versetzte er ruhig, „und braucht Jemanden, welcher Euch hilft, den Jammer tragen. Nun ja, in meiner Macht lag es, die Aermste vor dem Untergange im Schnee zu bewahren; allein so lange ich nicht allwissend bin, kann ein gerechter Vorwurf mich nie treffen. Und besser, als in Schnee und Eis, wäre sie in der Gesellschaft jenes verworfenen Gesindels, welches sie raubte, gewiß nicht aufgehoben gewesen. Müßt übrigens verdammt weise sein — ohne Euch zu nahe treten zu wollen —, wenn Ihr so genau wißt, daß das Verderben sie wirklich ereilte. Manche Wunder geschehen in der Welt, und ihre Rettung wäre nicht das größte. Schien sie mir doch gebaut, wie 'ne Antilope, und die Einge-

borenen lernen schon von Kindesbeinen an, dem Wetter Trotz zu bieten."

Miss Lonesome betrachtete das erregte Antlitz des Farmers eine Weile sinnend; sie äußerte in ihren Mienen weder erwachende Hoffnung noch Trauer.

„Sie ist todt", sprach sie endlich wie geistesabwesend, daß ein eisiger Schauer den Farmer und dessen Angehörige durchlief, „sie muß todt sein; denn es genügt, daß ich Jemanden um mich dulde, ohne ihm zu zürnen, und sein Schicksal ist besiegelt." Darauf kehrte sie sich dem Schawanoe zu, ihn mit dem Röhrchen ihrer Pfeife leicht an der Schläfe berührend. „Was sagt Ihr, John Arrow, fragte sie leiser, „habe ich Recht, oder der dort und alle diejenigen, welche zu ihm gehören?"

Der Schawanoe warf einen flüchtigen Blick auf den Farmer, dann sah er zu Miß Lonesome empor.

„Lieber sähe ich die Coralle im Schnee erstarrt, als in der Gesellschaft jener weißen Hunde", antwortete er finster, „ist sie aber todt, so wird sie die Reise nach den glückseligen Jagdgefilden nicht allein zurücklegen. Sie soll einen Begleiter haben, welcher den Weg für sie ebnet, und einen andern, der ihr die Riemen an den Schuhen löst. Doch die Coralle hat die Sehnen ihrer Mutter, und die war schnell wie ein Hirsch, und sie besitzt die Lungen ihres weißen Vaters, der mit dem Lasso den wildesten Mustang

zu Boden warf. Die Schwäne wandern im Herbste südwärts und Niemand zeigt ihnen den Weg. Die Coralle weiß, wo die Sonne aufgeht. Den Wind hatte sie auf dem Rücken."

Bei den letzten Worten stierte er wieder ins Feuer, mit einer Eilfertigkeit rauchend, als hätte es gegolten, ein Versäumniß nachzuholen.

„Nun, John Arrow", nahm Miſs Lonesome wieder das Wort, „Ihr seid ein erfahrener Jäger. Haltet Ihr die Rettung der Coralle für möglich — und Euer Freund Skabbard scheint Eure Meinung zu theilen —, so will ich den letzten Hoffnungsfunken noch nicht ersticken. Aber wehe, tausendmal wehe dem schurkischen Agenten, wenn dem Kinde ein Leid widerfuhr! Ich will ihm zeigen, was es heißt, meinen Haß und meine Rache herauszufordern. Und ist's nicht heute, so ist's morgen oder über's Jahr. O, die alte verrückte Miſs Lonesome ist durch eine gute Schule gegangen; sie hat warten gelernt. Was ist für sie ein halbes Menschenalter? Korn nach Korn rieselt der Sand in der Uhr niederwärts, und auch dasjenige kommt einmal an die Reihe, welches die Vergeltung bringt."

Hohl und geisterhaft ertönte ihre Stimme, indem sie sich, gleichsam unbewußt, den durch die Erinnerung wachgerufenen Phantasieen hingab, bis sie endlich mit einem heiseren, durch Mark und Bein dringenden und eine ganze

Welt des Hasses verrathenden Lachen abschloß. Selbst Skabbard, und er kannte die alte Einsiedlerin schon eine Reihe von Jahren, hatte noch nie einen derartigen feindseligen Ausdruck an ihr beobachtet. Als er aber gewahrte, daß sich in den Zügen der einfachen, in selten unterbrochener Abgeschiedenheit lebenden Farmersleute eine fast noch größere Scheu ausprägte, als die Nähe der Räuber ihnen einflößte, empfand er den Wunsch, wenigstens sie durch sein eigenes Wesen zu beruhigen.

„Hoffen wir das Beste, Miß Lonesome", sprach er mit eigenthümlich schmerzlicher Innigkeit, „und wohin Coralle sich geflüchtet haben mag, wir rasten nicht, bis wir sie entdeckt, gerettet haben."

Miß Lonesome veränderte keine Linie ihres Antlitzes. Sie nickte billigend, worauf sie wieder vor das Kamin hintrat und mit der bloßen Hand eine glühende Kohle auf ihr erloschenes Pfeifchen legte.

Mehr als Skabbards freundschaftlicher Verkehr mit ihr, trug Abel Hardy dazu bei, die unter den Hausbewohnern erwachte Furcht zu verscheuchen. Er hatte sich als deutschen Landsmann zu erkennen gegeben, und flüsternd schilderte er den ihn freudig Begrüßenden, in welchem Verhältniß das entflohene Mädchen zu Miß Lonesome gestanden habe.

Viertes Capitel.

Die Nacht in der Blockhütte.

Während im Innern der Blockhütte Erklärungen und laute Ausbrüche der Empfindungen mit einer Schnelligkeit auf einander folgten, daß es den Farmer verwirrte und er nicht wußte, wohin er zunächst seine Aufmerksamkeit kehren sollte, waren seine Söhne keinen Schritt von ihren Posten gewichen. Indem der Mond höher stieg, erweiterte sich ihre Fernsicht; bis über die Schlucht fort vermochten sie die weiße Ebene zu überblicken, so daß kaum noch eine Bewegung der Räuber ihrer Wachsamkeit entging.

Nachdem der letzte derselben seinen Weg durch die verschneite Tiefe gefunden, hatten sie wohl zehn Minuten bei einander gestanden, worauf zwei sich von ihnen trennten und die nächste Richtung nach der Farm einschlugen.

In guter Schußweite von dem Gehöft angekommen, wurden sie von dem ältesten der drei Brüder bedeutet, sich nicht von der Stelle zu rühren.

„Das klingt ernsthaft", antwortete der eine Räuber, welchen die jungen Leute sofort an der Stimme als den Wortführer des vorigen Abends erkannten, „seht Ihr denn nicht, daß wir nur unserer Zwei sind, also keine schlimmen Absichten hegen können?"

„Wie viele stehen noch drüben bei der Schlucht?" fragte der Farmerbursche spöttisch.

„Gerade so viele, wie nothwendig, um den ausbedungenen Mais in's Lager hinüberzuschaffen. Wären wir Alle mit einander gekommen, möchtet Ihr dem Frieden nicht getraut haben. Wir tragen ihnen die Säcke zu, und sie bringen sie weiter."

„Recht überlegt gehandelt; nichts desto weniger trauen wir Euch nur so lange, als Eure Schädel sich vor den Mündungen unserer Gewehre befinden. Mit dem Mais wird's überhaupt nicht viel, wenigstens nicht mehr, als Ihr auf einmal forttragt. Tretet also näher. Hoffentlich sind Eure Kameraden vorsichtig genug, sich außerhalb der Schußweite zu halten."

Die kühne Sprache des jungen Mannes befremdete die beiden Räuber offenbar, denn erst nach einigem Zögern entschlossen sie sich, der Einladung Folge zu geben.

In gleicher Höhe mit der Stallecke blieben sie wieder stehen.

„Möchtet Ihr uns nicht hinein begleiten?" fragte der

Eine spöttisch, „es wäre doch gefährlich, uns mit dem alten Manne und den Weibern allein zu lassen. Denn irre ich nicht, so steht ihr dort zu Dreien. Sind wir aber Herren des Hauses, nehmen wir Euch zwischen zwei Feuer."

„Wir ziehen es vor, auf unserem Posten zu bleiben", antwortete der Farmerbursche, „und an den Frauen werdet Ihr Euch hoffentlich nicht vergreifen."

„Auch gut", versetzte der Räuber, augenscheinlich enttäuscht, dann zog er den Revolver aus dem Gurt, und sich seinem Begleiter zuwendend, fügte er leise hinzu: „Wenn sie's nicht anders haben wollen, müssen wir das Beste davon machen. Mit dem Alten und den Weibern werde ich allein fertig, gebt Ihr nur das Zeichen zur rechten Zeit und besetzt die Thür; sie werden dann verdammt schnell andere Saiten aufspannen. Ich kenne diese deutsche Brut: Sie verliert lieber Alles, als daß sie die Nase eines Angehörigen bluten sieht."

„An mir soll's nicht liegen, wenn die Sache schief geht", sprach Jim eben so leise und sich zum Kampfe vorbereitend. In demselben Augenblick öffnete sich die Thür der Hütte, und Wender, der in den letzten Minuten durch das kleine Fenster auf den Hof hinausgespäht hatte, fragte scheinbar sorglos, wer da sei.

„Zwei Mann, welche den Mais in Empfang zu neh-

men wünschen“, antwortete sein Sohn von der Stallecke aus, „zehn bis zwölf warten aber noch bei der Schlucht!“

„Um uns die Last abzunehmen“, fiel der Räuber ein, „wir sind höflich und rücksichtsvoll und möchten die Eurigen nicht beunruhigen.“

„Gut, gut“, versetzte Wender; dann flüsterte er einige Worte rückwärts in das nur dürftig erhellte Gemach, worauf er sich dem Hofe wieder zukehrte.

„Bei meiner Unterredung mit den beiden Herren seid Ihr überflüssig,“ rief er seinen Söhnen zu, „verlaßt daher unter keinen Umständen Euren Posten! Und Ihr“, redete er die Räuber an, „tretet nur näher und seid mir zu einer freundschaftlichen Auseinandersetzung herzlich willkommen.“

„Geht Ihr selber voran“, lachte der Wortführer, „und zeigt uns den Weg hinein, wie's sich für den Herrn des Hauses geziemt.“

„Ganz nach Eurem Belieben“, antwortete Wender gleichmüthig, und die Thür so weit öffnend, daß die hinter derselben stehenden Männer dadurch versteckt wurden, trat er ein.

Der Räuber folgte ihm auf dem Fuße nach, an ihn schloß sich Jim an, um im entscheidenden Augenblick durch Zuwerfen der Thür eine leicht zu vertheidigende Schutzwehr zwischen sich und den draußen befindlichen Brüdern

zu errichten, diese aber, wie sein Genosse bereits angekündigt hatte, zwischen zwei Feuer zu bringen.

Seine Hand streckte sich bereits nach der Thür aus, als er plötzlich, wie von einer tödtlichen Waffe getroffen, stehen blieb und entsetzt die ihn vom Kamin aus leichenhaft ruhig betrachtende Miß Lonesome anstarrte.

„Jim!“ rief der Räuber aus, der nur für Wender Blicke hatte.

Die Nennung des Namens war das verabredete Signal, und er hatte ihn kaum ausgesprochen, als er mit einem wild ausgestoßenen „Hund von einem Deutschen!“ den Farmer umschlang und ihm die Mündung seiner Pistole vor den Kopf zu setzen suchte. Zu seiner Beruhigung vernahm er auch das Zuschlagen der Thür, welchem indessen ein unerwarteter, dumpfer Schall nachfolgte. Bevor er aber Zeit gewann, sich umzuschauen, wurde ihm die Pistole entrissen, worauf zwei starke Hände sich gedankenschnell um seinen Hals legten und ihn nach kurzem Ringen zu Boden schleuderten. Er wollte aufbrüllen, allein die Stimme versagte ihm, als Skabbard schwer auf seiner Brust kniete und die Spitze eines Jagdmessers sein rechtes Auge fast berührte.

„Wer ist jetzt der Hund?“ fragte Skabbard zähneknirschend, sich weidend an der Bestürztheit und ohnmächtigen Wuth des Räubers, der nunmehr ohne Widerstand

duldete, daß John Arrow und der schwarze Pei ihm Hände und Füße kunstgerecht fesselten. „Einen Laut gebt von Euch, und Ihr seid ein todter Mann! Auf Euren Freund rechnet nicht, denn 's wird wohl 'ne Weile dauern, bevor ihm klar wird, was mit ihm vorgegangen ist!"

Und er sagte nicht zu viel; denn Jim, der alte Gefährte des früheren Sclavenräubers und sein demnächstiger Todfeind, Jim, der hinterlistige Gauner und Aschanti-Indianer außer Diensten, der lag so still auf seinem Gesicht, als hätte er sich nie wieder erheben wollen. Ueber ihm aber stand Abel Hardy, in der Faust ein schweres Stück Brennholz, mit welchem er ihn zu Boden geschmettert hatte, und bereit, den Schlag zu wiederholen, im Falle der erste sich als unzureichend erweisen sollte. Nur die Härte seines Schädels, die denselben schützende Wolle und der schlappe Filzhut hatten verhindert, daß die von den nervigen Armen des jungen Seemannes geschwungene Waffe auf der Stelle tödtlich wirkte. Der getreue Jim war sogar nicht einmal vollständig betäubt; denn indem er durch seine Regungslosigkeit weiteren Angriffen vorbeugte, blinzelte er verstohlen umher, wie nach einer günstigen Gelegenheit spähend, zu entschlüpfen oder seine völlige Unschuld zu beweisen. Doch nirgend entdeckte er eine Miene der Theilnahme. Die Farmerfrau und ihre Töchter hatten sich in einen Winkel zurückgezogen, von wo aus sie bleich

und sprachlos vor Entsetzen zu der Scene des Kampfes hinüberschauten. Miss Lonesome stand vor dem Kaminfeuer und rauchte ihre Pfeife mit derselben eisigen Ruhe, mit welcher sie daheim ihre Kunden abzufertigen pflegte. In des Farmers ernsten Zügen spiegelte sich dagegen die Besorgniß um die Zukunft und die möglichen Folgen dieses ersten Zusammenstoßes.

Da öffnete sich die Thür, und herein lugte des Farmers jüngster Sohn.

„Ist Alles glücklich abgelaufen?“ fragte er verstört, die bangen Blicke im Kreise herumsendend.

„So glücklich, wie gewünscht werden kann“, antwortete Stabbard an des Farmers Stelle, indem er von dem gefesselten Räuber zurücktrat und das Binden des, gänzliche Bewußtlosigkeit heuchelnden Mulatten überwachte. „Wie verhalten sich die anderen Schurken?“

„Sie nähern sich langsam.“

„Dann auf Deinen Posten, Junge, und 'ne volle Ladung Rehposten Jedem, der auf Euren Anruf noch 'n Glied rührt. Binnen wenigen Minuten ist Verstärkung bei Euch!“

Der Knabe verschwand. Der Mulatte, welcher nunmehr glaubte, ohne Gefahr für sein Leben zum Bewußtsein erwachen zu dürfen, wurde mit dem Rücken an die Wand gesetzt. Aehnlich verfuhr man mit seinem weißen

Gefährten, und dann erst begaben der Farmer, Skabbard und John Arrow sich zu den jungen Leuten hinaus. Der schwarze Pei, aschgrau vor Erregung, und Abel Hardy blieben zur Bewachung der Gefangenen und zum Schutz der Frauen zurück. Letzterer, noch immer die furchtbare Waffe in den Händen, hatte zwischen Jim und dessen Gefährten auf einem Schemel Platz genommen. Er sowohl wie Jim hatten das erste Erstaunen über das unerwartete Zusammentreffen überwunden. Ruhiger blickten sie einander in die Augen, und lange dauerte es dann nicht, bis der geschmeidige Aschanti außer Diensten, trotz Miss Lonesome's gefürchteter Nähe, eine Unterhaltung anknüpfte. Er bediente sich dabei, um von seinem Leidensgenossen nicht verstanden zu werden, der deutschen Sprache.

„Nie hätte ich geglaubt", hob er an, „daß ein alter Freund und Reisegefährte so unbarmherzig auf mich einschlagen würde; es muß das im schrecklichsten Irrthum geschehen sein."

„Kein Irrthum, Jim", antwortete Hardy ruhig, „ich sah, daß Dein Kamerad unserm Gastfreunde ans Leben wollte, und da holte ich, trotzdem ich Dich erkannte, in der besten Absicht aus, Dir den Schädel in Scherben zu schlagen."

„Warteteſt Du damit 'ne halbe Minute, würdest Du

entzückt gewesen sein, wie ich dem Kameraden mit beiden Fäusten die Windpfeife zudrückte, bis seine Zunge so blau war, wie 'ne reife Pflaume."

„Das glaube Dir der Teufel, Jim, denn allmählich ist mir klar geworden, daß an Dir gerade so viel Aufrichtigkeit ist, wie an unserem gemeinschaftlichen Freunde, und an Hagemann so viel Ehrenhaftigkeit, wie an Dir."

„Ja, der Hagemann ist ein Schurke", bestätigte Jim zähneknirschend; „so lange seine Taschen leer waren, ging's; aber jetzt, seitdem er 'n reicher Mann geworden, sind wir Beide in seinen Augen keine abgetragene Schuhsohle werth. 's blieb mir nichts Anderes übrig, als 'ne neue Gelegenheit zum Broderwerb zu suchen."

„Und Du gingst unter die Landstreicher, deren jeder Einzelne hundertfach den Galgen verdiente? O, Jim, hätte ich geahnt, daß Du ein so schlimmer Geselle seiest und Hagemann mich nur am Narrenseil führte, wäre ich zu allem Andern eher bereit gewesen, als mich Euch anzuschließen! Wir sind indessen auseinander jetzt, und daß ich's ernstlich meine, ist Dir hoffentlich klar geworden."

„Klarer, als nothwendig", erwiderte Jim mit einem durch Todesangst erzeugten Grinsen, und seine Blicke streiften verstohlen Miß Lonesome, „doch nun laß es genug sein, Maat; löse die Stricke von meinen Händen, und ich schwöre Dir, 's ist 'n unschuldiger Mann, welchen Du

in Freiheit setzest. Der Schurke da neben Dir ist die Ursache von Allem."

„'s thut mir leid um Dich, Jim, allein ich kann Dir nicht helfen," versetzte Hardy wie im Traume, „denn 's handelt sich um mehr, als um 'nen Einbruch in ehrlicher Leute Haus. Es handelt sich um den Raub eines schutzlosen Mädchens. Ist dieses aber im Schnee umgekommen, wird's als Mord gerechnet, und ich möchte nicht in Deiner Haut stecken. 's ist überhaupt 'ne Schande, noch 'n Wort mit Dir zu wechseln."

„Das Mädchen?" fragte Jim mit wachsender Angst, als er den alten Reisegefährten unerschütterlich fand; „was kann ich dafür, wenn Andere sich zum Menschenraub hergegeben? Ich bin unschuldig, Abel Hardy, glaube mir —"

„Ist er unschuldig?" wendete Miss Lonesome sich plötzlich in fremdländisch klingendem Deutsch an die bestürzte Farmerfrau und deren Töchter.

„Er und sein Genosse dort wachten am eifrigsten über die Gefangene", antworteten diese stotternd.

„Ich dachte es", sprach Miss Lonesome, und sie betrachtete den Mulatten, als wäre er ein lebloses, zur Vernichtung durch Feuer bestimmtes, abgenutztes Stück Hausgeräth gewesen, „der Mann mit dem braunen Gesicht hat die Gelegenheit für Jemanden ausgekundschaftet, der mich schon einmal um die arme Waise ansprach. Er war ein

Werkzeug in den Händen Wrongers, und ein williges obenein, und wird daher seinem Richter nicht entgehen. Wronger hingegen? O, wir treffen auf einer anderen Stelle zusammen, und zu einer Zeit, zu welcher er es am wenigsten erwartet! Ich will ihm in seine hinterlistigen Augen blicken, daß seine Haare sich sträuben; ich will ihn mit Worten tiefer verletzen, als wenn Dir, gewissenloser brauner Schurke, von dem Schawanoe das lebendige Fleisch von den Gliedern geschält würde. Wehe Dir, wenn das im Schnee erstarrte Kind des Indianers Rachsucht gegen Dich entflammt!"

Grübelnd stierte sie wieder ins Feuer. Jim bebte, als wäre sein Todesurtheil verkündet worden, als hätte die Schlinge um seinen Hals gelegen, ihn in die Ewigkeit zu befördern. Er war so zerknirscht, daß Miß Lonesome, vor welcher er eine abergläubische Furcht hegte, nur hätte zu fragen brauchen, um von ihm Alles zu erfahren, was sie zu wissen wünschte.

Draußen näherten sich wieder laut sprechende Stimmen, und gleich darauf wurde die Thür geöffnet. Der Farmer trat zuerst ein. Ihm folgte der andere Räuber, welcher sich an Coralle's Entführung betheiligt hatte, und hinter diesem erschien Skabbard.

„Jetzt überzeugt Euch", hob Wender an, nachdem er sich einige Secunden an dem maßlosen Erstaunen des ihn

begleitenden Landstreichers geweidet hatte, „überzeugt Euch, wie die Sachen stehen, und dann wollen wir weiter verhandeln! Ein Leichtes wäre es uns, Euch neben die beiden Gentlemen zu setzen; allein wir haben Euch freien Abzug versprochen, und das Wort eines rechtschaffenen Mannes ist unerschütterlich. Außerdem möchte ich, der ich an diese Scholle gebunden bin, keine Feindschaft zwischen uns erwecken, die nur durch Blut geschlichtet werden könnte. Was ich für meine Person mit Euch zu theilen habe, da sage ich: Gehet hin zu Euren Gefährten und erzählt ihnen, was Ihr hier fandet. Sagt ihnen, daß es nutzlos sei, länger Gewalt anwenden zu wollen. Sagt ihnen aber auch, daß ich Willens sei, Euch den versprochenen Mais für Eure Pferde zu liefern; denn es ist kein Grund vorhanden, die unvernünftigen Thiere Noth leiden zu lassen. Dagegen erwarte ich von Euch, in Zukunft ungestört zu bleiben. Seid Ihr damit einverstanden, wohlan, so viel an mir liegt, mögt Ihr die Beiden ihrer Fesseln entledigen und mit ihnen gehen, wohin es Euch beliebt."

„Nimm's an", rief der gefangene Räuber, der so lange tückisch geschwiegen hatte, dem freien Gefährten zu, „nimm's an, denn es sind ihrer zu viele für uns!"

„Ja, nehmt's an", flehte der Mulatte, vor Angst mit den Zähnen klappernd, „helft uns aus diesem Hause, in welches der Teufel selber uns führte!"

„Ich sehe, wie die Sachen stehen“, versetzte der Angeredete mit einem scheuen Seitenblick auf Miß Lonesome, die unabänderlich ihre Pfeife rauchte und scheinbar theilnahmslos in die Flammen starrte, „und bin ich daher nicht abgeneigt, auf den Vergleich einzugehen, vorausgesetzt, daß meine Kameraden eben so denken, was ich kaum bezweifle.“

„Er kehrte sich der Thür zu“, als Skabbard ihm den Weg vertrat und seine Aufmerksamkeit auf Miß Lonesome hinlenkte, die, wie aus einem tiefen Traum erwachend, sich von dem Anblick des Feuers losgerissen hatte und mit steifer Haltung auf ihn zuschritt.

„Mit den guten Leuten dieses Hauses habt Ihr Euch geeinigt“, begann er drohend und beseelt von unauslöschlichem Haß, „jetzt aber ist die Reihe an uns, mit Euch über den Raub des wehrlosen Mädchens abzurechnen.“

„Was kümmert uns die Indianerin?“ fragte der gefesselte Räuber, bestürzt zu seinem Genossen emporblickend, „sind wir mit ihr zusammen gereist, so folgt daraus nicht, daß wir Hand an sie legten. Haltet Euch an diejenigen, welche mehr davon wissen, und nicht an Leute —“

„Ihr wißt mehr davon“, fiel Miß Lonesome zu dem Mulatten gewendet ein, der bei dem Klange der eintönigen Stimme schaudernd zusammenfuhr.

„Freilich weiß er mehr“, versetzten die beiden Räuber,

denn sie hielten es für gerechtfertigt, sich selbst aus der Schlinge zu ziehen und durch falsche Aussagen den Mulatten allein ins Verderben zu stürzen, „fragt ihn nur aus; doch das wäre überflüssig, denn um die Wahrheit aus ihm herauszupressen, müßte man glühende Zangen anwenden.“

Sie hatten kaum geendigt, da brach der Mulatte in einen solchen Strom von Verwünschungen und Drohreden aus, als wäre die in Hardy's Händen befindliche Holzklobe wirklich ein ihm zugedachtes glühendes Marterwerkzeug gewesen. Zu seinem Jammern und Heulen aber lachten die beiden Genossen, und der im freien Gebrauch seiner Glieder befindliche wollte sich an Skabbard vorbei der Thür zudrängen, als er wiederum, diesmal aber von Miß Lonesome daran gehindert wurde.

„Wie die Sache sich verhält, will ich Euch sagen“, sprach sie, den Landstreicher mit ihren großen Augen gleichsam bannend, „Ihr und Euer Genosse seid die feilen Werkzeuge, deren ein Anderer sich bediente, um eine schmachvolle Handlung auszuführen. Der aber“, und sie wies mit dem Rohr ihrer Pfeife auf den unglückseligen Aschanti außer Diensten, „war's, der Alles auskundschaftete und das Verbrechen überhaupt ermöglichte. Im Uebrigen haben Eure Aussagen keinen Werth für mich. Ihr würdet lieber zehntausend Farbige opfern, bevor Ihr Euch entschlösset, denjenigen, welchem Ihr Eure Dienste ver-

kauftet und der sich an Eurem räuberischen Umherstreifen im Lande mittelbar betheiligte, ich meine den Agenten Wronger, zu verrathen. Ja, seht mich immerhin erstaunt an; ich müßte einfältig sein, wie das Holzscheit in des jungen Mannes Händen dort, wäre ich nicht im Stande, mir alle Vorgänge Schritt für Schritt zusammenzureimen. Nein, ich brauche Euer Zeugniß nicht; ich finde ohne dasselbe den Mörder des Kindes. Dieser Mulatte ist mir Zeugniß genug; er wird nicht wagen, Angesichts einer ihm drohenden Lynchjustiz die Wahrheit zu entstellen. Ihr mögt daher gehen, wohin es Euch zieht; die Vergeltung wird Euch zu einer anderen Zeit eben so sicher ereilen. Geht — ja — geht nur", und sich zu dem gefesselten Räuber niederbückend, befreite sie seine Hände, es ihm überlassend, die Schlingen an seinen Füßen zu lösen, „ja, geht nur", wiederholte sie, als dieser vor ihr stand, und zu des erbitterten Skabbard Erstaunen überreichte sie ihm seinen Revolver, „geht und wartet nicht auf den Mulatten, denn der gehört mir. Er kam mit dem Manne, welcher heute die ganze Stadt sein Eigenthum nennt, vielleicht leistet er auch ihm einen guten Dienst."

Feindselig lachte sie bei dieser Bemerkung auf, so feindselig, daß Jim, im Bewußtsein, Ghost bestohlen zu haben, das Blut in seinen Adern stocken fühlte, und selbst Hardy, eingedenk seiner Beziehungen zu dem alten Sclaven=

räuber, wie in Vorahnung eines drohenden Unheils erbleichte.

Die beiden Landstreicher enthielten sich einer Antwort, sie warteten, bis Miß Lonesome sich wieder dem Feuer zugekehrt hatte, dann schlüpften sie leise zur Thür hinaus.

Skabbard und der Farmer ließen sie ungehindert ziehen. Es rief den Eindruck hervor, als habe Miß Lonesome einen Zauber auf sie ausgeübt, welchen zu brechen ihre Kräfte nicht ausreichten. Erst nach längerem Zögern folgten sie den Scheidenden nach, um deren Bewegungen zu überwachen.

Abel Hardy dagegen mahnte es zum ersten Male in seinem Leben wie ein böses Gewissen. Ihn schauderte, indem seine Phantasie sich mit dem geheimnißvollen Blechkasten beschäftigte, welchen er gemeinschaftlich mit Ghost in der verödeten Blockhütte an's Tageslicht beförderte. Auf der nächsten Bettstelle sitzend, stierte er düster vor sich nieder. Der schwarze Pei schlich fröstelnd nach dem Kaminfeuer hin, während die Farmerfrau und ihre Töchter, jedes Geräusch vorsichtig vermeidend, die altgewohnte Ordnung einigermaßen wieder herzustellen suchten.

Nach einer geraumen Zeit wurde die unheimliche Stille erst wieder unterbrochen. Es geschah, als Miß Lonesome, ohne ihre Stellung zu verändern, Hardy neben

sich rief und ihn aufforderte, ihr einige Fragen offen zu beantworten.

„Ihr habt Euch von Hagemann getrennt, wenn ich einzelne Eurer Andeutungen richtig auffaßte?“ begann sie eintönig.

„Er war meiner überdrüssig geworden“, antwortete Hardy befangen, „und in meiner Natur liegt es nicht, mich elenden Vortheils halber Jemandem aufzudrängen.“

Miss Lonesome blickte seitwärts und gerade in Hardy's Augen.

„Ihr seid eine ehrliche Haut“, sprach sie, den jungen Mann aufmerksamer betrachtend, „und getrennt habt Ihr Euch von Hagemann? Gut, gut; dankt Eurem Schöpfer dafür. Der ihm zufallende Reichthum bringt ihm keinen Segen und würde auch Euch keinen Gewinn gebracht haben. Steht der Mulatte noch in seinen Diensten? Ich mag ihn nicht selber fragen; er würde mir antworten, was ihm am vortheilhaftesten erschiene.“

„Er entließ ihn bereits früher.“

Miss Lonesome lachte heiser.

„'s sieht ihm ähnlich“, bemerkte sie träumerisch, „zuerst die Menschen auspressen, wie 'ne reife Citrone, und sie demnächst als unbrauchbar zur Seite werfen und unter die Füße treten. Das liegt im Charakter solcher Leute. Kehrt Ihr mit uns zur Stadt zurück?“

„Schwerlich; ich habe meinen eigenen Plan, wenn die Anderen damit einverstanden sind."

„Einen Plan?"

„Da ich zu nichts Besserem in der Welt nütze bin, so steht mein Sinn nach dem Westen. Skabbard und der Schawanoe haben nichts dawider, wenn ich sie begleite, sobald die Jahreszeit es gestattet. Bis dahin in der Stadt zu wohnen, wäre mir zu kostspielig; und da bin ich auf den Gedanken gekommen, hier bei meinen Landsleuten zu bleiben. Die Axt verstehe ich zu schwingen, und 's ginge nicht mit rechten Dingen zu, schlüge ich mein Kostgeld nicht heraus. Nebenbei schadet 'ne Hand mehr in diesem Hause nicht, im Falle die Banditen ihren Besuch wiederholen sollten."

„Ueberlegt gesprochen", bestätigte Miß Lonesome, kaum merklich mit dem Kopfe nickend; „hier draußen seid Ihr besser aufgehoben, als in Hagemanns Nachbarschaft, und ich wiederhole: Dankt Eurem Schöpfer, daß es mit Euch so und nicht anders kam."

Hardy horchte hoch auf.

„Den Hagemann liebe ich zwar nicht", sprach er sichtbar beunruhigt, „allein Unredlichkeiten hat er meines Wissens nicht begangen. Und dennoch gedenkt Ihr seiner, wie eines Verurtheilten?"

Miß Lonesome's Blicke funkelten flüchtig auf den

jungen Mann, dann stieß sie mit dem Fuße die brennenden Holzscheite über einander, ihre Bewegung mit kaum hörbarem Lachen begleitend.

„Recht so, junger Mann", bemerkte sie nach einer Pause nicht spöttisch, nicht lobend, sondern mit demselben Ausdruck, mit welchem die frisch geschürten Feuerbrände knisterten, „man sollte nie Jemanden hinter dem Rücken verachten, mit dem man lange in guter Freundschaft lebte. 's giebt aber Menschen, die 's schlecht vertragen, wenn sie plötzlich reich werden. Sie glauben, durch ihre Schätze das Vorrecht gewonnen zu haben, Andere hochmüthig behandeln zu dürfen. Da nun in Folge dessen Alles sich von ihnen zurückzieht, so suchen sie dadurch sich zu entschädigen, daß sie das Ihrige vergeuden. O, 's sind schon Viele am Reichthum zu Grunde gegangen, mehr, als an Dürftigkeit, mehr und entsetzlicher, als an einem verdorrten Herzen — das muß ich besser wissen", und wiederum lachte sie geheimnißvoll, und wiederum stieß sie in die Gluth, daß die Funken, wie um sich zu rächen, ihr knisternd entgegensprühten.

Hardy wagte nicht mehr zu antworten. Er fürchtete Miß Lonesome's Aeußerungen, die zuweilen an die wirren Phantasien einer Irrsinnigen erinnerten. Jim stierte vor sich nieder, wie ein dem Tode Verfallener. Der schwarze Pei verbarg das Antlitz auf seinen Knieen. Geräuschlos

bewegten die Farmerfrau und ihre Töchter sich hierhin und dorthin, nur gelegentlich im Flüsterton kurze Bemerkungen austauschend.

Miß Lonesome hatte einen Schürstock ergriffen und störte nachdenklich zwischen den Kohlen. Hatte sie eine gefunden, deren Form ihr besonders zusagte, deren Glimmen sie vielleicht an das unstete Funkeln dieser oder jener Augen erinnerte, dann schob sie dieselbe nach vorn in die todte Asche, um sie zu bedecken und elendiglich zu ersticken.

So ging die Zeit dahin, und wohl eine Stunde war verronnen, als schwere Schritte sich der Blockhütte näherten und gleich darauf die Thür geöffnet wurde.

„Gott sei Dank, wir sind mit ihnen aus einander", bemerkte Wender, der zuerst eintrat, „sie verschmähten den Mais und verfluchen ihr gutes Glück, welches sie gerade hieher führte. Heimlich mögen sie lachen, so billig davongekommen zu sein; am wenigsten denken sie aber wohl an eine Rückkehr."

„Der Teufel traue diesen Schurken", versetzte Skabbard, im Vorbeigehen einen Blick tiefster Verachtung auf den Mulatten werfend, „wäre ich nicht um Eure Sicherheit besorgt gewesen, sollte nichts in der Welt mich gehindert haben, die Elenden, welche diesen Hund beim Raube des Mädchens unterstützten, ihrem Schicksal zu überlassen. Sie lägen jetzt mit zerschmettertem Schädel

im Schnee; denn John Arrow meinte es ernstlich — nun, er wird sie auf einer anderen Stelle zu finden wissen, und für die Menschheit ist's kein Verlust, wenn Raben und Wölfe sich um ihre bleichenden Gebeine schlagen."

Dies waren die einzigen Mittheilungen über die letzte Zusammenkunft mit den Räubern. Keiner mochte viel fragen, noch weniger unaufgefordert seine Gedanken äußern. Die Besorgniß um Coralle lastete wie ein Alp auf allen Gemüthern. Nur kurze, halblaute Bemerkungen wurden beim Mahle gewechselt. Die Anwesenheit des Mulatten und sein wiederholtes Klagen und Winseln störte Alle. Trotz seiner Verrätherei erleichterte man seine Lage, indem man ihm die Stricke von den Händen löste. Sein einer Fuß wurde dagegen mittels einer Pflugkette und eines Vorlegeschlosses mit dem nächsten Balken der Blockwand sicher vereinigt. Er konnte nunmehr gemächlich essen und liegen.

Bald darauf begab man sich zur Ruhe. Miß Lonesome verschmähte das ihr angebotene Bett. Sich seitwärts an die Wand lehnend, blieb sie neben dem Kaminfeuer sitzen. Ihr gegenüber kauerte der Schawanoe. Sein finsteres Antlitz hatte er mit befeuchteter Asche eingerieben, die wollene Decke über sein Haupt gezogen. Die Frauen des Hauses begaben sich nach dem Boden hinauf. Der alte Farmer, Skabbard, Abel Hardy und der schwarze

Bei streckten sich nieder, wo sie sich gerade befanden; Dieser auf die Erde, Jener auf ein Bett. Die drei jungen Leute theilten sich in die Bewachung des Gehöftes.

Ohne Störung rückte die Nacht vor. Bald schürte Miß Lonesome, bald der Schawanoe das Feuer. Jim hatte sich dicht an die Wand geschmiegt und die eine Hälfte der Decke, auf welcher er lag, über sich hingezogen. Trotz der in dem Gemach herrschenden Wärme schien ihn zu frösteln; denn die an seinem Fuße befestigte Kette klirrte zuweilen, während sein Oberkörper sich unter der ihn verhüllenden Decke wie schaudernd regte.

Wer unter die Decke gespäht hätte, würde vielleicht mitleidig gelächelt haben über die Geduld und Vorsicht, mit welcher er den Lehm zwischen zwei Balken losbröckelte und in seine Tasche schob, wie um durch die kaum zollbreite und etwa zehn Zoll lange Fuge seine Flucht zu bewerkstelligen. Es erschien als ein sinnloses Verfahren, und dennoch wußte der schlaue Aschanti außer Diensten genau, was er bezweckte. Denn bald nach Mitternacht befand sich in derselben Fuge, statt der Lehmerde, ein fest zusammengerolltes Papier, und zwar so tief, daß ein oberflächlicher Blick, ohne Argwohn zu schöpfen, über dasselbe hingleiten mußte.

Nach diesem Verfahren, welches Jim als die letzte sichere Gelegenheit betrachtete, sich des gefährlichen Docu-

mentes zu entledigen, ohne es zugleich zu vernichten, fühlte er sich beruhigter. Er schlief sogar noch einige Stunden, und vielleicht sanfter, als wenn er, seiner ersten Regung Folge gebend, das Papier verschlungen hätte, eine Aufgabe, wie sie ihm ähnlich selbst während seiner Aschanti-Laufbahn nicht zugemuthet worden war. Als man am folgenden Morgen in der Blockhütte wieder regsam wurde und nach dem Walde hinüberspähte, entdeckte man, weßhalb es während des letzten Theils der Nacht im Lager der Räuber so geräuschvoll zuging: Ihre Wagen waren bespannt, und als die Sonne ihre ersten Strahlen über die glitzernde Landschaft sandte, da knallten die Peitschen als Signal zum Einnehmen der Plätze. Bald darauf verschwand die unheimliche Karawane hinter der nächsten westlichen Bodenanschwellung.

Skabbard ergriff eine Stunde später die Leine des Fuhrwerks, welches von den Farmerburschen reisefertig gemacht und dicht vor die Hausthür gefahren worden war. Zu ihm gesellten sich Miss Lonesome, der Schawanoe, der schwarze Pei und der gefangene Jim.

Abel Hardy's Absicht, auf der Farm zu bleiben, billigte man von allen Seiten. Er befand sich daher unter denjenigen, welche aus aufrichtigem Herzen den Scheidenden eine glückliche Reise, vor Allem aber die günstigsten Aufschlüsse über Coralle's Verbleib wünschten.

Fünftes Capitel.

Die Heimkehr.

Während die oben geschilderten Ereignisse auf Wenders Farm Statt fanden, verlebte Alice Lovelace in dem Gasthofe Stunden tödtlicher Unruhe. Dieselben erschienen ihr um so endloser, als sie, ohne sich dadurch befriedigt zu fühlen, den Zweck ihrer abenteuerlichen Fahrt erreicht zu haben meinte und der Reiz der Neuheit ihrer Lage geschwunden war. Sie dachte ernstlich an ihre Heimkehr; da indessen ihr schwarzer Haushofmeister nicht zur Hand war, außerdem das winterliche Wetter sich wenig zur Reise eignete, so blieb ihr kein anderer Ausweg, als mit Geduld sich in das Unabänderliche zu ergeben, in der Ausübung ihrer wunderlichen Launen gleichsam Ersatz dafür zu suchen, daß ihr Verkehr sich ausschließlich auf ihr Beisammensein mit Cherry beschränkte. Am schmerzlichsten vermißte sie Skabbards Gesellschaft, zumal durch ein sehr verständiges Uebereinkommen jede Schranke der Etiquette

zwischen ihnen niedergerissen worden war und eine heitere, auf ihre verwandtschaftlichen Beziehungen begründete Vertraulichkeit, der wiederum eine herzliche Freundschaft auf dem Fuße nachfolgte, sich in ihren Verkehr eingeschlichen hatte. Zum Trost gereichte ihr in der wenig erfreulichen Einsamkeit das Bewußtsein, daß Alle sich vereinigt hatten, die arme Coralle zu retten. Indem sie aber der fröhlich Heimkehrenden gedachte — ein Mißerfolg lag für sie ja weit außerhalb der Grenzen der Möglichkeit — erinnerte sie sich der ihr von Miß Lonesome ertheilten Aufträge und des verlassenen Waschbären, und noch in derselben Stunde betrat sie in Cherry's Begleitung das Wohnzimmer der Einsiedlerin.

Grämlich und kalt, als sei Miß Lonesome's Geist in sie übergegangen, starrten die grauen Wände ihr entgegen. Im Kamin unter der Asche glimmten noch Kohlen. Splitter, Reisig und Holz lagen zur Hand. Sie brauchte also nur aufzuthürmen, um binnen kurzer Frist ein Feuer vor sich zu sehen, wie noch nie eins umfangreicher in dem rußigen Kamin brannte. Mit der von den Flammen ausströmenden Wärme aber schien ein anderer Geist in das düstere Gemach einzuziehen, schienen die grämlichen Wände sich zu beleben, und mit ihnen belebten sich die sorglose Alice, die nicht minder sorglose junge Negerin und der Sorgloseste von Allen, der muntere Wasch=

bär. Wohl an drei Stunden weilte das seltsame Kleeblatt in der vereinsamten Behausung, und als Alice dann endlich, begleitet von dem an einer Leine nur mit Widerstreben folgenden Waschbären und der entzückten Cherry, ihrem Gasthofe wieder zuwanderte, da beseelte sie die Ueberzeugung, durch eben diese drei Stunden für manche Widerwärtigkeiten der letzten Wochen reich entschädigt worden zu sein. In Miss Lonesome's Behausung dagegen lag und stand Alles wild durch einander, als ob Coralle's hinterlistige Entführer jeden Winkel, auch den kleinsten, nach verborgenen Schätzen durchstöbert hätten. Kein Stuhl oder Tisch war, indem man eine Treibjagd auf den Waschbären anstellte, auf seinem gewohnten Platz geblieben, kein Pflock oder Nagel an der Wand hatte die Last behalten, mit welcher er von Miss Lonesome und Coralle ordnungliebend beschwert wurde. Die in heiteren Farben spielenden Kleidungsstücke der jungen Halbindianerin lagen da, wohin die vor Muthwillen übersprudelnde und sich mit Allem schmückende Alice sie nachlässig geworfen, und dazwischen lugten Miss Lonesome's Kappen und Hauben hervor, welche der schwarzen Cherry solch wunderliches Aussehen verliehen hatten.

Auch mehrere Gefäße waren zertrümmert worden, große Brandwunden verunzierten die Lehne des Wiegenstuhls, welcher ins Kaminfeuer hineingeschlagen war und

demnächst unter schallendem Gelächter gerettet wurde. Der Kaminestrich und ein Theil des Fußbodens hatten sich dagegen in einen See verwandelt, nachdem man sehr verständig einen zur Hand stehenden Eimer Wasser, um jeglicher Feuersgefahr vorzubeugen, mitten in die zischende Gluth ausgeleert. In dem See aber schwamm Miss Lonesome's bänderlose Schürze, denn die Bänder hatte man, in Ermangelung geeigneteren Materials, als Leine zum Führen des eigensinnigen Bären benutzt, und als diese nicht ausreichten, noch ein Handtuch zu Hülfe genommen. Kein Wunder daher, daß nach Entfernung des lustigen Kleeblattes die grauen Wände noch grämlicher dareinschauten, und die Nägel und Pflöcke nur darauf zu harren schienen, statt mit Kleidungsstücken, mit muthwilligen lebendigen Wesen beschwert zu werden. Auf sie hatte es ja keinen Eindruck gemacht, daß die munterste, verzogenste und hübscheste Americanerin, welche je ihre Vormünder zur Verzweiflung brachte, all den Unfug beging und das Haus erfüllt wurde von dem herzlichen, kindlich sorglosen Lachen, mit welchem man die eigenen bizarren Handlungen begleitete. Und dann diese Blicke aus den lachenden blauen Augen! Diese Lebenslust in den jugendlichen schwarzen Zügen, und diese ruchlose Schadenfreude in dem Ausdruck der blitzschnellen Bewegungen des zottigen Vierfüßlers! Selbst Miss Lonesome mit ihrem vertrockneten

Herzen hätte dem wunderlichen Kleeblatt schwerlich gezürnt, wäre es ihr vergönnt gewesen, es unbemerkt bei seinem tollen Treiben zu beobachten. Und eigentliche Verbrechen waren ja nicht begangen worden; im Gegentheil, man hatte in manchen Dingen sehr viel Ueberlegung gezeigt. Denn bevor Alice das Haus verließ, schrieb sie mit der auf dem Ladentisch liegenden Kreide so schön und deutlich, wie vielleicht noch nie in ihrem Leben, auf die Außenseite der Thür: „Wegen plötzlicher Abreise der Besitzerin bis auf Weiteres geschlossen!!! Alice Lovelace!!!“

So hatte der erste Tag nach Miß Lonesome's Aufbruch seine heitere Zugabe erhalten, und ähnlich verstrich der zweite. Die Nacht war bereits vorgeschritten. Vor dem mit Steinkohlen geheizten Kamin auf Wiegenstühlen saßen Alice und Cherry, ihre Haupt-Aufmerksamkeit dem Waschbären zugewendet, der zwischen ihnen hin und her wanderte und sehr einverstanden damit war, wie eine Art Ball gehandhabt zu werden.

Das Geräusch, mit welchem auf der Straße Jemand Einlaß begehrte, hatten sie nicht beachtet; um so mehr überraschte es sie daher, als ein Aufwärter herein fragte, ob Miß Lonesome's Indianerin vorgelassen werden dürfe.

„Coralle?“ rief Alice mit freudigem Erstaunen aus, und sie sprang so hastig empor, daß der Waschbär von

ihrem Schooße mitten in das Zimmer hineinrollte, „augenblicklich führt sie zu mir, und haltet Euch bereit, Alles, was Küche und Keller —"

Sie stockte; die Thür war weit aufgestoßen worden, und bevor sie noch das von Kälte und Todesangst traurig entstellte Antlitz wiedererkannte, lag Coralle vor ihr auf der Erde, mit beiden Armen ihre Kniee krampfhaft umklammernd.

„Rette mich, ich kann nicht weiter!" flehte sie kaum verständlich, ihre großen Augen in ersterbendem Glanze zu Alice erhebend, „die schrecklichen Menschen haben mich fortgeschleppt und ich entrann ihnen — Tag und Nacht bin ich gelaufen — das Eis zerschnitt meine Füße und Blut röthet meine Spuren im Schnee. Ich kann nicht weiter — ich weiß nicht wohin! Sie, die mich beschützte, ist fort, ihr Haus verschlossen, und es giebt Menschen, welche, sobald sie mich entdecken, mit Gewalt sich meiner bemächtigen!"

So lange Coralle sprach, stand Alice da, als ob sie ihren Sinnen nicht getraut hätte. Dann aber entstürzten Thränen des heiligsten Mitleids ihren Augen, und sich zu ihr niederneigend, hob sie die Widerstrebende sanft empor.

„Komm, komm", bat sie mit unbeschreiblicher Innigkeit, „und verfolgte Dich die ganze Welt, ich würde Dich

gegen sie vertheidigen! Hier bist Du sicher, eben so sicher, wie bei Deiner alten Beschützerin. Miss Lonesome, Dein Großvater und die Anderen suchen Dich; sie müssen bald wieder heimkehren, und bis dahin bleibst Du bei mir, bist Du mein Gast."

Mit rührender Sorgfalt führte sie Coralle vor das Kamin, wo dieselbe sich, wie einer Ohnmacht nahe, auf den nächsten Wiegenstuhl niederließ. Ihre Blicke fielen auf deren Füße. Die Schuhe hatten der die ältere Schneeschicht bedeckenden Eiskruste dürftig Widerstand geleistet. Die Zeugstreifen dagegen, welche Coralle vor Antritt ihrer Flucht um Füße und Knöchel wand, ragten nur noch als feuchte, steifgefrorene Ueberreste aus den Schuhen hervor. Oberhalb derselben aber war die zarte Haut zerrissen und zerschnitten und mit getrocknetem Blute bedeckt, über welches noch immer einzelne frische Tropfen niederwärts rannen.

Erschüttert kniete Alice vor Coralle nieder, mit bebenden Händen die Schuhe und letzten Zeugreste von ihren Füßen entfernend. Cherry, die dienstwillige Cherry aber flog förmlich vor ihren Befehlen, um Alles herbeizuschaffen, was ihr geeignet erschien, die Lage des armen, bis zum Tode erschöpften Wesens zu erleichtern. Auch ihrer bemächtigte sich Furcht und Besorgniß; denn eine brennende Gluth hatte sich über Coralle's Antlitz ausgebreitet, und

traurig und starr blickten die großen dunklen Augen, als wäre das Leben im Begriff gewesen, sich von dem schlanken, durch unsägliche Anstrengungen geschwächten Körper zu trennen. Ihr alter Liebling, der Waschbär, kauerte vor ihr. Ein Weilchen betrachtete er sie mit Kennermiene, dann kletterte er auf ihren Schooß.

Coralle schien zu träumen, die Wirklichkeit nicht zu begreifen.

„Blicke nicht so starr, so leer, Coralle", bat Alice beunruhigt, „lächle nur ein einziges Mal. Du befindest Dich bei Freunden, und lange dauert es nicht, bis die gute Miß Lonesome wieder bei Dir ist."

Coralle lächelte matt. Sie versuchte, ihre Füße Alice's pflegenden Händen zu entziehen, allein es gelang ihr nicht. Sie, die arme verfolgte Waise, deren Wünsche sich darauf beschränkten, ihrer getreuen Wohlthäterin ohne Ende zu dienen, verwirrte es offenbar, nunmehr sich selbst von der ihr beinahe fremden Alice bedient zu sehen. Wie um sich Klarheit des Geistes zu verschaffen, hob sie beide Hände empor, und das prachtvolle schwarze Haar von den Schläfen zurückstreichend, schloß sie die Augen.

„Was habe ich gelitten", flüsterte sie, indem sie die Hände auf den Rücken des sich behaglich dehnenden Bären niedersinken ließ; „die Luft war so kalt, der treibende Schnee so scharf, und hinter mir sah ich beständig die

schrecklichen Männer, wie sie meine Spuren prüften und denselben nachschlichen."

Das Gespräch wurde unterbrochen durch Cherry, welche Alles herbeibrachte, was ihre jugendliche Gebieterin kurz zuvor verlangte. Warm und weich auf Alice's Lager gebettet, ruhte Coralle bald darauf im Nebenzimmer. Der genossene Wein erhöhte ihre Müdigkeit. Es fehlte ihr die Kraft, Alice's Hand an ihre Lippen zu ziehen, für die ihr erwiesene Liebe zu danken. Mit der Annäherung des Schlafes verwirrten sich ihre Gedanken. Indem der Waschbär seinen gewohnten Platz zu ihren Füßen einnahm, meinte sie, daheim bei Miß Lonesome zu weilen; und dennoch erschien ihr Alles so seltsam, so fremdartig, als wäre sie bereits der Erde entrückt gewesen.

Von innigster Theilnahme erfüllt, betrachtete Alice das liebliche, von langem schwarzen Haar umwallte Antlitz, welches in seiner fieberhaften dunkeln Farbe so eigenthümlich gegen das weiße Bettlinnen kontrastirte. Verschwunden war plötzlich ihre eigene Müdigkeit, verschwunden das lebhafte Wesen, mit welchem ihr reger Geist, ähnlich einem leichtbeschwingten Falter, planlos bald dieser, bald jener heiteren Farbenzusammenstellung zuflatterte. Echt weibliche Besorgniß leuchtete aus ihren freundlichen Augen, als sie sich entschloß, selbst bei ihrer Schutzbefohlenen zu wachen, aus deren schlummerndem Antlitz gleichsam heraus-

zulesen, was im wachen Zustande auszusprechen eine unbesiegbare Schüchternheit ihr nicht gestattete. Geräuschlos schwebte sie über den mit Teppichen belegten Fußboden, indem sie gemeinschaftlich mit Cherry die letzten Vorbereitungen für die Nacht traf. Diese erhielt ihren Platz neben dem Kamin angewiesen; sie selbst aber saß vor der Schlummernden, so daß ihre Blicke auf dem schönen, stillen Antlitz ruhten, sie die auf der bräunlichen Stirn entstehenden Perlen zu trocknen, die dunklen Haarwellen von den Schläfen zurückzustreichen vermochte.

Düster brannte die verschleierte Lampe, ein melancholisches Licht in dem Schlafzimmer verbreitend. Aus dem Wohnzimmer strömte durch die geöffnete Thür wohlthuende Wärme herein. Ein Vorrath von Steinkohlen war auf die Gluth geschüttet worden, die Leuchtkraft derselben mäßigend und dennoch einen erhöhten Grad von Hitze ausstrahlend. Traumbilder schienen die laue Atmosphäre zu erfüllen, gleichsam suchend nach lieben, treuen Herzen, um sich zärtlich an sie anzuschmiegen.

Fieberhaft schnell, wenn auch leise, athmete Coralle. Ihr Antlitz glühte. Immer neue Perlen entstanden auf der klaren Stirn. Deren Anblick wirkte beruhigend auf Alice. Sie betrachtete dieselben als gute Vorboten eines frohen Erwachens, und alsbald begann ihr lebhafter Geist wieder in koboldartigen Sprüngen zu arbeiten. Bilder

der mannigfaltigsten Art tauchten in ihrer regen Phantasie auf. Sie sah Skabbard und ergötzte sich an seinem Erstaunen, wenn er erfuhr, daß sie mit ihm an demselben guten Werke betheiligt gewesen, und fragte sich, welche Worte er wählen würde, um ihr für die bewiesene Umsicht seine Anerkennung zu zollen.

Dann wieder vergegenwärtigte sie sich die bis auf den Tod geängstigte Coralle, wie sie, schwankend vor Erschöpfung, die Straßen durchirrte, auch wohl zaghaft an eine Thür pochte, um als eine Farbige mit harten Worten abgewiesen zu werden. Sie sah sie davonschleichen wie ein verwundetes Wild, welches, Angesichts des nahen, unvermeidlichen Endes, wenigstens seinen todten Körper den Blicken der grausamen Verfolger entziehen möchte. Sie sah sie davonschleichen mit trockenen Augen, um ohne Klage in irgend einem verborgenen Winkel das gänzliche Stillstehen des Herzens zu erwarten.

O, diese Bilder! Alice entsetzte sich vor denselben. Wie um sich von der weniger grausigen Wirklichkeit zu überzeugen, neigte sie sich über die stille Schläferin, im leisen Kuß die ihr zugekehrte Wange berührend.

Coralle regte sich, ohne zu erwachen. Als habe ein freundlicher Schutzgeist sie im Traume begrüßt, seufzte sie tief. Ihr Athem mäßigte sich; holder Friede ruhte auf den lieblichen Zügen.

Alice hatte sich wieder zurückgelehnt; ihre Blicke streiften durch die offene Thür das Kaminfeuer. Blaue Flämmchen tanzten über den schwarzen Kohlen, blaue Flämmchen, zuweilen durchkreuzt von sprühenden Funkengarben. Die Ereignisse des Tages, die jüngste heftige Erregung und die zu ihr herüberdringende Wärme legten sich wie ein Schleier vor ihre Augen, durch welchen hindurchspähend — sie glaubte ihren Sinnen nicht trauen zu dürfen — ihr plötzlich Alles in veränderter Gestalt erschien. Die blauen Flämmchen wuchsen und wuchsen, bis sie endlich die Größe ausgewachsener Menschen erreichten, worauf sie nicht nur die äußeren Formen bekannter Personen annahmen, sondern sich sogar Köpfe mit vertrauten Physiognomieen aufsetzten. Dann aber verließen sie die Kohlen, über welchen sie sich müde getanzt hatten, und in langer Reihe sich ordnend, schritten sie mit feierlicher Haltung vor ihr vorüber, sich ehrerbietig verneigend und sie begrüßend. Voraus selbstverständlich Miß Lonesome, das unverwüstliche Thonpfeifchen zwischen den schmalen Lippen. Ihr nach folgte der Waschbär, aufrecht auf zwei Beinen gehend und mit der Würde eines Rococopagen ihre Schleppe tragend. Alice hätte laut auflachen mögen, so wunderlich nahm Miß Lonesome sich aus, indem der zottige Schleppenträger ihren engen Rock straff zog und die Wasserstiefel dadurch bis zur Größe kleiner indianischer Canoes an=

wuchsen. Und dann erst Skabbard, welcher sich sogar verdoppelt, verdreifacht und verzehnfacht hatte und zufrieden dazu lächelte, als der schwarze Bei sich zwischen allen diesen Skabbards hindurchdrängte und jedem einzelnen mit blauer Flammenschrift den Namen Alice genau auf die Stelle schrieb, auf welcher bei gewöhnlichen Menschen das Herz zu schlagen pflegt. Sie hätte dem schwarzen Bei die letzte Wolle von dem dicken Schädel pflücken mögen, und dennoch wollte ein ernster Zorn über seine Unverschämtheit nicht zum Durchbruch gelangen. Auch der Schawanoe hatte sich verändert, jedoch nicht wesentlich. Scharlachfarbiger Staub bedeckte sein braunes Gesicht, und mitten in demselben ragte, statt der scharfen Hakennase, ein blaues Flämmchen hervor. Die liebliche Coralle, welche sich heimlich aus dem Bette gestohlen und dem stattlichen Zuge angeschlossen hatte, war ebenfalls festlich geschmückt. Ein Kranz von blauen Flämmchen umgab ihr Haupt, ohne daß auch nur ein einziges ihrer schönen schwarzen Haare versengt worden wäre. Dicht hinter ihr gingen Abel Hardy und die schwarze Cherry, Beide beladen mit Otterfellen und anderen Gegenständen, welche sie offenbar aus Miß Lonesome's Laden entführt hatten, um damit eine gewisse Miß Lovelace in dem Gasthause auszulösen. Alice gedachte aber kaum ihrer hintergangenen Vormünder, da waren sie auch schon da, und in ihrer

Gesellschaft befanden sich Skabbards nächste Verwandte: Die Herren in schwarzem Leibrock und weißer Weste, die Damen in Schleppkleidern und mit Fächern. Und alle lachten und alle spöttelten; von Tadel oder Vorwürfen nicht die leiseste Spur. Nur die zahlreichen blauen Flämmchen wurden Alice zuletzt langweilig, indem sie ihr beständig die Aussicht verdarben und sich endlich zu einem dunklen Vorhange vereinigten, welcher, die ganze Welt ausschließend, vor ihr niedersank.

Die blauen Flämmchen tanzten fort und fort über den dampfenden Kohlen; vergeblich aber bemühten sie sich, mit ihrem Schein fernerhin durch die geschlossenen Augenlider der holden Schläferin hindurchzudringen. Kleine Funkengarben sprühten hin und wieder in den Schornstein hinauf. Als hätten sie ihren Weg durch den Schlot ins Freie und zum Himmel hinaufgefunden, glitzerte es in unendlicher Höhe. Der Mond stand tief. In zauberischer Beleuchtung schwamm die stille Schneelandschaft. Geräuschlos schwankte der unermüdliche Taucher, geräuschlos arbeitete der fleißige Säger. Leise an einander knirschend und flüsternd verfolgten die treibenden Eisschollen ihre durch die Strömung vorgeschriebene Bahn. —

Wo liebevolles Begegnen tröstlich auf den Geist einwirkt, da gewinnt der Körper erhöhte Widerstandskraft und leichter überwindet er die Folgen erduldeter Leiden

und Fährnisse. Ein unendliches Gefühl behaglicher Sicherheit hatte sich der armen Coralle bemächtigt. Indem aber ihr Gemüth sich beruhigte, wurde es dem Schlummer erleichtert, beängstigende Träume von ihr fernzuhalten, in erhöhtem Grade die von Sturm und Eis unbarmherzig getroffenen zarten Glieder zu kräftigen und zu stärken. Viele, viele Stunden schlief die arme Coralle; zwei Nächte und einen Tag mit nur kurzen Unterbrechungen. Man durfte es kaum ein Erwachen nennen, wenn sie die großen dunklen Augen aufschlug und mit einem süßen Ausdruck von Befangenheit ihren Dank für das ihr bewiesene herzliche Wohlwollen auszusprechen versuchte. Wie träumend nahm sie die ihr auf ärztlichen Rath gebotenen Erquickungen zu sich; ein Weilchen trachtete sie, die jüngsten Ereignisse sich zu vergegenwärtigen, sich gleichsam mit ihrer Lage vertraut zu machen, ein Weilchen lauschte sie noch auf die innigen Trostesworte, welche Alice ihr spendete, ein Weilchen blickte sie in die guten blauen Augen, welche ihr so freundlich, so theilnahmvoll zulächelten, und dann, wie um die empfangenen Eindrücke in ihrer Seele festzubannen, gleichsam vor ihrer eigenen Schüchternheit Schutz zu suchen, senkte sie die müden Lider, und vor dem schnell nahenden Schlummer verschwamm Alles in wohlthuende Vergessenheit. —

So war der zweite Tag nach Coralle's Eintreffen angebrochen.

Wie die Lerche, wenn der erste Frühstrahl über sie hineilt, munter ihre Federn schüttelt und jubelnd in die Lüfte emporsteigt, hatte Alice sich erhoben. Coralle's Wohlbefinden diente dazu, ihre Lebenslust zu erhöhen, und von den freudigsten Hoffnungen für ihren lieblichen Schützling erfüllt, trat sie an's nächste Fenster, um zwischen den vielfach verschlungenen Eisblumen hindurch einen Blick in den winterlich glänzenden Sonnenschein hinauszuwerfen. Eine kleine Oeffnung zum Hindurchlugen stand ihr nur zu Gebote, und so erkannte sie denn zuerst zwei dampfende und mit Reif bedeckte Pferde, die eben im Begriff waren, anzuhalten, dann einen nicht minder bereiften Wagen, und auf diesem endlich zwischen Decken, welche man im lockeren Schnee umhergerollt zu haben schien, mehrere von der Kälte geröthete Physiognomien, deren Anblick ihr einen Ausruf der Freude entlockte.

Gleich darauf erschienen der schwarze Pei und Miß Lonesome im Wohnzimmer, Beide in ihrem Aeußern die reichen Spuren einer auf der Landstraße verbrachten eisigen Winternacht. Skabbard und der Schawanoe waren dagegen zur Bewachung des Mulatten zurückgeblieben und harrten auf flüchtige Kunde über Coralle's Befinden, um unverweilt ihren Gefangenen in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Nur wenige Stunden hatten die Reisenden nach einem anstrengenden Tagesmarsch in einem geschützten Waldwinkel gerastet, um mit dem Aufgang des Mondes wieder anzuspannen und ihre Fahrt fortzusetzen. Von Coralle hatten sie auf dem ganzen Wege keine Spur entdeckt, und immer schwächer war ihre Hoffnung geworden, sie überhaupt jemals wiederzusehen. Selbst der Schawanoe sprach nicht mehr mit seiner alten Zuversicht von ihrer Rettung. Um so größer war daher das freudige Erstaunen, als man gleich beim Anhalten, wenn auch nur in flüchtigen Umrissen, die Wahrheit erfuhr. Was Miß Lonesome aber sonst noch zu wissen wünschte, das verrieth ihr das strahlende Lächeln, mit welchem sie von Alice willkommen geheißen wurde.

„Geht hinaus, Freund", wendete sie sich an ihren schwarzen Begleiter, „geht hinaus und überbringt dem alten Manne und seinem Gefährten die Nachricht von dem Wohlbefinden des Kindes", und sich Alice wieder zukehrend, folgte sie ihr in deren Schlafzimmer nach.

Wenn zwei Menschen, welche mit inniger, aufrichtiger Liebe an einander hängen, nach mancher Stunde der Angst und der Noth plötzlich einander wiedersehen, so kennt ihre Freude in den meisten Fällen keine Schranken. In Worten und Bewegungen äußern sie rückhaltlos ihre Empfindungen. Doch wenn Alice glaubte, Zeuge einer

ergreifenden Scene zu werden, einer Scene, deren Vergegenwärtigung sie schon im Voraus mit Rührung erfüllte, so hatte sie sich getäuscht. Denn selbst in den feierlichen Secunden der ersten Begrüßung verläugnete Miß Lonesome eben so wenig ihren tiefen Ernst und die scheinbar theilnahmlose Ruhe, wie Coralle ihre angestammte, ergebungsvolle Schüchternheit. Kein Wort wurde zwischen ihnen laut. Nur in der flammenden Gluth, welche sich über Coralle's Antlitz ausbreitete, und in dem erhöhten Glanz ihrer großen Augen verrieth sich, was sie empfand, als Miß Lonesome neben sie hintrat, die hagere Hand ein Weilchen auf ihrem Haupte rasten ließ und sie dabei forschend betrachtete.

„Ich durfte nicht aufstehen", entschuldigte Coralle sich endlich leise.

„Wofür Du der jungen Dame zu Dank verpflichtet bist", versetzte Miß Lonesome bedächtig, „dagegen hindert Dich jetzt wohl nichts mehr, Dich anzukleiden, um die Anderen zu begrüßen, die so schnell zu Deiner Rettung bereit waren."

„Die Kleidungsstücke, in welchen sie eintraf, waren abgenutzt und zerrissen", nahm Alice jetzt das Wort, und sie wußte nicht, ob sie der alten Einsiedlerin für ihre unerschütterliche Ruhe mehr zürnen oder sie bewundern sollte.

„So müssen wir andere herbeischaffen", entschied Miss Lonesome, den sich an ihr aufrichtenden Waschbären flüchtig liebkosend, „gebt mir den Schlüssel zu meinem Hause; binnen kurzer Frist bin ich wieder zurück."

Alice erklärte sich bereit, sie zu begleiten, und einige Minuten später sah man Beide mit mäßiger Eile auf dem Ufer des Stromes einherwandeln: Miss Lonesome schon von Weitem nach ihren Freunden, dem Säger und dem Taucher spähend, Alice plaudernd und erzählend und immer wieder betheuernd, wie sehr es sie beglückt habe, die freundliche Coralle bei sich aufzunehmen und zu pflegen.

Durch die im Geschäftsraume herrschende Unordnung gewissermaßen auf eine wunderliche Scene vorbereitet, öffnete Miss Lonesome die Thür zu ihrem Wohnzimmer. Einen Schritt that sie nach vorn. Dann blieb sie stehen, wie um sich an den sich ihr darbietenden Anblick zu gewöhnen. Selbst Alice schien überrascht und unangenehm berührt durch die Spuren, welche sie bei ihrem Besuche daselbst zurückgelassen hatte. Das Wasser auf dem Fußboden, von welchem sie hoffte, daß es aufgetrocknet sei, bildete theilweise eine dünne Eisfläche. Wie eine wüste Insel ragte auf derselben die bänderlose Schürze empor. Der angekohlte Stuhl lag auf derselben Stelle, auf welche er zum Zweck des Löschens hingestoßen wurde; auch von

den übrigen Gegenständen, Kleidungsstücken wie Scherben, hatte nichts seinen ihm im tollen Scheingefecht angewiesenen Platz verlassen.

„Das Meiste rührt von dem Waschbären her", entschuldigte Alice sich endlich zaghaft, als Miß Lonesome fortgesetzt schwieg und nachdenklich auf die Scene der Verheerung niederschaute, „es lag in meiner Absicht, heute noch Ordnung zu stiften; morgen hättet Ihr Alles anders gefunden."

Um Miß Lonesome's Lippen zuckte es eigenthümlich. Dann blickte sie Alice in die schönen ängstlichen Augen, wie um in ihrer Seele zu lesen. Als habe ein plötzliches Weh sie beschlichen, seufzte sie leise.

„Die Coralle mag mich hieher begleiten; eine halbe Stunde, und Alles steht wieder an seinem Ort", bemerkte sie darauf eintönig.

„Gönnt sie mir noch einige Tage," bat Alice dringend.

„Nein, nein", entschied Miß Lonesome ernst, jedoch nicht unfreundlich, „ich kenne die Coralle; es ließe ihr keine Ruhe, wüßte sie mich allein in diesem Hause. Wir wollen ihr die Kleider bringen, dann kehre ich sogleich hieher zurück. Wenigstens durchwärmt soll sie unsere Räume finden. Unsere Räume", wiederholte sie leiser, das alternde Haupt schwerfällig wiegend, „wie lange werden wir sie noch so nennen? Fünfundzwanzig Jahre

bewohnte ich sie; doch mit Freuden ziehe ich von dannen, wenn das Geschick sich erfüllte. Hagemann und Wronger, eine stolze Firma!"

„Kommt, Miss Lonesome", bat Alice furchtsam, „kommt, es ist unheimlich und kalt hier, die Coralle wartet."

„Unheimlich und kalt", sprach die Einsiedlerin kaum verständlich, „o, ich kenne noch unheimlichere Orte! Und kalt?" Sinnend betrachtete sie den Aschenhaufen in dem Kamin. „Es ist mit dem Holz, wie mit dem menschlichen Herzen; es keimt als zarte Pflanze, es grünt und blüht, bis die Axt das Lebensmark des hoffnungsvoll in die Welt hinausschauenden Baumes durchschneidet, um ihn für das Feuer herzurichten. Und dann? Todte Asche ist's, was übrig blieb, todte Asche, werth, in alle Winde gestreut zu werden."

Langsam bewegte sie sich durch das Zimmer, unter den umherliegenden Kleidungsstücken diejenigen auswählend, welche sie mitzunehmen beabsichtigte.

Alice scheute, ein neues Gespräch anzuknüpfen. Instinctartig fühlte sie in ihrer Begleiterin die Nähe unsäglicher Seelenleiden, die Nähe eines unbegrenzten Wohlwollens, aber auch eines unversöhnlichen Hasses.

Als sie auf die Straße hinaustraten, las Miss Lonesome die mit Kreide auf die Thür geschriebenen Worte.

Alice's Athem stockte. Sie, die gewohnt war, alle Menschen, mit welchen sie in Verkehr trat, zu tyrannisiren, empfand eine Anwandlung von Furcht. Erst als Miss Lonesome billigend nickte, fühlte sie sich erleichtert.

„Es war ein guter Gedanke", tönte es kalt von den schmalen Lippen, „mag's daher so bleiben, bis ich wieder zur Ruhe gelange, und dann — mögen sie auf die geduldigen Bretter schreiben, was ihnen beliebt, mich soll's nicht mehr kümmern. Doch laßt uns gehen; es ist, wie Ihr sagt: Die Coralle wartet. Aber plaudert nur ruhig weiter; gern höre ich den Gesang der Drossel, und Ihr seid wie eine Walddrossel, welche in demselben Athem frohe Lieder und sanfte Klagen in die Welt hinaussingt."

Doch die Walddrossel war verstummt. Sie fürchtete, selbst durch ihre heitersten Gedanken Saiten zu berühren, welche in Miss Lonesome's Seele einen lange und schmerzlich vibrirenden Nachhall erweckten.

Erst als sie, in den Gasthof zurückgekehrt, ihre ganze Erfindungsgabe aufbot, Coralle zu schmücken und den eigenthümlichen Zauber ihrer äußeren Erscheinung noch augenfälliger zu machen, bewegte sie sich freier. Sie war wieder die melodisch jubelnde Spottdrossel, die sich an Allem ergötzte: An Skabbards bewundernden Erstaunen, an des Schawanoe's unerschütterlichem Ernst, an Miss Lonesome's üppig dampfender Pfeife, und endlich an Coralle

selber, die, gleichsam ein geliebtes Spielzeug in ihren Händen, nicht wußte, wohin sie die Augen wenden, wie sie für die ihr von allen Seiten entgegengetragenen Beweise innigsten Wohlwollens ihre Dankbarkeit aussprechen sollte.

Sechstes Capitel.

Die Tage des Eisgangs.

Vierzehn Tage waren verstrichen; vierzehn lange Tage für die Hausbesitzer der Stadt, welche mit den unbehaglichsten Empfindungen dem ersten Einigungstermin mit Ghost entgegensahen. Vierzehn lange Tage für Ghost selber, der ungeduldig darauf harrte, die beträchtlichen Entschädigungssummen in Empfang zu nehmen; vierzehn kurze Tage dagegen für Wronger, der für beide Parteien wirkte, auf beiden Seiten schwer wiegende Vortheile zu erbeuten hoffte.

Jim waren die vierzehn Tage nur zur Hälfte lang geworden; denn nur die Hälfte dieser Zeit hatte er, in Erwartung einer Untersuchung wegen Coralle's gewaltsamer Entführung und der noch nicht entdeckten Beraubung seines alten Genossen, im Gefängniß zugebracht, als es ihm mit Hülfe Wrongers gelang, zu entspringen. Wo er sein Ende genommen hatte, wußte Niemand; noch weniger

dachte man daran, nach ihm zu forschen oder ihm nachzusetzen. Selbst Miss Lonesome war zufrieden, der Nothwendigkeit überhoben zu sein, mit ihrem geretteten Schützling als Zeugen vor Gericht zu erscheinen. Sie war überhaupt regsamer geworden, und nicht allein in ihrem eigenen Hause, sondern auch außerhalb wich sie zum allgemeinen Erstaunen dem Verkehr mit anderen Menschen nicht mehr aus. Namentlich besuchte sie häufig ein älterer Herr, der aus einer andern Stadt zugereist war und seit mehreren Tagen in einem Gasthofe wohnte. Sie beriethen dann Stunden lang, wobei Schreibmaterialien vor ihnen standen, ganze Bogen mit protocollarisch abgefaßten Erklärungen bedeckt und Briefe hierhin und dorthin an Personen geschrieben wurden, von welchen man in der Stadt keine einzige kannte.

Der alte Schawanoe betheiligte sich ebenfalls an diesen Berathungen, jedoch nur in so weit, als man Fragen an ihn richtete, deren Beantwortung jedesmal sorgfältig niedergeschrieben und den entstehenden Acten beigefügt wurde.

Aber auch Coralle, diese liebliche, der Wildniß entkeimte und demnächst in wärmeren Boden verpflanzte Prairieblume, begann in ihrem wiederholten Zusammensein mit Alice sich geistig frischer zu entfalten und Seiten zu offenbaren, welche man vorher bei dem überaus schüch-

ternen und dennoch so aufmerksamen Wesen kaum vermuthet hätte. Lernte sie doch im Verkehr mit dem vor Lebenslust gleichsam übersprudelnden jungen Mädchen allmählich selbst lachen und in ihren Gesprächen ungesucht, gewissermaßen unbewußt Das zur Geltung bringen, was Miß Lonesome im Laufe der Zeit mit weisem Bedacht ihrer sich in der Stille entwickelnden Seele eingeprägt hatte. —

Seit einer Woche herrschte mildes Wetter. Vom mexicanischen Golf herauf brauste der Thauwind über die unabsehbaren Ebenen. Schwerer Regen schmolz den Schnee. Die dem Missouri zueilenden, bis zum äußersten Rande angeschwollenen Bäche und Nebenflüsse hoben dessen massive Eisdecke empor, sie mit Donnergetöse zertrümmernd und zur Fahrt nach dem Süden herrichtend. Langsam setzten sich die gewaltigen Massen des Treibeises in Bewegung. Immer und immer wieder stießen sie auf natürliche Ueberbrückungen, welche im unwiderstehlichen Anprall durchbrochen werden mußten, um freie Bahn bis zum Mississippi hinunter zu gewinnen. Ein braungelbes Chaos durcheinander wogender Blöcke, welche in einem steten Kampfe begriffen, wälzte sich mit unheimlichem Getöse in dem Strombette einher. Hier thürmte es sich auf, dort brach es in sich zusammen. Es war ein fortwährendes Zermalmen und Zermahlen, ein Emporspritzen schmaler

gelber Wasserstrahlen, ein Krachen, Grollen und Dröhnen. —

Vierzehn Stunden hatte Miß Lonesome eines Abends das furchtbar schöne Schauspiel des Eingangs in beinahe unmittelbarer Nähe vor sich gehabt, und als sie am folgenden Morgen ins Freie hinaustrat, belebten nur noch zerstreute Schollen die Oberfläche des sie mit erhöhter Eile von dannen tragenden Stromes.

Ihr erster Blick galt dem Säger und dem Taucher. Beide waren verschwunden. Sie, die so viele Jahre hindurch allen Fährnissen trotzten, die so manchen schweren Eisgang glücklich überstanden, bis die alte Einsiedlerin endlich ihr Geschick als mit dem eigenen eng verflochten betrachtete: Nachdem etwas weiter oberhalb eine ihnen Schutz gewährende Treibholzinsel vernichtet worden war, hatten sie dem auf sie ausgeübten gewaltigen Druck nicht länger zu widerstehen vermocht. Losgerissen von ihren langjährigen Ankerstellen, waren sie ein Spiel der wild tobenden Fluthen geworden. Zwischen die wuchtigen Eisblöcke geschleudert, wurden die wasserschweren, zähen Stämme wie Strohhalme zerknickt und zerbrochen, um als Splitter dem Mississippi zur Weiterbeförderung ins Meer übergeben zu werden.

Als Miß Lonesome das Fehlen der alten Freunde gewahrte, schienen ihre schmalen Lippen gänzlich zu ver-

schwinden, so fest preßte sie dieselben auf einander. Es war das einzige äußere Zeichen ihres Erschreckens, der Empfindungen, welche urplötzlich in ihr wachgerufen wurden.

Wie rathlos spähte sie stromabwärts und dann zu dem bleigrauen Himmel hinauf. Nirgends entdeckte sie ein tröstliches Zeichen. Die Reste der zusammengesunkenen Schneebänke auf dem jenseitigen Ufer lagen da wie Leichen, welche geduldig ihrer gänzlichen Verwesung entgegenharren.

Nach einer Weile öffneten sich die schmalen Lippen wieder, und die Blicke starr auf den Punkt gerichtet, auf welchem sie am gestrigen Tage noch die beiden Stämme im heftigen Kampfe mit den Eislasten beobachtete, begann sie ihren Gedanken unbewußt Worte zu verleihen.

„Das ist kein gutes Zeichen, daß Ihr gerade heute mich verlassen habt“, sprach sie vor sich hin, „aber ich murre nicht. Ihr seid von Eurer langjährigen Heimstätte aufgebrochen, wie ich binnen kurzer Frist in die Welt hinausziehe. Euch schrieben die Fluthen des Stromes den Weg vor; wer dagegen wird mein Wegweiser sein?“

Ihre Augen schienen sich, wie vor andringenden Thränen, zu erweitern. Tief auf athmete sie, und als geschähe es, um ihr Herz dadurch zu erleichtern, fuhr sie in dem Selbstgespräch fort: „Zerbrochen und zersplittert haben Euch die grausamen Eisschollen, wie einst ein weit

grausameres Geschick mich zermalmte. Allein in Euren Zellen kreisten keine lebensfähigen Säfte mehr, während ich in üppiger Jugendkraft schwelgte. Morsch und verdorrt waret Ihr — freilich auch Ihr grüntet, bevor die Fluthen des Missouri Euch hinterlistig entwurzelten — und versinke ich jetzt spurlos im Strome der Welt, so ist's ebenfalls nur ein verdorrter, morscher Stamm, der zu Grunde geht, über dessen Ende Niemand, höchstens meine arme Coralle trauert.

„Morsch und verdorrt", flüsterten die farblosen Lippen nach einer längeren Pause sinnenden Schweigens, und auf dem hageren Antlitz gelangte ein eigenthümlicher Ausdruck finsterer Entschlossenheit zum Durchbruch, „aber gerade verwitterndes Holz ist der Lieblingsaufenthalt giftigen Gewürms; in ihm bohrt es seine Gänge, fühlt es sich heimisch. Aetzender Geifer und schädliche Nagewerkzeuge kreisen statt der früheren gesunden, befruchtenden Säfte in den starren Zellen; statt des jugendfrischen Blutes regelt unversöhnlicher Haß den Schlag des verdorrten Herzens. Oder sollte ich etwa verzeihen, wo ich um mein Lebensglück betrogen und bestohlen wurde? Soll ich segnen, wo man mich mit einem entsetzlichen Fluch belastete, um elend durch's irdische Dasein zu kriechen und selbst im Grabe keine Ruhe zu finden?"

Wiederum starrte sie eine Weile auf die wirbelnden Fluthen.

„Ein düsterer Himmel und der Untergang meiner uneigennützigen Freunde", flüsterte sie endlich wieder in die kalte, rauhe Morgenluft hinaus; „der düstere Himmel gilt ihm, das Andere mir. Meine Aufgabe erfüllt sich. Die Coralle findet einen kräftigeren Beschützer. Mir dagegen, der von Haus und Hof Vertriebenen, mag es ergehen wie den von Eisschollen zertrümmerten Baumstämmen, kein Laut der Klage soll meine Lippen verlassen. O, ahnten sie, was ihnen bevorsteht! Auf ihren Knieen würden sie mich anflehen, hier zu bleiben! Ich aber will den Staub von meinen Füßen schütteln, hohnlachend sie in den Abgrund stürzen, hohnlachend einen Feuerbrand in das Balkenwerk schleudern, von welchem ich hoffte, daß es eine Stätte des Friedens und des Glückes werden würde."

Unheimlich lachte sie dem gelben Strome zu; doppelt unheimlich, weil sich dabei kaum ein Zug ihres tiefgefurchten Antlitzes veränderte. Dann trat sie ins Haus zurück, wo sie von ihrem Wiegenstuhl aus Coralle unausgesetzt beobachte, wie dieselbe geräuschlos und mit wunderbarer Anmuth ihre Vorkehrungen für das Frühmahl traf.

Eine Stunde später rüstete sie sich zu einem Gange in die Stadt. Bevor sie das Haus verließ, gebot sie Coralle, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

Diese gehorchte mit einem ängstlichen Blick in die großen, tiefliegenden Augen, deren Ausdruck ihr auf eine ernste, schmerzliche Bewegung hinzudeuten schien.

„Du befindest Dich jetzt sieben volle Jahre bei mir", hob Miß Lonesome feierlich an, nachdem sie die junge Halbindianerin eine Weile sinnend betrachtet hatte, „und in diesen sieben Jahren bist Du ein eben so treues Kind wie aufmerksame Schülerin gewesen. Mit Leichtigkeit lerntest Du Alles, was zu lehren ich im Stande war. Ob es Dir zum Segen gereicht, muß die Zukunft offenbaren. Jedenfalls fand ich in meinem Verkehr mit Dir viele freundliche Stunden. Du hast nicht geklagt über die Abgeschiedenheit, in welcher Du bei mir lebtest, hast nicht getrauert, wenn Du oft Tage lang kein Wort von Deiner alten Freundin vernahmst. Dafür danke ich Dir jetzt; Denn Du leistetest mehr, als von Dir zu erwarten ich berechtigt war. Deine Aufnahme bei mir war ursprünglich ein Beweis meiner Dankbarkeit gegen Deinen Großvater. Er und seine schon seit vielen Jahren in der Erde schlummernde Gattin, welche letztere ich nicht einmal kennen lernte, haben mir Dienste geleistet, welche nicht hoch genug angeschlagen werden können. Ich bestrebte mich, an Dir abzutragen, was ich ihnen schuldete, ihnen und Deinen Eltern, welche Dir leider zu früh entrissen wurden. Sieben Jahr haben wir zusammengelebt, Corally", fuhr

sie nach einer Pause mit ungewöhnlicher Milde fort, und leise strichen die hageren Finger über die Stirn ihres holden Schützlings, in dessen gespannt zu ihr aufschauenden Augen Thränen perlten, „sieben Jahre, und es naht der Tag, an welchem wir von einander scheiden. Ja, Kind, wir müssen uns von einander trennen. Doch nicht schutzlos sollst Du in die Welt hinausgestoßen werden, dafür hat — oder ich müßte mich unendlich täuschen — ein freundliches Geschick Sorge getragen. Lange habe ich beobachtet, wie Skabbards Augen mit innigem Wohlgefallen auf Dir ruhten. Er ist eine offene, redliche Natur; bei ihm bedarf es nur der Andeutung, um die letzte Schranke niederzubrechen, ihn zu veranlassen, Dich nach der Stimmung Deines Herzens zu fragen, Dich von mir als Gattin zu fordern.

„Ich bin nicht diejenige, die zu dem undankbaren Gewerbe hinneigte, Ehen zu stiften; allein Deine Wohlfahrt, und in zweiter Reihe auch die des Freundes und Gefährten Deines Großvaters begründet zu haben — ja — das wäre eine Erinnerung, wie ich wohl wünsche, daß sie mich auf dem Reste meiner ohne Zweifel sehr düsteren Lebensbahn begleiten möchte. Dies, meine liebe Corally, wäre also der Plan, welchen ich schon seit vielen Jahren hegte. Du wirst zufrieden damit sein, obwohl Deine kindlichen Gedanken — ich weiß es — bisher nie so weit hinausreichten.“

So lange Miss Lonesome sprach, hatte Coralle regungslos dagesessen. Nur zuweilen schien ein kaum bemerkbares Beben ihre schlanke Gestalt zu erschüttern. Die Hände auf dem Schooße gefaltet und die großen, beinahe schwarzen Augen starr auf Miss Lonesome's Lippen gerichtet, glich sie einer Statue. Als jene aber schloß, hob sie die gefalteten Hände empor, und vor ihre Wohlthäterin hinsinkend, umklammerte sie deren Kniee, als hätte sie bei ihr Rettung vor einem Sturz in einen gähnenden Abgrund suchen wollen.

„O, Miss Lonesome", rief sie unter hervorbrechenden Thränen aus, „was habe ich gethan, daß Ihr mich verstoßt! Ihr sagt, ich sei ein treues Kind gewesen; warum wollt Ihr denn ohne mich von dannen ziehen? Miss Lonesome! Stoßt mich nicht von Euch, laßt mich bei Euch weilen, denn ich verlange — hoffe nichts weiter, als bis an mein Lebensende Eure Dienerin zu sein."

Wie unbewußt legte Miss Lonesome ihre Hand auf Coralle's Haupt, und mit eigenthümlich forschendem Ausdruck sah sie zu ihr nieder. In ihren Augenwinkeln glitzerte es geheimnißvoll; doch bevor die klaren Zeugen einer tiefen Bewegung über die eingefallenen Wangen rollten, hatte sie ihre volle Selbstbeherrschung zurückgewonnen.

„Mit mir ziehen möchtest Du", fragte sie träume-

risch, „weißt Du denn, in welcher Richtung meine Wege liegen? Weißt Du etwa, daß nicht Noth und Entbehrungen mein Theil sind, wenn ich diese Stätte verlasse? Daß nicht die alten morschen Glieder —"

„Nehmt mich mit Euch, o, nehmt mich mit, wohin es auch immer sei!" fiel Coralle klagend und die Hände ringend ein, „ich will für Euch arbeiten, für Euch die Menschen um ihre Mildthätigkeit anflehen! Ich will Alles, Alles thun, nur verstoßt mich nicht — laßt mich bei Euch bleiben!"

Da glitzerte es wieder in den Winkeln der sonst so kalt dareinschauenden Augen, das alternde Haupt neigte sich tiefer und tiefer, bis endlich die schmalen Lippen auf der bräunlichen Stirn ruhten. In demselben Augenblick aber hatte Coralle ihre Arme um Miß Lonesome's Hals geschlungen, und sie krampfhaft an sich ziehend, wiederholte sie fort und fort mit vor Schluchzen fast erstickter Stimme: „Verstoßt mich nicht, o, verstoßt mich nicht!"

Widerstandslos duldete Miß Lonesome die ungestüme Umarmung. Sie legte ihr Antlitz sogar auf das schwarze Haar ihres Schützlings, wie um die Thränen zu verbergen, welche nunmehr ungehindert ihren Augen entströmten.

„Laß es jetzt genug sein," sprach sie endlich, sich sanft den sie noch immer umschlingenden Armen entwindend,

und ihre starre Haltung kehrte zurück, „ja, Kind, laß es genug sein und beruhige Dich! Du sollst zu nichts gezwungen werden, was Deinen Neigungen zuwiderläuft; das ist das Geringste, was ich Dir bieten kann, was ich Deinen Großeltern schulde. Doch nun höre weiter und gieb nicht vorschnell Deinen jedesmaligen Gemüthsregungen nach, die freilich ihren Ursprung in Deiner Anhänglichkeit an die alte grämliche Einsiedlerin haben. Gewöhne Dich, zu überlegen, bevor Du entscheidest, und weise nicht von Dir, was Dir im ersten Augenblick als etwas Unerhörtes, Deine Fassungsgabe Uebersteigendes erscheint. Ich bin alt und meine Lebenskräfte sind erschüttert. Wie lange dauert es noch, und der Tod tritt zwischen uns Beide. Gedenke ich aber dieses Umstandes, dann erwacht der Wunsch, Dich in treuer Obhut zu wissen, mit erhöhter Gewalt in mir. Ich möchte Dich glücklich sehen, und das wirst Du sein an des ehrlichen Skabbard Seite. Du hingegen stellst Deine eigene Wohlfahrt weit hinter die Freude zurück, welche Deine Nähe meinen alten trüben Augen bereitet. Es liegt in Deiner Natur, Anderer Vortheil höher zu schätzen, als den eigenen. Aber wie nun, wenn Deines Großvaters langjähriger Jagdgenosse Dich überzeugte, daß er in der Vereinigung mit Dir sein Glück fände, daß Du die Einzige, welche die Macht besäße, ihn den gefährlichen Wildnissen zu entreißen, den gesitteteren Kreisen wieder

zuzuführen? Würdest Du auch dann noch meinen Wünschen für Dein Wohlergehen mit Einwendungen begegnen? Auch dann noch Deine schönen Jugendjahre an den kurzen Lebensrest einer verbitterten Einsiedlerin ketten wollen? Ueberlege das wohl, Corally, urd fälle keine Entscheidung, bevor Du über Dich selbst klar geworden, bevor Du von allen Seiten prüftest, was bisher Deinem kindlich unschuldigen Gemüth fern blieb, und was, wenn wirklich ein unbestimmtes, ahnungsvolles Sehnen Deine Brust durchzog, Du nicht wagtest, in Dir verständlichere Formen zu kleiden. Ich werde jetzt gehen und kaum vor Einbruch der Nacht heimkehren; denn eine schwere, eine gewaltige Aufgabe liegt vor mir. Benutze daher die Stunden der Einsamkeit, um über das nachzudenken, was ich eben anregte; und dann — sei es heute Abend, sei es morgen oder nach Tagen und Wochen — wenn keine Zweifel mehr Deine Seele erfüllen, magst Du mir Alles, Alles beantworten."

„Nein, nein," flehte Coralle, indem sie Miß Lonesome, die sich erheben wollte, zurückhielt, „ich bedarf keiner Tage, keiner Wochen, um aus vollem Herzen meine Bitte zu wiederholen, bei Euch bleiben zu dürfen. Bei Euch allein finde ich Glück und Zufriedenheit, und der Freund meines Großvaters — o, Miß Lonesome, welches Glück könnte ein Indianermädchen ihm bereiten, eine Tochter jener bedauernswerthen braunen Menschen, von welchen

man mit so viel Verachtung spricht, als ob der nähere Verkehr mit ihnen herabwürdigte? Skabbard gedachte meiner Vorfahren und Verwandten zwar nie anders, als mit freundlicher Theilnahme. Ich dagegen vermochte nie die heimliche Scheu zu überwinden, welche er, so oft ich in seine Nähe trat, mir einflößte. Stets habe ich ihn gefürchtet, und heute fürchte ich ihn mehr, denn je. Meine Scheu ist ungerechtfertigt, ich fühle es, und oft hätte ich ihm zu Füßen fallen, seine Verzeihung erflehen mögen, weil ich ihm nicht mit offenem Vertrauen begegnete, wie Euch oder meinem Großvater, und dennoch gewann ich es nie über mich. In seinen Augen ruht ein geheimnißvoller Zauber; kein Zauber, wie ihn die weisen Männer des Schawanoe-Stammes in ihrer Einfalt meinen ausüben zu können, sondern ein Zauber, der mich erbeben macht, der verursacht, daß ich meine Blicke vor ihm niederschlage, ohne daß ich eine Erklärung dafür wüßte. Meine Furcht vor ihm ist groß, daß ich entfliehen, einer Begegnung mit ihm ausweichen möchte. Trotzdem bannt es mich in seine Nähe, und ich lausche seinen Worten, wie einst als Kind im heimatlichen Wigwam dem traurigen Ruf des Kukuks oder des Whip-poor-Will. O, Miß Lonesome, die Ihr so lange meine Wohlthäterin gewesen und noch viel länger bleiben werdet; so Manches habe ich von Euch gelernt, so manche weisen Rathschläge von Euren Lippen empfangen.

Ich lernte unterscheiden die Eigenthümlichkeiten der Verwandten meiner verstorbenen Mutter und die der Weißen, zwischen welchen Beiden ich in der Mitte stehe. Nicht minder aber lernte ich unterscheiden, daß ein armes Indianermädchen mit so viel Furcht und so wenig Zutrauen nie das Glück eines Mannes, wie Skabbard, zu begründen vermag. Wie wäre das möglich? Ich zittere bei dem Gedanken an die Folgen meiner blinden Unterwerfung unter Eure Wünsche; denn wohin würde das führen? Wie würde Skabbard mich beurtheilen, wie jene freundliche junge Dame, welche mich bei sich aufnahm, als ich meinte, auf der Straße im Schnee sterben zu müssen? Wohl spricht Miss Alice von Abneigung gegen den Freund meines Großvaters, allein der Ton ihrer Stimme ist dabei süß, wie der Gesang des rothen Cardinals beim Erwachen des Frühlings, und in ihren lachenden Augen ruhen das geheimnißvolle Sternengefunkel und das milde Licht des Mondes einer lieblichen Sommernacht. O, theuerste Miss Lonesome!" und banger, verzweiflungsvoller entwanden sich die Worte der bedrängten Brust, „duldet mich in Eurer Nähe! Für Skabbards Glück ist gesorgt — und der treue Freund meines Großvaters verdient das höchste Glück —, denn besser, als ein furchtsames, braunes Indianermädchen, eignet sich für ihn jene weiße Taube, mit dem hellen Lachen und dem milden

Herzen, jene schöne junge Dame mit dem offenen Vertrauen und den fröhlichen Augen, in welchen sich nur sein Bild spiegelt!"

Hier schwieg Coralle, und wie von Todesangst erfüllt hingen ihre Blicke an Miß Lonesome's gesenktem Antlitz, an den schmalen, farblosen Lippen, von welchen sie das letzte entscheidende Urtheil erwartete.

Endlich seufzte diese tief auf.

„Du entdeckst an Anderen, was an Dir selbst Dir ein Geheimniß", begann sie eintönig; „bei Deinem Charakter kann freilich nichts Anderes von Dir erwartet werden. Ja, sieh mich immerhin fragend an, als ob ich in Räthseln zu Dir spräche — doch warum Deine Fernsicht erweitern, so lange noch bittere Täuschung möglich? Und bei mir bleiben möchtest Du? Wohlan, Niemand soll Dir Zwang auferlegen, am allerwenigsten ich selber. Du gehst nicht von mir, so lange es Dir bei mir gefällt, und erfüllen sich Deine Weisagungen und habe ich meine Aufgabe vollendet, Corally, gut, dann nehmen wir den Wanderstab zur Hand, und so viel Brod wird überall bereitet, daß auch für uns ein Bröcklein übrig bleibt."

Mit einer kurzen heftigen Bewegung erhob sie sich, und ohne auf das noch immer knieende und besorgnißvoll zu ihr aufschauende Mädchen zu achten, trat sie auf die Straße hinaus. Ihr Blick suchte die Stelle, von welcher

aus die beiden regsamen Baumstämme ihr freundschaftlich zuzunicken pflegten. Deren Fehlen und das mit Coralle geführte Gespräch stimmten sie offenbar traurig, denn sie neigte ihr Haupt, als ob eine plötzliche Erschöpfung sich ihrer bemächtigt habe. Gleich darauf aber richtete sie sich wieder empor, und mochten ihre Augen trübe blicken, in ihrer Haltung verrieth sie keine Spur von Schwäche. Schnell trat sie ins Haus zurück, und sich in den äußersten Winkel ihres Ladens begebend, stieg sie auf der daselbst angebrachten Leiter nach dem Bodenraum hinauf. Sie drückte einen auf der Südseite des Daches zwischen den Schindeln versteckten Schieber zur Seite, und vor ihr lag der westliche Theil der Stadt. Achtlos glitten ihre Blicke über Häuser, Magazine und winterlich kahle Gärten hinweg, bis sie endlich auf der die Landschaft westlich begrenzenden Hügelreihe haften blieben. Ein schmaler Waldstreifen zog sich am Fuße derselben hin, bläulich schimmernd im leichten Morgennebel. Schneebänke, weithin erkennbar und scharf contrastirend zu dem schwarzen, feuchten Erdreich, füllten die Schluchtsenkungen zwischen den Hügeln aus. Auf einer Stelle bildeten diese den Hintergrund zu dem Dach einer Blockhütte, zu deren beiden Seiten die Wipfel der entlaubten Bäume hoch emporragten. Es rief den Eindruck hervor, als sei mit Bedacht eine Art Durchblick durch den Hain geschlagen worden, um von

der Oeffnung aus, vor welcher Miß Lonesome sich befand, jederzeit das verödete Gebäude mit Muße betrachten zu können. So spähte sie auch heute nach demselben hinüber, starren Auges und scheinbar unfähig, die Richtung ihrer Blicke zu ändern. Je länger sie aber hinschaute, um so mehr schwanden die Spuren der milden Regungen, welche sich während des Gespräches mit Coralle auf ihren Zügen ausgeprägt hatten. Ihr Antlitz versteinerte förmlich; man hätte der verödeten Blockhütte die Eigenschaften eines Gorgonenhauptes zuschreiben mögen.

Wohl zehn Minuten verharrte sie regungslos. Nichts verrieth, was in der Seele hinter der streng verschlossenen Physiognomie vorging. Plötzlich trat sie einen Schritt zurück, und den Schieber schließend, offenbarte sie, wie um sich in ihren Entschlüssen zu stählen, nach gewohnter Weise ihre Gedanken.

„Jetzt sind wir gerüstet", flüsterte sie zwischen den zusammengepreßten Zähnen hindurch, daß es klang, wie das unheimliche Zischen einer gereizten Giftschlange, „eingeschlafen sind die Empfindungen, welche das Kind bewußtlos unter der Asche des verkohlten Herzens anfachte: eingeschlafen Mitleid und Barmherzigkeit. Es wacht der Haß, es wacht die Rache, und ich bin gerüstet, ihm zu begegnen. Ha, die Gerechtigkeit muß siegen! Der Würfel fällt und dahin sinkt das Opfer!"

Sie lachte geräuschlos. Langsam stieg sie in den Laden hinab, wo Coralle darauf harrte, von ihr angeredet zu werden. Ohne sie eines Blickes zu würdigen, schritt sie an ihr vorüber. Sie fürchtete den besänftigenden Einfluß der großen, traurig flehenden Augen, den Einfluß der freundlichen, wohlklingenden Stimme. Sie anzureden wagte Coralle nicht; sie war ja vertraut mit den Seltsamkeiten der geliebten Beschützerin.

Auf die Straße hinausgetreten, schlug Miss Lonesome alsbald die Richtung nach dem Innern der Stadt ein. Coralle begab sich in das Wohnzimmer zurück. Leise, um den neben dem Kamin schlafenden Bären nicht zu ermuntern, setzte sie sich vor das Feuer nieder. Sinnend schaute sie in die züngelnden Flammen. Wie Träume zog es vor ihrer Seele vorüber, wie Träume, angeregt durch ihr Gespräch mit Miss Lonesome und deren räthselhafte Andeutungen.

„Ich bleibe bei ihr; sie kann mich nie verstoßen", lispelte sie zuweilen, wie um das ängstlich pochende Herz zu beschwichtigen, die wirren Bilder zu verscheuchen, welche, ähnlich den regsamen Flammen, in stetem Wechsel begriffen, in ihrer ahnungsvollen Phantasie entstanden.

Siebentes Capitel.

Die Anklage.

In der geräumigen Halle des Rathhauses, derselben, in welcher die öffentlichen Gerichtssitzungen abgehalten wurden, hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft ansässiger Bürger zusammengefunden. Es galt den Verhandlungen zwischen dem eigentlichen Besitzer des Stadtbodens und Denjenigen, welche die auf demselben erbauten Häuser ihr Eigenthum nannten. Letztere hatten eine bestimmte Anzahl von Vertrauensmännern aus ihrer Mitte gewählt, deren Aufgabe, die allgemeinen Rechte zu wahren und zugleich einen Weg zur schnellen und mit möglichst geringem Nachtheil verbundenen Einigung anzubahnen. Den Vertrauensmännern standen eben so viele erfahrene Rechtsgelehrte zur Seite, wogegen Ghost nur den Rath und die Unterstützung Wrongers für sich in Anspruch nahm.

Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung hatte sich die Halle mit Neugierigen gefüllt. Für diese war

eine doppelte Reihe von Bänken herbeigeschafft worden. Vor ihnen zu beiden Seiten und etwas erhöht saßen die Vertrauensmänner mit ihren Rechtsbeiständen. Für den Kläger und seinen Sachwalt waren dagegen, um den Verkehr zwischen ihnen und der Gegenpartei zu erleichtern, am oberen Ende des freien Raumes ein Tisch und mehrere Stühle hingestellt worden.

Als Ghost und Wronger eintraten, verstummte das Geräusch, welches so lange geherrscht hatte, und mit wenig freundlichem Ausdruck richteten sie alle Blicke auf denjenigen, der wie ein böser Geist erschienen war, um die nichts Arges ahnenden Bürger auf's harscheste aus ihrer Ruhe zu stören. Das Aeußere des von allen Seiten mit athemloser Spannung betrachteten Klägers bot nicht viel Vertrauenerweckendes. Es fehlte ihm die Würde des Alters, welche diejenigen bei ihm voraussetzten, die bisher ihm noch nicht begegnet waren. Der lauernde Blick der kleinen Augen, in welchen sich eine gewisse Befangenheit spiegelte, außerdem die unverkennbare Absicht, durch eine selbstbewußte Haltung seine Sache als eine bereits entschiedene hinzustellen, wirkten nicht günstig für ihn. Selbst die Art, in welcher der feine schwarze Rock auf seinen breiten Schultern hing und die Lackstiefel seine großen Füße lose umschlossen, gab der Vermuthung Raum, daß er wohl nicht oft in seinem Leben in einem derartigen

modischen Anzuge prangte. Doch dies kam nicht in Betracht, zumal er selbst wenig mehr zu thun hatte, als seinem Bevollmächtigten der Verabredung gemäß beizustimmen oder ihm zu widersprechen.

Die Verhandlung begann damit, daß Wronger den nichtofficiellen Charakter der Zusammenkunft hervorhob, dieselbe als eine vorberathende bezeichnete, aus welcher Ansichten und Beschlüsse hervorgehen würden, die allen Parteien zu Statten kämen und einen baldigen Vergleich nahe legten. Dann suchte er aus den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu beweisen, daß der Herr an seiner Seite wirklich der seit beinahe dreißig Jahren verschollene Hagemann sei, welcher, laut des vorliegenden, unangreifbaren schriftlichen Instrumentes, die betreffenden Ländereien einem gewissen Coldbrook abkaufte.

„Ueber die Person des Mr. Ludwig Hagemann können unmöglich noch Zweifel walten", erklärte er, ein vergilbtes, beschriebenes Blatt emporhebend und nach allen Richtungen zeigend, „denn hier ist sein Taufschein, welchen jeder deutsche Junge leicht übersetzt und der nothgedrungen als echt anerkannt werden muß. Schwer ins Gewicht fallen auch des Ludwig Hagemann Angaben Betreffs seiner Angehörigen in Europa. Dieselben stimmen genau mit den in den Archiven des deutschen Consulates in St. Louis vorgefundenen, allerdings sehr unvollständigen Notizen

überein. Schließlich aber haben wir es hier auch wohl mehr mit dem Kaufcontract selber, als mit den äußeren Verhältnissen des Trägers und Eigenthümers desselben zu thun. Beispielsweise führe ich an: Wäre dieser Herr nicht der rechte Ludwig Hagemann, würde uns nichts hindern, uns dennoch mit ihm zu einigen. Des später auftauchenden echten oder dessen Erben Sache wäre es dann, sich wieder mit dem vor uns stehenden Herrn abzufinden. Solche Möglichkeiten bleiben indessen mehr oder minder ferneren Besprechungen vorbehalten. Der Hauptzweck unserer heutigen Zusammenkunft ist, zu beweisen, daß versöhnliche Gefühle uns Alle leiten, wir geneigt sind, uns die Hände zu reichen und bei etwaigen Vorschlägen mit gegenseitiger Schonung zu Werke zu gehen. Derartige Ansichten beseelen wenigstens meinen Freund Hagemann, und ich bin von ihm beauftragt und bevollmächtigt, solches feierlich zu erklären."

Hier schwieg er so lange, bis Ghost auf seinen verstohlenen Wink sich ziemlich unbeholfen gegen die Zuhörer verneigt hatte, worauf er fortfuhr:

„Dies vorausgeschickt, fordere ich alle Anwesenden auf, mich in dem Vorhaben zu unterstützen, eine bestimmte und allen Betheiligten zusagende Form der Einigung zu ergründen. Von der gesetzlich unantastbaren Gültigkeit des in diesem Kistchen aufbewahrten Dokumentes durch-

drungen, erlaube ich mir, einzelne, zwischen Mr. Hagemann und mir ernstlich erwogene Formen Eurem Gutachten zu unterbreiten.

„Der nächste Ausweg wäre, daß die Hauseigenthümer dem Mr. Hagemann die von ihnen benutzten Bodenflächen abkauften; denn an die Beseitigung der Gebäude und die feierliche Uebergabe der sechshundert Morgen an den Mr. Hagemann wird wohl schwerlich Jemand denken."

Ein dumpfes Lachen lief durch die Halle, und Wronger nahm seine Erklärungen wieder auf:

„Eine andere Form wäre, mein Freund Hagemann kaufte die auf seinem Grund und Boden errichteten Gebäude. In einzelnen Fällen möchte es sich wohl empfehlen, im Allgemeinen dagegen nicht. Durchdrungen von dem Wunsche, die mißliche Angelegenheit möglichst schnell zu erledigen — denn Zeit ist mehr, als Geld — und den Alp zu entfernen, welcher nun schon seit Wochen auf allen Gemüthern lastet, erklärt Mr. Ludwig Hagemann sich bereit, folgendes Uebereinkommen mit den betreffenden Personen abzuschließen: Die sechshundert Morgen werden genau vermessen und abgesteckt; zuerst im Ganzen und dann nach den Baustellen. Für letztere sind natürlich die Grenzen maßgebend, welche so lange, durch den Zufall bedingt, bestanden haben. Es stellt sich dann heraus, wie viele Quadratruthen Jeder in seinem Besitz hält, und wie

viele auf Plätze und Straßen abgerechnet werden müssen. Die Entschädigung für diese würde ohne Zweifel der Stadtkasse zur Last fallen. Das Nächste wäre, gemeinschaftlich eine Durchschnittssumme pro Quadratruthe festzustellen —"

„Ohne Unterschied, ob draußen auf dem Felde oder mitten in der Stadt?" fragte eine Stimme spöttisch aus dem Zuhörerraum.

„Auch darin wird ein Ausgleichungsmodus gefunden werden", versetzte Wronger gleichmüthig, „es weiß dann ein Jeder, wie viele Quadratruthen er besitzt und wie hoch sich die an Hagemann zu zahlende Entschädigungssumme beläuft. Abzuziehen wären freilich jedes Mal die von dem bisherigen Scheinbesitzer gezahlten Grundsteuern."

So weit war Wronger mit seinen Erklärungen gekommen, als unter den Anwesenden eine Bewegung entstand und er, schärfer hinüberspähend, Miss Lonesome erkannte, wie dieselbe sich zwischen den ihr höflich ausweichenden Leuten hindurch bis zu dem freien Platz vordrängte. In ihrer Begleitung befanden sich ein ergrauter Herr, welcher ein Päckchen Acten unter dem Arme trug, ein Gerichtsdiener und John Arrow.

Der erste Anblick der alten Einsiedlerin wirkte offenbar störend auf Wronger ein. Die Anwesenheit des Scha=

wanoe und der beiden anderen Männer erweckte den Argwohn in ihm, daß man gekommen sei, ihn wegen Coralle's Entführung zur Rechenschaft zu ziehen.

Doch wenn es ihm gelang, eine flüchtige Verwirrung schnell niederzukämpfen, so spiegelten sich in des erbleichenden Ghost Zügen alle Empfindungen, welche durch das unerwartete Auftreten derjenigen angeregt wurden, deren er seit seines nächtlichen Besuches in der Blockhütte stets als eines überirdischen Wesens gedachte. Nur dem Umstande, daß die Aufmerksamkeit Aller sich fast ausschließlich den Eingetretenen zukehrte, verdankte er, daß man nicht auf ihn achtete und daher den Ausdruck des Schreckens auf seinem breiten Antlitz nicht bemerkte.

„Ihr gehört zu den ansässigen Bürgern der Stadt", redete Wronger Miß Lonesome höflich an, sobald die Ruhe wieder hergestellt war, augenscheinlich, um sie durch seine Zuvorkommenheit günstiger für sich zu stimmen, „und da Ihr also mit betheiligt seid, gestatten die bereits länger Anwesenden mir gewiß gern, in flüchtigen Umrissen Euch mit dem gegenwärtigen Stande der Verhandlung vertraut zu machen."

„Nicht um Eure Ansichten kennen zu lernen, bin ich hier erschienen", antwortete Miß Lonesome ruhig und den Stuhl verschmähend, welchen man ihr angeboten hatte, „nein, sondern nur, um in Gegenwart von so viel Zeugen,

wie dieser Saal zu fassen vermag, einige Fragen an den neben Euch sitzenden Herrn zu richten."

„Diese Versammlung trägt den Charakter einer Privatgesellschaft", versetzte Wronger, dem nicht entging, daß Ghost immer unruhiger wurde.

„Gerade deshalb bestehe ich darauf, daß der Mr. Hagemann mir genaue Auskunft ertheile", erwiderte Miß Lonesome entschlossen, „ich habe sogar ein heiliges Recht, dies zu verlangen, und von allen Anwesenden erwarte ich zuversichtlich, daß sie keine Einsprache gegen mein Verfahren erheben."

„Wir haben nicht viel Zeit", bemerkte Ghost auf Wrongers fragenden Blick, und ihn schauderte, als er Miß Lonesome's Augen so kalt und theilnahmlos auf sich gerichtet sah, „wenn die Lady sich zu mir in meine Wohnung verfügen wollte, wär's mir schon lieber, und ich bin nicht der Mann, eine ehrenwerthe Frau aus ihrem Hause zu vertreiben, zumal sie nicht wissen konnte —"

„Ich wußte Alles", fiel Miß Lonesome streng ein, „und nicht vergeblich habe ich so viele Jahre auf dem Ufer des Missouri gehaust und gewartet. O, ich wußte, wie es endigen würde! Und auf Eurem Grund und Boden soll ich bleiben und Euch sogar noch in Eurer Wohnung heimsuchen? Mr. Hagemann, glaubt mir, wir sind nicht die beiden Einzigen, welche in den meinem

Geiste vorschwebenden Ereignissen eine Rolle spielen; es befinden sich noch Andere hier, deren Stimme ins Gewicht fällt."

„Miss Lonesome hat ein Recht, zu fragen", ließen sich mehrere der Zuhörer vernehmen, „sie ist ansässig hier! Sie ist eine überlegende Frau! Wer weiß, ihre Einwände retten vielleicht uns Alle!"

Daran gewöhnt, daß alle Menschen ihr mit Achtung begegneten, schien Miss Lonesome auch hier die ihr gespendeten Ausdrücke des Wohlwollens nicht zu hören. Sie wechselte einen Blick des Einverständnisses mit ihrem Begleiter, worauf sie sich Wronger und dem sie wie ein Rachegespenst anstarrenden Ghost wieder zukehrte.

„Ich könnte mit dem Mr. Ludwig Hagemann in deutscher Sprache verhandeln", hob sie an, „allein ich vermeide es der Mehrzahl der Anwesenden wegen. Mr. Hagemann", fuhr sie nach einer kurzen Pause etwas lauter fort, „womit wollt Ihr beweisen, daß Ihr derselbe Hagemann seid, welcher vor neunundzwanzig Jahren die in Frage stehenden Ländereien käuflich erwarb?"

„Das ist der Weg; Gebt's ihm, Miss Lonesome!" ertönte es ringsum beifällig, „'n richtiges Verhör, damit wir wissen, wem wir unser Geld an den Hals werfen! Unsere Rechtsbeistände lassen's an sich kommen und legen sich aufs Lauern! Der gerade Weg ist der beste!"

„Ja, der gerade Weg ist der beste!" rief Ghost aus, und er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß Wronger erstaunt, jedoch nicht unzufrieden zu ihm emporschaute. Denn indem die feindlichen Gesinnungen schärfer zum Ausdruck gelangten, die Stimmen sogar einen drohenden Klang erhielten, erwachte in ihm der tollkühne Seemann und Sclavenräuber, dessen Muth mit der Gefahr wuchs und dessen kaltblütige Todesverachtung sich in demselben Grade befestigte, in welchem Andere neben ihm verzagten und die letzte Hoffnung verloren. „Verdammt, der gerade Weg ist allerdings der beste!" wiederholte er noch selbstbewußter und sichtbar freudig erstaunt über die Wirkung seines wuchtigen Auftretens, „und ich bin 'n ehrlicher Mann, der 'n Ueberholen seiner Ladung nicht zu scheuen braucht. Fragt also, Miß Lonesome, so viel Euch beliebt; ich bin der Mann dazu, Euch Rede zu stehen; und gehen aus meinen Antworten nicht die haltbarsten Beweise hervor, mögt Ihr mich mitten in diesem Raum, wie 'nen schlechten Hund aufhissen!"

Miß Lonesome nickte befriedigt, wechselte wiederum einen flüchtigen Blick mit ihrem ergrauten Begleiter, der unterdessen vor einem Tische Platz genommen hatte und in seinen Acten blätterte, dann wendete sie sich an Ghost.

„Von wem kauftet Ihr die Ländereien?" fragte sie mit unerschütterlicher Ruhe.

„Von wem anders, als von dem Coldbrook?“ hieß es trotzig zurück, „ich sollte denken, das stände deutlich genug hier in dem Contract“, und das Holzkästchen emporhebend, warf er es wieder nachlässig vor sich auf den Tisch.

„Warum verschwandet Ihr plötzlich aus dieser Gegend?“

„Wißt Ihr denn nicht, daß ich in St. Louis in einem Exportgeschäft angestellt war?“

„Wohl weiß ich das; doch das Haus ist seitdem eingegangen, uns daher die Möglichkeit abgeschnitten, genauere Nachforschungen anzustellen.“

„Ich kümmere mich den Teufel um das Haus,“ erwiderte Ghost immer zuversichtlicher, „und wenn ich aus dieser Gegend verschwand, so war's in der Ordnung, weil ich überhaupt nicht hieher gehörte. Was sollte ich auf dem kahlen Landstreifen, dem 's der Henker angesehen hätte, daß er noch einmal 'ne Stadt tragen würde?“

„Wo hieltet Ihr Euch während der achtundzwanzig Jahre auf?“ fragte Miß Lonesome's Begleiter, wie seine Worte aus den Acten ablesend.

„Ich war Seemann, und denjenigen möchte ich sehen, der dagegen etwas einzuwenden hätte. 's ist mir überhaupt unklar, was alle diese Fragen bedeuten. Hier sitze ich; Ludwig Hagemann ist mein Name, und wenn die Lady irgend 'nen Vortheil von mir zu erringen oder ihr Haus

unter billigen Bedingungen zu behalten wünschte, hätte sie wohl 'nen gescheidteren Cours wählen können, als mich wie 'nen verrufenen Gauner auszupeilen."

„Ich stimme dem Mr. Hagemann bei", fügte Wronger mit einer gewissen höflichen Zurückhaltung hinzu, doch wurde er durch das mißbilligende Murmeln unterbrochen, welches durch die Versammlung lief und schließlich in laute Aeußerungen der Ungeduld ausartete.

„Ich bin vorbereitet, das von mir bewohnte Haus noch heute zu verlassen", nahm Miß Lonesome das Wort, sobald ringsum die erforderliche Stille eingetreten war, und eine leichte Röthe wurde auf ihrem hageren Antlitz bemerkbar, „ich verschmähe es, auf dem Eigenthum des Mr. Hagemann auch nur eine Nacht länger zu schlafen, als unumgänglich nothwendig, oder gar mit ihm Betreffs der baufälligen Hütte in Verhandlung zu treten. Keine Stunde Aufschub verlange ich; noch weniger möchte ich einen elenden Proceß anstrengen, dessen Ende unfehlbar, daß die mir etwa zuerkannten Entschädigungsgelder durch die Gerichtskosten verschlungen würden. Dagegen möchte ich es dem Mr. Hagemann erleichtern, sich mit mir über die Entschädigungsgelder unter der Hand abzufinden. Ich möchte ihm vorschlagen, mir statt des baaren Geldes, das Material der Blockhütte bei den Bluffs zur Entfernung auf jede beliebige Art von seinem Acker zu verschreiben.

Die um jenes Grundstück laufende Einfriedigung, welche ich mit Fug und Recht mein Eigenthum nenne, will ich ihm schenken."

Bei Erwähnung der verödeten Hütte machte sich in Ghosts Aeußerem eine eigenthümliche Verwirrung bemerklich. Er besiegte sie indessen schnell, und nachdem Wronger ihm einige Rathschläge zugeflüstert, antwortete er mit einer, die gedrungene, jeder Anmuth entbehrende Gestalt wunderlich kleidenden Erhabenheit:

„Ist's weiter nichts, da wollen wir uns schon einigen. Verdammt! Hättet Ihr zehn Mal so viel verlangt, wär' ich bereit gewesen, Euch dafür den Gefallen zu thun. Doch nun beeilt Euch mit Eurem Aushorchen; je eher man die Ueberzeugung gewinnt, daß es der leibhaftige Hagemann, welcher zu Euch spricht; um so besser und angenehmer für uns Alle."

Miß Lonesome rührte keine Muskel ihres farblosen Antlitzes. Um ihres greisen Begleiters Lippen dagegen zuckte es, wie verhaltener Spott.

„Je schneller wir die Sache erledigen, um so angenehmer für alle Parteien", nahm Letzterer ohne Säumen das Gespräch wieder auf, welches allmählich einen so hohen Grad von Spannung erzeugt hatte, daß die Vertrauensmänner und selbst Wronger nur noch als unbetheiligte Zuhörer erschienen; „bleiben wir also dabei: Ihr wurdet

von Eurem Hause mit Aufträgen nach Pernambuco geschickt?"

„Nach Pernambuco", antwortete Ghost entschlossen.

„Und littet unterwegs Schiffbruch?"

„Den verdammtesten Schiffbruch, welchen die Welt je sah. Alles ging zu Grunde; nur ich allein wurde aufgefischt."

„Warum kehrtet Ihr nicht nach St. Louis zurück?"

„Kehre Einer zurück, wenn er mit Gewalt festgehalten wird! Befand mich nämlich an Bord eines Sclavenhändlers, und der Capitän hätte lieber die Haifische mit meinem zerstückelten Fleisch gefüttert, als sich der Gefahr ausgesetzt, von mir an die Engländer verrathen zu werden. Mußte mich also ins Unabänderliche fügen, und als ich endlich nach einer Reihe von Jahren desertirte, da dachte ich weder an St. Louis, noch an mein Land hier. Mehr wüßte ich jetzt nicht abzuspinnen; höchstens, daß noch 'n Bruder von mir in Europa lebt, und daß ich zwei Tochterkinder besitze, die nicht leer ausgehen sollen. Setzt Ihr aber jetzt noch Zweifel in meine Person, dann sucht 'nen Andern, der Euch mit gutem Winde über dieselben hinauslootst."

„Zweifel wohl kaum noch", erwiderte der greise Richter, der als Miß Lonesome's Beistand auftrat und fortgesetzt Ghosts Aussagen mit den in den Acten befindlichen

Notizen verglichen hatte, „nein, Zweifel nicht, denn Eure Angaben stimmen auf's Haar mit den von mir mühsam eingezogenen Nachrichten überein; allein wunderbar erscheint mir Manches. Trugt Ihr zum Beispiel den Kaufkontract auf allen Euren Irrfahrten beständig mit Euch herum?"

Ghost erschrak und senkte unwillkürlich die Blicke vor den starr auf ihm ruhenden Augen Miß Lonesome's. Erst als Wronger ihn unter dem Tische anstieß, gewann er seinen Trotz zurück.

„Ich möchte wissen, wen es kümmert, wo ich den Fetzen so lange aufbewahrte", erwiderte er geringschätzig, „ich sollte denken, es sei genug, wenn er hier vor mir auf dem Tische liegt."

„Vollkommen richtig", entschied der alte Herr ruhig, „wollt Ihr uns darüber keine Auskunft ertheilen, kann Niemand Euch dazu zwingen. Doch weiter: Seid Ihr bereit, zu beschwören, daß Ihr derselbe Hagemann, welcher die umliegenden Ländereien von einem gewissen Coldbrook kaufte — "

„Ja, ja, ja", fiel Ghost unwillig ein, „erspart Euch das Aufzählen! Ich bin derselbe Hagemann, welchen Ihr meint; derselbe Hagemann, der das Land, auf welchem diese Stadt erbaut wurde, sein rechtmäßiges Eigenthum nennt, und endlich derselbe Hagemann, der nicht gesonnen

ist, auch nur 'n Sandkorn von seinem Grund und Boden aufzugeben, wenn man ihm zu viel Schererei macht!"

„Gut, so bin ich vorläufig zu Ende", versetzte der Richter mit einer Geschäftsruhe, welche Ghost mit unheimlichen Ahnungen erfüllte. Dann verneigte er sich, ohne seinen Platz zu verlassen, vor Miss Lonesome, für diese ein Zeichen, das Wort zu ergreifen.

Das eben erwachte Murmeln verstummte, sobald Miss Lonesome sich den Zuhörern zukehrte und diesen ein Antlitz zeigte, aus welchem der letzte Blutstropfen gewichen zu sein schien.

„So erkläre ich denn meine Ueberzeugung", hob sie mit geisterhaftem Ausdruck an, „daß der echte, so lange verschollen gewesene Hagemann vor uns sitzt. Ich erkläre, daß von diesem Augenblick an ich mich als obdachlose Wandrerin betrachte, die nur noch so lange auf ihrer alten Heimstätte weilt, bis die letzten Förmlichkeiten ihre Erledigung gefunden haben. Ja, dies ist der echte Hagemann, der seine Ansprüche an uns geltend macht", wiederholte sie, ihren Arm in der Richtung nach Ghost erhebend, auf dessen wetterzerissenem Antlitz plötzlich ein wilder Triumph zum Durchbruch gelangte, „der echte Hagemann, und ich fordere alle Betheiligten auf, sich mit ihm zu verständigen und unter billigen Opfern ihre Rechte für alle kommenden Zeiten zu sichern. Am rathsamsten ist es dabei,

sich von vorn herein mit seinem Rechtsbeistand, dem sehr ehrenwerthen Mr. Wronger, in Einvernehmen zu setzen, indem Mr. Hagemann selber schwerlich jemals wieder in die Lage geräth, frei mit uns verkehren zu dürfen."

Hier schwieg sie. Ihre eisigen Blicke im Kreise herumsendend, weidete sie sich an dem stummen Erstaunen, welches ihre geheimnißvollen Worte hervorriefen, und an dem in Ghosts Zügen sich ausprägenden Entsetzen. So verrannen Minuten. Man hätte ein Blatt können fallen hören. Endlich aber schritt Miß Lonesome bis in die Mitte des freien Raumes vor, und Ghost durchdringend ansehend, fragte sie mit eigenthümlich gedämpfter, vor Erregung bebender Stimme:

„Mr. Hagemann, erhieltet Ihr je Kunde von einer Miß Ellen Simpson?"

„Mir ist so — ja, der Name ist mir nicht fremd — ich entsinne mich nicht —" stotterte Ghost, indem er sich bestürzt erhob.

„Wohlan, diese Miß Ellen Simpson steht jetzt vor Euch," fuhr die alte Einsiedlerin in demselben Tone fort, „sie steht vor Euch, um Euch anzuklagen, einen zweifachen Mord begangen zu haben. Ja, Mr. Hagemann, heute, nach beinahe dreißig Jahren, schreit das von Euch gewaltsam vergossene Blut zum Himmel, und ich bin von dem Geschick dazu auserkoren worden, die Rache auf Euer

Haupt herabzurufen. Ludwig Hagemann, hier, vor den Hunderten von Zeugen, klage ich Euch an, den verstorbenen Elias Jefferson Coldbrook zuerst im Spiel um das Seinige gebracht und ihn demnächst hinterlistig erschlagen zu haben. Seine Leiche ruht fern von hier auf einsamer Stätte. Barmherzige Menschen zogen sie aus den Fluthen des Missouri, welche ihn so weit hinabgetragen hatten, und hier ist der Mann", und sie deutete auf ihren greisen Begleiter, „welcher dem armen Coldbrook die letzte Ehre erwies, sein zerschmettertes Haupt sanft in die alle Schmerzen stillende Erde bettete. Die bei der Leiche gefundenen Briefe der Miß Ellen Simpson schließen jeden Gedanken an die Möglichkeit eines Irrthums aus. Doch weiter: Ich klage Euch hier öffentlich und vor allen Zeugen an, auch die Gattin des Schawanoe, genannt John Arrow, ermordet zu haben. Als der arme Coldbrook nicht weit von hier auf dem Ufer des Stromes, gerade da, wo ich die vielen Jahre hindurch auf der blutgetränkten Stätte gewohnt habe, von Eurer Hand gefallen war und Ihr ihn demnächst in den Strom hinabstürztet, wurdet Ihr von einer Indianerin beobachtet. Dieselbe befand sich auf dem Wege stromaufwärts, um mit ihrem, in einem Zelte lagernden Gatten und ihrer einzigen Tochter zusammenzutreffen. Die von Coldbrook errichtete Blockhütte stand schon. Sonst aber dehnte sich eine zum Theil baumlose Wildniß zwischen

dem Hause und dem Strome aus. Indem Ihr Euch nach vollbrachter blutiger That der Hütte zuwendetet, entdecktet Ihr die Indianerin, welche sich, Unheil befürchtend, im Gebüsch versteckt hatte. Ihr hieltet Euch für verrathen, und bevor das bedauernswerthe Geschöpf seine Arme, um Erbarmen flehend, zu erheben vermochte, hattet Ihr es durch einen Schuß niedergestreckt. Dann begabt Ihr Euch nach der Blockhütte, und nachdem Ihr kurze Zeit in derselben geweilt, flohet Ihr stromabwärts, und in dieser Gegend wurdet Ihr nicht mehr gesehen.

„Doch die Vergeltung wachte. Die tödtlich verwundete Indianerin lebte noch lange genug, ihrem Gatten Alles anzuvertrauen, was sie beobachtete und erlebte. Wäre der Bericht über die That zu den Ohren eines Anderen, als eines eingeborenen Kriegers gelangt, so würdet Ihr schwerlich das Schiff bestiegen haben, welches Euch auf die hohe See hinaustrug. Der Schawanoe aber hegte die stille Hoffnung auf Rache und verheimlichte Alles. Er wollte Euch in Sicherheit wiegen und dadurch Euch die Rückkehr in diese Gegend nahe legen. Später, als ich ihn bei meinem Eintreffen hier kennen lernte, wurden seine Gedanken die meinigen, und heißer, als ich, konnte er, der Wilde, Euer Erscheinen nicht herbeisehnen; nur daß er vom Zufall erwartete, was ich berechnete und vom Schicksal erflehte. In meiner Voraussetzung, daß Ihr, wenn auch

erst nach vielen Jahren, nachdem das Andenken an Eure schwarze That der Vergessenheit anheimgefallen, Euch wieder einfinden und nach Eurem Eigenthum sehen würdet, habe ich mich nicht getäuscht. Denn an Euren Tod glaubte ich ja nie, obwohl ich mir in St. Louis auf meiner Durchreise Gewißheit über den Untergang des Schiffes verschaffte. Nur früher hätte ich Euch erwartet; doch es ist heute noch nicht zu spät. Mit Wonne verlasse ich mein Haus, um planlos in der Welt umher zu irren, und segnen will ich den Tag, an welchem Ihr ein reicher Mann werdet — und das ist ja nicht zu umgehen —, um als reicher Mann und nicht als mittelloser Abenteurer Eure Schuld mit dem Leben zu sühnen. Und mehr noch: Bevor ich vor der Thür meines Hauses den Staub von meinen Füßen schüttle, will ich ein Freudenfeuer anzünden. Die Hütte am Fuße der Bluffs, eigens zu dem Zwecke errichtet, mein irdisches Paradies zu werden und nicht eine Marterbank, auf welcher ich alle meine milden Regungen zu Grabe trug, die will ich niederbrennen, in Asche zusammensinken sehen. Denn wißt, Ludwig Hagemann, diejenige, die so lange sehnsuchtsvoll auf Euch harrte, um Euch dem Henker zu überantworten, die einst so hoffnungsvolle, jugendfrische Ellen Simpson, war die Verlobte des armen, schändlich gemordeten Elias Coldbrook.

„John Arrow“, rief sie jetzt dem Schawanoe zu, der,

finster vor sich niederstierend, sich mit der Schulter an die Wand lehnte, „John Arrow, welch ärmliche Rache wäre es gewesen, hättest Du dem elenden Mörder Deines Weibes den Schädel zerschmettert, wie Du es ursprünglich beabsichtigtest! Der Genuß einer Minute wäre es gewesen, ein zu geringer Lohn für Dich, der Du seit neunundzwanzig Wintern alljährlich in dieser Gegend erschienest, um nach Deinem Opfer zu spähen; eine zu flüchtige Genugthuung für mich, die ich seit eben so lange mein verlorenes Lebensglück betrauere. Man hätte Dich wohl gar wegen Todtschlags verfolgt, während jetzt? Ha, John Arrow, Du treuer, unversöhnlicher John Arrow, blicke doch hinüber und siehe, wie das Entsetzen ihn schüttelt, ihm die Besinnung raubt! Bis zu seinem letzten Athemzuge leidet er doppelt: Einmal um den Verlust der Freiheit und des Lebens, und einmal um den Verlust seines Reichthums. Und nun, John Arrow, sage selber, ob ich Dir einen einfältigen Rath ertheilte, als ich Dich beschwor, unser Geheimniß heilig zu bewahren, selbst vor Skabbard, Deinem besten Freunde, nichts über dasselbe verlauten zu lassen! Oder meinst Du etwa, der alte Mann dort mit dem blassen Gesicht eines Verdammten wäre hierher gekommen, hätte er geahnt, daß die Strafe für die begangenen Verbrechen auf ihn lauerte? Ja, John Arrow, tritt vor und betrachte genau den Mörder Deines Weibes,

nach dessen Anblick Du so lange schmachtetest! Sieh in die Augen, welche den brechenden Blick des blutüberströmten armen Geschöpfes in sich aufnahmen, um ihn, den Dir Fremden, vor Dir zu kennzeichnen! Dann aber bekräftige meine Aussagen, damit die Leute nicht behaupten, die alte Miss Lonesome sei verrückt, sie wisse nicht, was sie spreche, sie wolle sich für den Verlust ihres Grundstückes an einem Unschuldigen rächen!"

Wie eine Stimme aus den Gräbern der Gemordeten hallten Miss Lonesome's Worte durch den weiten Raum: eintönig und ausdruckslos, trotz der in ihnen enthaltenen furchtbaren Anklagen. Eine unlösbare Erstarrung schien sich aller Anwesenden bemächtigt zu haben. Selbst die Rechtsbeistände trauten ihren Sinnen nicht und saßen eingeschüchtert und verwirrt da. Unstet wanderten alle Blicke zwischen Ghost und der alten Einsiedlerin hin und her, unstet und das bange Bewußtsein zur Schau tragend, daß man vor der Lösung eines grausigen Räthsels stehe. Wronger kämpfte bestürzt gegen die auf ihn einstürmenden Empfindungen, erzeugt durch die Besorgniß, die namhaften Summen zu verlieren, welche er, frei von Zweifeln über den Erfolg der von ihm vertretenen Sache, Ghost bereits vorgeschossen, so wie die noch weit größeren, welche er bei dem Geschäft zu gewinnen hoffte. Derjenige aber, für den er eingetreten, saß oder hing vielmehr auf seinem

Stuhle, als ob das Leben nunmehr gänzlich von ihm gewichen wäre. Der frühere Sclavenräuber, der zu den Thränen und dem Jammern seiner Opfer grausam zu lachen pflegte; der Seefahrer, welcher den ihn umtobenden Kampf der Elemente fluchend verhöhnte, mit wilder Todesverachtung die Segel stellte und das Steuerrad drehte: Angesichts der ihm entgegengeschleuderten Beschuldigungen war er zum Kinde geworden. Er besaß nicht mehr die Kraft, zu antworten oder seine Blicke zu erheben. Wie ein von der betäubenden Axt getroffener Stier war er zusammengebrochen. Kalter Schweiß perlte unter seinem spärlichen Haar hervor auf die breite, niedrige Stirn herab; seine vor ihm auf dem Tisch ruhenden Fäuste schienen abwechselnd etwas zu suchen und zu zerdrücken.

Achtes Capitel.

Die Vertheidigung.

Als sei Miß Lonesome's Aufforderung ein strenger Befehl für ihn gewesen, trat der Schawanoe, sobald jene sich auf ihren Platz begeben hatte, bis in die Mitte des freien Raumes vor. Die blaue Decke hatte er togaartig um sich geschlungen. Nur der rechte, mit feuerfarbigem Flanell bekleidete Arm ragte frei aus den Falten hervor, um seine Rede mit erläuternden Bewegungen zu begleiten. Einige Secunden spähte er um sich. Er schien die in der Halle Anwesenden zu zählen. Dann kehrte er das tiefgefurchte Antlitz Miß Lonesome zu, und den mit dem blitzenden Tomahawk bewehrten Arm erhebend, sprach er in ruhigem, überlegenden Tone:

„Ihr seid eine weise Frau und wohl dazu berufen, Eure Stimme im Rathe der Männer hören zu lassen. Hätte ich Eurer Stimme nicht gelauscht, läge der Mörder

meines Weibes schon seit Wochen in seinem Grabe. Er fühlte keine Schmerzen mehr. Euren Rathschlägen öffnete ich meine Ohren, und das ist gut. Meinen alten Augen wäre es sonst nicht beschieden gewesen, sich an seinem langsamen, doppelten Tode zu ergötzen. Doch was ist ein doppelter Tod im Vergleich mit den Qualen einer Frau, welche der Winter neunundzwanzig um den auserkorenen Herrn trauerte? Was ist er im Vergleich mit dem Schmerz eines jungen Kriegers, der sein Weib mit zerschossener Brust vor sich liegen sieht, mit dem einen Ohr den Klagen der Sterbenden lauscht, mit dem andern der Stimme des Kindes, welches nach seiner blutenden Mutter schreit? Die Mutter ist dahin, der Tochter war kein langes Leben vergönnt. Ueber dem Haupte des Tochterkindes aber legten sich eine braune und eine weiße Hand in einander zum Bündniß. Es war ein Bündniß der Fürsorge für das letzte Reis eines vom Blitz getroffenen verwitterten Stammes; ein Versprechen der Rache für Thaten, zu welchen es nicht bedurfte des Muthes des Gebirgsbären, sondern der Feigheit und Hinterlist giftiger Schlangen. Die Stunde der Rache ist gekommen. Nur noch wenig Tage, und der alte Schawanoe ist bereit, zu seinen Vätern in die glückseligen Jagdgefilde einzugehen."

Um den Eindruck seiner Worte auf die gespannt lauschende Versammlung zu beobachten, zögerte er ein

Weilchen. Dann hob er wieder den Arm, und mit dem Beil auf Ghost weisend, fuhr er fort:

„Der Mann dort ist es, er muß es sein, welcher den Erbauer der Hütte am Fuße des Bluffs hinterrücks mit der Axt erschlug; er ist es, der die Mutter meines Kindes niederschoß und nach vollbrachter That feige entfloh. Die Gerechtigkeit der Weißen soll oft eine große sein. Sie wird daher wissen, was sie zu thun hat; denn lebend darf er diese Stadt nicht verlassen. Ich habe nichts mehr zu sagen" — und sich mit eigenthümlicher Würde umkehrend, schritt er auf seinen Platz zurück.

Eine kurze Pause trat ein. Doch während das Erstaunen aller Anwesenden sich in einem gedämpften Murmeln Bahn brach und die Aufmerksamkeit sich theilte, wendete Wronger sich flüsternd an Ghost.

„Mann, Ihr habt gehört, wessen man Euch anklagt", sprach er hastig und eindringlich, „vertraut es mir an, sind die Anschuldigungen begründet? Antwortet durch ein Zeichen, damit ich den gegen Euch gerichteten Schlag abwehre. Eure Sache muß siegen, und wäre ich gezwungen, den Contract selber zu kaufen und Euch mit Eurem Gewinn heimlich auf den Weg zu helfen."

Wie einer schweren Betäubung sich entwindend, sah Ghost empor. Die ihn von allen Seiten treffenden Blicke des Hasses riefen indessen seinen alten Trotz wieder wach;

sein Gesicht erhielt eine dunklere Farbe, und Wronger fest ansehend, stöhnte er grimmig:

„Ich weiß von nichts; es ist Alles erlogen und erdacht, um mir den Besitz meines Eigenthums streitig zu machen."

Die Spannung, mit welcher man den ersten Kundgebungen von Seiten des Angeklagten entgegensah, war Ursache, daß beim Beginn seines Gespräches wieder Stille eintrat. Wronger, obgleich nichts weniger, als von der Unschuld seines Clienten überzeugt und darauf bedacht, nur Zeit zu gewinnen, um vielleicht ein noch vortheilhafteres Geschäft für sich selbst einzuleiten, benutzte gewandt die Pause zu einer Anrede an die Versammlung.

„Meine Dienste habe ich dem Mr. Hagemann verkauft", rief er laut, „meine Pflicht ist es daher, ihm gewissenhaft meine Kräfte zu weihen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die eben vorgebrachten Anklagen streng geprüft werden müssen; thöricht wäre es dagegen, denselben ein zu hohes Gewicht beizumessen. Abgesehen davon, daß der Angeklagte, hätte er wirklich die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen, schwerlich in diesem Theile des Landes wieder aufgetaucht wäre, sind die Aussagen John Arrow's, des Hauptzeugen, meines Erachtens vollständig werthlos. Erstens ist er nur ein Indianer, ein ungebildeter Heide; dann aber und hauptsächlich räumt er ein,

den eigentlichen Mörder nie gesehen und sein Zeugniß nur aus dem Munde eines sterbenden Indianerweibes geschöpft zu haben. Was dagegen die Aussagen der Miss Lonesome anbetrifft, die uns Allen schon so lange bekannt, so berechtigen ihre Seltsamkeiten — ohne ihrem Charakter zu nahe zu treten — wohl dazu —"

„Sie für verrückt zu erklären", fiel Miss Lonesome ein, „gut, versucht das, Mr. Wronger, vielleicht ist es nicht minder eine krankhafte Idee, zu behaupten, daß Ihr es gewesen, auf dessen Anstiften zur nächtlichen Stunde ein junges, unbeschütztes Mädchen gewaltsam aus meinem Hause geraubt wurde — freilich ebenfalls nur eine Eingeborene — ferner, daß Ihr es waret, welcher den Mulatten, der als Zeuge gegen Euch hätte auftreten können, entschlüpfen ließ."

„Der Schawanoe ist ein ehrlicher Bursche", gaben Einzelne in der Versammlung ihrer Entrüstung Raum, denn Alle hofften von dem unvorhergesehenen Zwischenfall mehr oder minder eine günstige Wirkung auf das Einigungswerk. „Sein Zeugniß gilt eben so viel, als das eines Weißen." „Miss Lonesome ist die achtbarste Lady der Stadt!" „Hat sie ihre Seltsamkeiten, so kümmert das Niemand!" „Wer von solchen Erfahrungen zu erzählen weiß, ist zu Seltsamkeiten berechtigt!"

„Ist dies eine offene Gerichtssitzung, oder sind wir

zusammengetreten, um freundschaftlich zu berathen?“ fragte Wronger, um die Menge zu beruhigen und deren Gedanken in andere Bahnen zu lenken.

„Das Letztere“, antwortete der alte Herr, der in Miss Lonesome's Begleitung erschienen war, und er erhob sich, wodurch die Ruhe augenblicklich wieder hergestellt wurde; „ja, das Letztere; das hindert mich indessen nicht, in meiner Eigenschaft als Richter die Verhaftung des Mr. Ludwig Hagemann zu beantragen.“

„So werde ich Bürgschaft für ihn leisten“, fuhr Wronger auf.

„Ich beantrage seine Verhaftung“, wiederholte der Richter, Wrongers Einwendungen nicht beachtend, „er ist von glaubwürdigen Zeugen des Mordes beschuldigt; diesen Zeugen aber geselle ich mich zu, der ich, wie hier aus den Acten ersichtlich, vor neunundzwanzig Jahren der Bestattung der Leiche Coldbrooks beiwohnte. Als junger Rechtspratticant leitete ich damals die Beobachtung der üblichen gesetzlichen Formen. Ist Mr. Hagemann im Stande, seine Unschuld zu beweisen, so braucht er die Verhaftung nicht zu scheuen; bis dahin aber müssen wir uns dagegen schützen, daß er, wie ein gewisser Mulatte Jim Crackorn, bei Nacht und Nebel entweicht. Die Verbrechen, deren man ihn zeiht, sind zu schwer, um bei der Untersuchung leichtfertig zu Werke gehen zu dürfen. Außerdem

will die Stadt wissen, ob sie mit dem Ludwig Hagemann, oder mit den Erben des erschlagenen Coldbrook sich Betreffs der Besitztitel zu einigen hat."

„Mit ihm dort, mit Hagemann selber", nahm Miss Lonesome wieder eintönig das Wort, „ich weiß es. Ich besitze Briefe von dem verstorbenen Coldbrook, in welchen er in herzerschütternder Weise beklagt — meine Seele sträubt sich, es auszusprechen —, von dem ihn zum Spiel verleitenden Hagemann um Das gebracht worden zu sein, was er als das Mittel betrachtete, ein armes, ihm treu ergebenes Mädchen als Gattin heimzuführen."

Wiederum erhoben sich Stimmen in der Versammlung, ihren Abscheu vor dem Mörder und ihre Theilnahme für die alte Einsiedlerin an den Tag legend. Lauter wurde es ringsum. Ein mit der Lynchjustiz drohender Sturm schien losbrechen zu wollen, als Ghost, trotzdem Wronger ihn daran zu hindern suchte, seine Betäubung gewaltsam abschüttelte und geräuschvoll emporsprang. Einige Drohungen wurden ihm noch zugeschleudert; sobald er sich aber anschickte, zu sprechen, trat Ruhe ein, und gespannt hingen alle Blicke an dem breiten Antlitz, welches das andringende Blut wieder braun färbte.

„Da es so weit gekommen ist", entwand es sich heiser und schwer verständlich seiner trockenen Kehle, „so sehe ich keinen anderen Ausweg aus der Klemme, als die volle

Wahrheit einzugestehen. Ein Esel, der nicht zugreift, wenn ihm 'ne Tonne Goldes angeboten wird. So calculirte auch ich, als ich den Entschluß faßte, meinen eigentlichen Namen Ghost abzulegen und dafür als Ludwig Hagemann mein Glück zu versuchen —"

„Er lügt!" „Hängt den Schurken!" „Er will seinen Kopf aus der Schlinge ziehen!" rief es aus verschiedenen Richtungen.

„Ruhe!" gebot der Richter, „mag er immerhin sprechen; er bietet dadurch neue Handhaben zu dem gegen ihn einzuleitenden Verfahren."

„Er wird sich verdammt hüten!" rief Ghost wild aus, unbekümmert um Wronger, der ihn leise warnte, keine Thorheiten zu begehen, „ja, das wird er!" wiederholte er trotzig; „will man mich wegen Mißbrauchs eines fremden Namens auf einige Wochen festlegen, so habe ich nichts dawider; allein mich wegen Mordes aufhissen, dazu gehört mehr, als eine unsinnige Anklage! Auf ihren Knieen sollte die ganze Gesellschaft mir danken, daß ich ihr endlich aus ihrem Traum helfe und ihre Unsicherheit beseitige. Ist's aber für mich vorbei, den ganzen Schatz zu heben, so möchte ich denjenigen sehen, der schlau genug wäre, mir den dritten Theil desselben abzustreiten. Denn so viel verstehe ich vom Recht — und 's gehört verdammt wenig dazu —, daß, wenn der echte Hagemann als rich-

tiger Besitzer der umliegenden Ländereien anerkannt werden muß, auch sein Testament Gültigkeit hat. Laut dieses Testamentes aber gehört mir der dritte Theil des Ganzen."

„Hagemann ist wahnsinnig!" „Hängt ihn!" „Peitscht ihm die Haut in Streifen!" wurden einzelne Drohungen vernehmbar, als der Richter sich abermals ins Mittel legte und, unter Hinweisung auf den aus fortwährenden Störungen entspringenden Nachtheil, die Ruhe wieder herstellte.

„Der Teufel ist wahnsinnig!" rief Ghost wüthend zurück, als ob es ein Leichtes für ihn gewesen wäre, die ihm drohende Gefahr zu verscheuchen; „wollt Ihr den Hagemann hängen, so thut es, ich hindere Niemanden daran, allein mich sollt Ihr ungeschoren lassen!"

„Ihr behauptet plötzlich, Ghost zu heißen?" nahm der Richter, außer Miss Lonesome und dem Schawanoe der einzige Ruhige in der Halle, eine Art Verhör auf.

„Ghost ist mein ehrlicher Name", antwortete dieser kaltblütiger, „Thomas Ghost, wie meine Papiere beweisen."

„Papiere beweisen nichts", versetzte der Richter streng, „Papiere aller Art sind leicht zu beschaffen, nicht aber ein Contract, wie der vorliegende. Um diesen zu besitzen, müßt Ihr entweder selber der Hagemann sein, oder mindestens in sehr naher Beziehung zu ihm stehen. Wollt Ihr nun der Ghost sein, so werdet Ihr uns unfehlbar

sagen können, wo der Hagemann sich zur Zeit aufhält oder sein Ende fand."

„Nichts leichter, als das", gab Ghost höhnisch zu, „der Hagemann ging in der Höhe von Pernambuco in einem scheiternden Schiffe zu Grunde."

„Er mag sich auch gerettet haben, wie Ihr eben noch behauptetet. Doch angenommen, die Sache verhielte sich so, wie Ihr uns glauben machen wollt, wie gelangtet Ihr in den Besitz des Documentes?"

Ghost sann eine Weile nach. Er scheute sich offenbar, die Wahrheit einzuräumen, und doch fühlte er sich unter den kalt forschenden Blicken Miss Lonesome's so gedrückt und klein, als hätte in ihren Augen die sagenhafte Zauberkraft einer Klapperschlange gelegen.

„Wie ich in den Besitz des Contractes gekommen?" fragte er endlich zögernd zurück, „ich sollte denken, es sei genug, wenn er überhaupt da ist."

„Hätte der Hagemann — ich spreche von Euch, als von einer dritten Person — in dem scheiternden Schiffe sein Ende gefunden, möchte der Contract wohl mit zu Grunde gegangen sein. Wie erklärt Ihr das?"

„Er trug ihn nicht mit sich herum, sondern hatte ihn an einem sicheren Ort aufbewahrt; sonst läge er freilich auf dem Meeresboden."

„Gut", lächelte der Richter geringschätzig, „wenn er

den Contract an einem sicheren Orte versteckte, wie kommt er dann in Eure Hände. Es erscheint mindestens zweifelhaft, daß Hagemann, nachdem er zum Mörder geworden, dem Ersten Besten sein Vertrauen schenkte."

„Ob er dergleichen that, fragt diejenigen, die ihn persönlich kannten", versetzte Ghost höhnisch grinsend, „daß der Zufall gerade mir das Papier in die Hände bugsirte, ist 'ne Sache für sich, für welche ich Niemandem Rechenschaft schuldig bin."

„Und dennoch werdet Ihr sprechen", erwiderte der Richter unter dem mäßigen Beifallsgemurmel der Zuhörer, „und wenn auch nicht jetzt, so doch hier auf derselben Stelle vor dem versammelten Gerichtshofe. Ja, Ihr werdet sprechen und dabei eingedenk sein, daß es sich um Euren Hals handelt."

Ghost entfärbte sich leicht und starrte den Richter einige Secunden fragend an. Er mochte berechnen, daß bei einer gerichtlichen Untersuchung ohnehin Alles aufgedeckt werden würde, denn er antwortete plötzlich sehr bereitwillig, sogar mit einer gewissen, rauhen Höflichkeit:

„Redet doch nicht von Galgen und Rad", und seine Stimme klang noch heiserer, als sie im Laufe der Jahre bei Tabak, Grog und schwerem Seedienst geworden, „denn ich bin kein Kind, welches man durch Gespenster in Schrecken setzt. Verdammt! Hätte ich gewußt, was dem

Andenken des Hagemann anklebt, würde ich Gescheiteres gethan haben, als mir die Finger verbrennen bei dem Versuche, den ganzen Vortheil für mich allein ins Trockene zu schaffen. Denn ob ich 'ne Weile unter falscher Flagge segelte oder nicht, schmälert nicht meine Verdienste um die Stadt. Und 'n Verdienst bleibt's, wenn die Leute, nachdem sie sich mit mir abgefunden, wieder ruhig schlafen können. Mir gehört also der Contract, das begreift ein Blinder, und da mein erster Plan mißglückte, so bin ich nicht abgeneigt, mich mit dem Finderdrittel zu begnügen."

„Das Alles klingt räthselhaft", versetzte der Richter, nachlässig in seinen Acten blätternd, „Ihr sprecht vom Finden und Finderdrittel, so sagt uns wenigstens, wo Ihr den Contract entdecktet."

„Zum Teufel!" rief Ghost aus, und sein Gesicht erhielt den Ausdruck einer tückischen Bulldogge, „wenn's denn heraus muß, soll's mir auch darauf nicht ankommen: Ja, ich habe den Wisch gefunden, und zwar in dem Blockhause drüben bei den Bluffs, in welchem seit Menschengedenken Niemand wohnte; unter den Planken des Fußbodens holte ich ihn hervor — und was nun?"

„Also Ihr wart es, der die Ruhe des stillen Hauses entweihte?" fragte Miß Lonesome von ihrem Platze aus, daß es Ghost und vielleicht noch manchen Andern wie ein

Schauer durchlief. „Ich bemerkte wohl, daß Jemand sich in das Heiligthum eingedrängt und sein Wesen daselbst getrieben hatte, allein — doch das gehört nicht zur Sache — Ihr habt also das Document von der Stelle fortgenommen, auf welche Ihr es vor neunundzwanzig Jahren, gleich nach dem Morde niederlegtet und verbarget?"

„Aus Euch spricht der Satan", fuhr Ghost grimmig auf; „wenn ich den Bettel fortnahm, so ist damit nicht gesagt, daß ich ihn auch versteckte. Verdammt! Ich könnte Euch auf der Stelle die Augen öffnen und die Beweise beilegen, aber ich will nicht und thu's nicht, und wenn mir zehntausend Galgen drohten. Und verhaften, meint Ihr? Halloh! Wartet doch lieber, bis Ihr einen Grund dazu habt. Ich fürchte Euch nicht so viel!" und mit Daumen und Mittelfinger einen lauten Schall erzeugend, war er im Begriff, sich niederzusetzen, als des Richters erneute Ansprache ihn dazu bewegte, stehen zu bleiben.

„Mr. Ludwig Hagemann, alias Ghost", rief derselbe aus, „Ihr verlaßt diese Halle nur, um ins Gefängniß zu wandern! In einem Falle, wie der vorliegende, brauchen wir uns nicht streng an die üblichen Formen zu binden, wir müssen eine Ausnahme machen. Die begangenen Verbrechen sind zu schwer und die Wahrscheinlichkeit Eurer Flucht zu groß. Ich wiederhole daher meinen Antrag Betreffs Eurer Verhaftung und glaube, mir dadurch die

Zustimmung aller rechtlich denkenden Anwesenden zu sichern."

Er zögerte, bis die von manchen Schmähungen begleiteten Beifallsrufe verstummt waren, dann fuhr er fort:

„Bereitwillig gebe ich zu, daß Ihr mir heute und auf dieser Stelle nicht zu antworten braucht — und Mr. Wronger wird Euch gewiß meinen Ausspruch bekräftigen, wenn es nicht schon etwa geschehen ist —, trotzdem halte ich für rathsam, das Gespräch mit Euch fortzusetzen, um Euch die letzten Zweifel Betreffs des Ernstes Eurer Lage zu rauben. Unter den Fußbodenplanken der Blockhütte suchtet Ihr also das Document hervor?"

„Ich habe keine Ursache, das abzuläugnen", antwortete Ghost mit einer Wildheit, welche von den Zuhörern als ein entsetzlicher Grad von Verstocktheit im Flüstertone besprochen wurde.

„Womit wollt Ihr das beweisen?"

„Verdammt! Ich war nicht allein. Ich hatte in meinen Diensten den Abel Hardy und den Mulatten Jim Crackorn, die indessen, wer weiß wo, ihr Ende genommen haben."

„Vielleicht gelingt, es, sie herbeizuschaffen —"

In diesem Augenblick legte Miss Lonesome ihre Hand leise auf den Arm des Richters, ihn bedeutend, daß sie zu sprechen wünsche.

„Mr. Hagemann“, begann sie mit ihrem gewöhnlichen Ausdruck.

„Redet Ihr mit mir, dann nennt mich so, wie ich heiße, und zwar Ghost“, fuhr dieser, durch die fortgesetzten Fragen verwirrt, grimmig empor.

„Für mich seid Ihr der Mörder Hagemann“, entschied Miss Lonesome mit unerschütterlicher Ruhe, „und Ihr werdet es bleiben, so lange Euch noch der Athem vergönnt ist. Wo fandet Ihr das Holzkästchen, in welchem das Document liegt?“

„Auf derselben Stelle, auf welcher Ihr des Nachts stundenlang sitzt und Euren Spuk treibt“, schnaubte Ghost verstört, „es steckte in einem verrosteten Blechkasten; anderenfalls möchte das Kistchen sammt dem Papier sich längst in Staub und Schimmel verwandelt haben.“

Miss Lonesome hatte das Haupt geneigt, wie entschwundener Zeiten gedenkend. Als habe sie die Blicke gefühlt, die mit theilnahmvoller Spannung von allen Seiten auf ihr ruhten, sah sie nach einer kurzen Pause wieder empor.

„Ja, ich habe auf jener Stelle meinen Spuk getrieben“, sprach sie träumerisch, „auf jener Stelle, auf welcher mit derjenigen, die ihm angelobt hatte, sein Weib zu werden, Seite an Seite zu sitzen der arme Coldbrook so innig hoffte. Ich habe dort gesessen, viele, viele Stunden,

wenn andere Menschen schliefen, unbekümmert um sommerlichen Mondschein und winterliche Schneestürme. Der kalte Feuerherd war ein Altar, vor welchem ich mir sein Bild vergegenwärtigte, und meine Gedanken wurden zum Gebet; ein Altar, vor welchem mein Geist nach seinem Mörder suchte, und zum Fluch, zum Schwur der Vergeltung wurden meine leisesten Regungen.

„Ludwig Hagemann, der Du meinst, mit Deinem Trotz mich zu täuschen, Du hältst da ein Kistchen in Deiner Hand, ein Kistchen, welches allein Dich schon zum Mörder stempeln würde! Ha! Warum läßt Du es fallen, als ob es aus glühendem Eisen bestände? Hebe es nur wieder auf und thue, was ich Dir sage. Und bist Du zu feige dazu, elender Mörder, so gieb es Deinem Genossen, dem Mädchenräuber, auf daß er die kleine Arbeit für Dich verrichte. So ist's recht, Mr. Wronger — Eure Zornesblicke, mit welchen Ihr mich zermalmen möchtet, fürchte ich nicht, eben so wenig wie Euer Achselzucken oder Euren Plan, mich für verrückt zu erklären. Aber überzeugt Euch doch, ob ich bei Sinnen bin oder nicht. Ich erkenne das Kistchen von hier aus. Die unglückliche Ellen Simpson gab es einst beim Scheiden dem armen Coldbrook. Sie war nicht reich genug, um glänzende Geschenke zu machen; und es bedurfte auch nur der bescheidensten Mittel, um den treuherzigen, an-

spruchslosen Elias Coldbrook zu erfreuen und zu beglücken. Oeffnet den kleinen Behälter, Mr. Wronger, wenn der Hagemann zu feige und zu kraftlos ist — so — nun nehmt das Papier heraus und drückt inwendig auf den Boden, und Ihr werdet Euch überzeugen, daß er aus zwei Theilen besteht, von welchen der obere sich mit Leichtigkeit entfernen läßt — o — Ihr habt das Brettchen zerbrochen — kein Wunder, dreißig Jahre sind eine lange Zeit — das Holz ist morsch geworden — doch gleichviel, lest die auf dem unteren Boden geschriebenen Worte und sagt, ob da nicht steht: „Ihrem Elias Coldbrook seine ihm in unverbrüchlicher Liebe und Treue verbundene Ellen Simpson.“ Ihr erstaunt, Mr. Wronger, behauptet aber fortgesetzt Euer vorsichtiges Schweigen und zurückhaltendes Wesen, um für Euch selbst nichts zu verderben. Und es ist zum Erstaunen, daß der Mörder den frevelhaften Muth besaß, seinen im Spiel gewonnenen Contract gerade in dieses Kistchen zu legen, daß er heute noch den Muth besitzt, mit dem Kistchen in der Hand den Mord abzuläugnen. Oder möchte er noch immer behaupten, der todte Hagemann habe ihn, den vorgeblichen Ghost, in sein gefährliches Geheimniß gezogen?“

„Nein, das that er nicht“, rief Ghost wuthschnaubend, und der vor ihm stehende Tisch dröhnte unter der Gewalt, mit welcher er seine Faust auf denselben schmetterte, „er

vertraute mir nichts an, denn er kannte mich eben so wenig, wie ich ihn! Hindern konnte er freilich nicht, daß ich in den Besitz seines Geheimnisses gelangte, wenigstens theilweise und so weit es sich nicht um Blut handelte, und dadurch zu seinem Erben und Testamentsvollstrecker wurde. Doch zu was verliere ich meine besten Worte? Als ich im vorigen Jahre eines Abends mit dem Abel Hardy vom Garnbergen heimkehrte, fand ich eine versiegelte Flasche, welche in der Höhe von Pernambuco von einem scheiternden Schiffe aus über Bord geworfen war. Achtundzwanzig Jahre hatte diese Flasche gebraucht, um den Weg von dort bis nach der europäischen Küste hinüber zurückzulegen —"

„Ein ungläubiges, höhnisches Lachen, an welchem sich nur Miß Lonesome, der Schawanoe und der greise Richter nicht betheiligten, lief durch die Versammlung, während Wronger Ghost zuraunte, lieber zu schweigen, als seine Sache durch Dummheiten noch mehr zu verderben.

Ghosts Wuth steigerte sich dadurch auf den höchsten Gipfel, und die Hand an den Mund legend, schrie er in den Saal hinein, als ob er sich an Bord eines mit Wind und Wetter kämpfenden Lootsenschooners befunden hätte:

„Ihr lacht über Eure eigene Dummheit! Besäßet Ihr den halben Verstand des einfältigsten Deckjungen, so würdet

Ihr wissen, daß die Meeresströmungen ihre bestimmten Richtungen verfolgen und rund um die ganze Erde herum laufen! Ich fand also die Flasche", fuhr er überlegter und weniger geräuschvoll fort, sobald es ihm gelungen war, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf sich zu ziehen, „und die Wichtigkeit solcher versiegelten Flaschen sehr wohl kennend, nahm ich sie in meine Koje, wo ich sie zerschlug —"

„Und in der Flasche steckte das Kistchen mit dem Contract!" rief eine Stimme spöttisch aus dem Zuhörerraum.

„Müßte 'n verdammt weitbauchiges Gefäß gewesen sein", eiferte Ghost, seine Faust wiederum auf den Tisch schmetternd, „nein, von der Sorte steckte nichts d'rin! Aber 'ne Rolle Papier, und auf dieser standen das Testament des ertrunkenen Hagemann und die genaue Angabe des Ortes, wo er den Contract niedergelegt hatte. Doch Ihr mögt Euch mit Euren eigenen leibhaftigen Augen überzeugen —" und sich der Thür der Halle zukehrend, war er im Begriff, sich hinauszudrängen, als er plötzlich eine schwere Hand auf seiner Schulter fühlte. Befremdet sah er zurück und gerade in das Antlitz des bisher nur wenig beachteten Mannes, welcher ebenfalls in Miß Lonesome's Begleitung erschienen war.

„Mr. Hagemann", redete derselbe ihn unter dem tosenden Lärm der Zeugen und Zuhörer an, „ich verhafte

Euch im Namen des Gesetzes!" und seinen Rock aufknöpfend, zeigte er ihm das Abzeichen der Constabler.

Ghost wankte erschrocken zurück.

„Mich verhaften?" rief er bestürzt aus, „und wegen eines Mordes, welchen ich nicht beging? Was, in der Hölle Namen, habe ich denn zu thun, um meine Freiheit zu behalten, die mir nach einer oberflächlichen Untersuchung ohnehin zurückgegeben werden müßte?"

„Einfach beweisen, daß Ihr der Hagemann nicht seid", antwortete der Richter mit einem bezeichnenden Lächeln.

„Aber wie ist das möglich, wenn man mich hindert, die Beweise zu holen?"

„Ist's Euch nicht peinlich, mögt Ihr immerhin in Begleitung des Constablers gehen; anderenfalls befinden sich Leute genug hier, die gern bereit sind, Euch den Gang abzunehmen."

„Gut, gut; so beauftrage ich den Mr. Wronger. Ihm allein traue ich; denn unsere Vortheile laufen seitlängs von einander — das heißt, Mr. Wronger, wenn Ihr's übernehmen wollt — und ich verspreche Euch, Ihr sollt erstaunen über die langen Gesichter, mit welchen sie den Hut vor mir ziehen."

„Ihr seid ein Esel", flüsterte Wronger, zu Ghosts Aufforderung sich leicht verneigend, „ein Esel erster Classe.

Wäret Ihr von Anfang an aufrichtig gegen mich gewesen, hätte ich Alles zum Besten gedreht. Aber nun?" und lauter fügte er hinzu: „Gewiß übernehme ich's gern; doch möchte ich um den Beistand einiger Zeugen bitten — die Verantwortlichkeit wäre zu groß —"

Der Richter und drei oder vier Zeugen erhoben sich alsbald, und nachdem Wronger von Ghost den Schlüssel zu seinem Zimmer nebst der Weisung erhalten hatte, die unter dem Kopfkissen liegende Reisetasche herbeizuschaffen, begaben sich Alle auf die Straße hinaus.

Eine halbe Stunde dauerte es bis zu ihrer Rückkehr. In der Halle besprach man unterdessen geräuschvoll die Enthüllung der grausigen, nie geahnten Mordthaten und die Folgen, welche sich vielleicht für jeden Einzelnen an diese Entdeckung knüpften. Die Blicke schweiften dabei unablässig zu Ghost hinüber. Da gab es Keinen mehr, der nicht von seiner Schuld und seiner unerhörten Verstocktheit überzeugt gewesen wäre.

Ghost selber hatte wieder Platz genommen. Ein unbeschreibliches, wildes Siegesbewußtsein lagerte auf seinen verwitterten Zügen. Trotzig und herausfordernd begegneten die unstet funkelnden Augen den ihn streifenden Blicken. Nur in dem Geschwindmarsch, welchen er mit den Fingern der vor ihm auf dem Tische ruhenden klobigen Fäuste trommelte, äußerte sich eine fieberhafte Unruhe, welche

durch das Benehmen der ihn mit sichtbarer Abscheu beobachtenden Versammlung von Minute zu Minute gesteigert wurde.

Die Kunde von dem Doppelmord hatte sich unterdessen wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt verbreitet und immer mehr Menschen strömten herbei, um den Angeklagten zu sehen. Die Halle füllte sich schnell bis zum Erdrücken, und auf der Straße bildete sich ein Auflauf, daß Wronger, der Richter und die den Reisesack tragenden Zeugen Noth hatten, bis zu ihren alten Plätzen durchzudringen.

„Ja, das ist's!" rief Ghost aus, sobald er die Tasche mit den theilweise schon geplatzten Nähten vor sich liegen sah, und er suchte an seinem Körper nach dem zu derselben gehörenden Schlüssel; „'n ziemlich abgenutztes Stück Möbel, allein was es enthält, reicht aus, den Leuten den Sand aus den Augen zu reiben."

Er fuhr mit der Hand zwischen den zusammengerollten Kleidungsstücken hindurch in den Behälter hinein, und ein heller Triumph strahlte aus seinem erregten Antlitz, als er die Brieftasche fühlte und demnächst hervorzog.

„Hier ist's", hohnlachte er, die Brieftasche emporhebend und nach allen Richtungen zeigend, „ich selbst will's vorlesen, und wenn man kein Deutsch versteht, mag Miß

Lonesome sich die Mühe geben, Zeile für Zeile zu verdolmetschen!"

Immer noch hohnlächelnd warf er die Brieftasche geringschätzig vor sich hin. Ein Weilchen blätterte er mit wachsender Hast in derselben; dann aber sank er, wie vom Schlage gerührt, auf seinen Stuhl zurück, die sich scheinbar vergrößernden Augen starr auf die ihn mit unveränderlichem Gleichmuthe beobachtende Miß Lonesome gerichtet.

„Bestohlen!" rief er aus, dann versagte ihm die Stimme.

„Vielleicht steckt's in dem Teppichsack selbst!" rief Jemand aus der dicht gedrängt stehenden Menge, was um so spöttischer klang, weil lautlose Stille eingetreten war.

„Ja, suchen wir", versetzte Wronger, der nunmehr ebenfalls den Kopf verlor, „suchen wir!" wendete er sich an Ghost, der sich schwerfällig und wie geistesabwesend erhob. Dann zogen Beide gemeinschaftlich den ganzen Inhalt Stück für Stück aus der Reisetasche, Alles neben sich auf den Tisch legend. Als sie aber endlich den leeren Behälter umkehrten, ohne eine Spur des vermißten Papiers zu entdecken, brach der allgemeine, so lange verhaltene Unwille sich in einem wahren Sturme Bahn.

„Glaubt er, wir seien Kinder?" hieß es drohend, „hängt ihn an's Fensterkreuz!" „Schlagt ihm den Schädel ein, wie er einst dem Coldbrook that!"

„Uebereilt Euch nicht“, rief Wronger beruhigend dazwischen, „sondern wartet auf das Ergebniß der Untersuchung!“

„Zum Teufel mit der Untersuchung“, antwortete es auf allen Seiten, „hinaus mit ihm auf die Straße!“ „Hängt den Meuchelmörder!“

„Ich schwöre bei meiner Seligkeit, bei allem Heiligen!“ schrie Ghost, Angesichts der leidenschaftlich erregten Menge von Todesangst beschlichen.

„Der Schwur eines Meuchelmörders!“ tönte es aus mehreren Kehlen zugleich.

„Das Verfahren darf nicht überstürzt werden“, nahm der Richter jetzt das Wort, und er war der Einzige, auf dessen Stimme man noch hörte, „wir, die wir die Anklage erhoben, können nur wünschen, daß die Gerechtigkeit ihren freien Lauf habe. Die Verurtheilung in einer Versammlung, wie die unsrige, ist nicht gesetzlich. Dem Angeklagten muß Gelegenheit geboten werden, sich zu vertheidigen, alles zu seinen Gunsten Sprechende vorzubringen. Eben so bedürfen auch wir der Zeit, alle Beweismittel gegen ihn herbeizuschaffen, um es zu ermöglichen, sogar ohne sein Eingeständniß den Stab über ihn zu brechen. Ferner ist er vorläufig der Einzige, mit welchem wir Betreffs der Besitztitel verhandeln können. Wir erwiesen uns selbst den schlechtesten Dienst, wollten wir durch Uebereilung uns der

Mittel berauben, die schwebenden Fragen jetzt zum Abschluß zu bringen und vielleicht nach Jahren erst, wenn der Werth des Bodens sich verdoppelte, mit einem Anderen auf dessen erhöhte Ansprüche hin einen Vergleich anzubahnen."

Die getheilten Stimmen stritten noch geräuschvoll über den einzuschlagenden Weg, als auf ein Zeichen des Richters der Constabler sich Ghost näherte und ihn aufforderte, ihm zu folgen und, wenn ihm an seiner Sicherheit liege, sich den Blicken der erregten Menge zu entziehen.

Wie gegen einen schweren Rausch ankämpfend, erhob sich Ghost. Der plötzliche Wechsel in seinen Aussichten, dieses Hinabstürzen von schwindelnder Höhe in einen entsetzlichen Abgrung hatte ihn gelähmt, hatte die gewaltige Kraft gebrochen, mit welcher der tollkühne Sclavenräuber sonst allen Gefahren zu begegnen pflegte. Vor seinen Augen drehte sich Alles im Kreise. Er wußte nicht, wie und wo er beginnen sollte, das über seinem Haupte schwebende Unheil von sich abzuwenden. Erst als er sich in einem engen, mit vergitterten Fenstern versehenen Gemach allein sah und mehrere Riegel klirrend in ihre Haften schlagen hörte, erwachte er wieder zum klaren Bewußtsein. Zähneknirschend und gräßliche Flüche ausstoßend, warf er sich auf das für ihn bereit stehende harte Lager. Er verwünschte sich selbst und die ganze Welt. Vor seiner geängstigten Phantasie erstand Aennchen Borger, die er

hinterlistig um ihr Lebensglück betrog, erstand der irregeleitete Abel Hardy, welchen er, nachdem er ihn ausgenutzt hatte, mit kaltblütiger Berechnung von sich stieß; erstand endlich grinsend und hohnlachend Jim, sein früherer Raubgenosse, in welchem er nunmehr den Entwender des verhängnißvollen Documentes errieth. —

Die Halle, eben noch der Schauplatz einer geräuschvollen Scene, hatte sich um diese Zeit geleert. Die nicht mehr durch den Anblick des vermeintlichen Mörders gereizte Menge verlief sich. Gruppenweise schritten die Leute den verschiedenen Stadttheilen zu, die wunderlichsten Muthmaßungen über das Endschicksal des Gefangenen aufstellend.

In der nächsten Straße trennte der Richter sich von Miß Lonesome und dem Schawanoe. Langsam bewegten diese sich dem Ufer des Missouri zu. Auf dem finsteren Antlitz des greisen Kriegers ruhte derselbe Ausdruck innerer Befriedigung, wie in den starren Zügen der Einsiedlerin. Beide meinten das Ziel erreicht zu haben, nach welchem sie so viele Jahre hindurch sich krankhaft sehnten. Der Verlust des Theuersten hatte sie zusammengeführt, hatte den Ideen und Ansichten der beiden ursprünglich auf die verschiedensten Stufen gestellten Wesen ein und dieselbe Richtung gegeben. In ihrem gegenseitigen Verkehr hatte sich eine undurchdringliche Rinde unversöhnlichen Hasses um ihre letzten milden Regungen gezogen.

Neuntes Capitel.

Drossel und Schwan.

Während die Verhandlung in der Gerichtshalle einen so unerwarteten Verlauf nahm, saß Alice nach gewohnter Weise vor dem Kaminfeuer, bald die Kohlengluth schürend, bald sorglos in den Tag hineinsingend. Sie hatte eben gemeinschaftlich mit dem glücklichen Pei und dessen nicht minder glücklichen Tochter die bizarrsten Pläne für die Zukunft entworfen, als es höflich klopfte und auf ihren silberhellen Ruf Skabbard eintrat.

„Ihr konntet Euch überwinden, von der Bürgerversammlung zurück zu bleiben?“ fragte sie lebhaft, durch eine Handbewegung den jungen Mann einladend, neben ihr Platz zu nehmen; „selbst Miss Lonesome ist dort, und ich hoffe mit ganzer Seele, daß es ihr gelingt, für eine mäßige Entschädigungssumme ihr Häuschen als wirkliches Eigenthum zu behalten.“

„Es scheint ihr weniger an dem Hause, als an der Erreichung eines bestimmten, geheimnißvollen Zweckes zu liegen", antwortete Skabbard; „sie sprach mit zu viel Entschiedenheit davon, binnen kurzer Frist diese Gegend zu verlassen."

„Wird die junge Indianerin sie begleiten?" fragte Alice, und sie sah forschend in Skabbards ehrliche Augen.

„Sie äußerte nichts darüber", versetzte dieser sinnend, „jedenfalls wäre sie die Letzte, welche ihrem Schützlinge irgend einen Zwang auferlegte."

„Grellere Contraste könnte man schwerlich in einer und derselben Person vereinigt finden, als in Miß Lonesome", bemerkte Alice; dann einen Splitter aus dem Kamin nehmend, beschrieb sie tändelnd mit dessen glimmendem Ende eine feurige Achte.

„Sehr traurige Erfahrungen gehören ohne Zweifel dazu, derartige Contraste zu erzeugen", erwiderte Skabbard ernst, während seine Blicke sich ruhig und vertrauensvoll in der lieblichen Gefährtin lachende Augen senkten.

„Ohne Zweifel", bestätigte Alice, und die durch schnelle Schwingungen erzeugte Achte verwandelte sich in einen regelmäßigen Kreis, „und wenn ich bisher nicht versuchte, mir ein klares Bild von ihrer Gemüthsstimmung zu entwerfen, so erweckte sie durch ihre gleichsam ehernen

Blicke doch Empfindungen in mir, welche ich nur als die innigste Theilnahme bezeichnen kann."

„Menschen mit annähernd ähnlichen Gesinnungen nehmen die durch dieselben Ursachen erzeugten Eindrücke auch in ähnlicher Weise in sich auf", erklärte Skabbard. „Ich denke an die Zeit meiner ersten Bekanntschaft mit Miss Lonesome zurück, und entsinne mich, wie unendlich bedauernswerth sie mir erschien. Ich empfand sogar die Neigung, ihr zu rathen, aus ihrer Abgeschlossenheit herauszutreten und mehr den Verkehr mit anderen Menschen zu suchen, und doch besaß ich nicht den Muth dazu. Mir war, als hätte ich durch ein solches Beginnen meine Hand vermessen an noch blutende Wunden gelegt, ein heiliges Geheimniß entweiht."

„Ist die Coralle in das Geheimniß verflochten?" fragte Alice aufmerksamer.

„Wohl nur mittelbar und dann ohne es zu ahnen", antwortete Skabbard sinnend, und fester hingen seine Blicke an den munter spielenden Flammen in dem Kamin, und gespannter beobachtete Alice das wohlgebildete, wettergebräunte Antlitz des Jägers; „denn Miss Lonesome verstände sich lieber zu den schwersten Opfern, bevor sie ihren freundlichen Schützling beunruhigte und dessen Seelenfrieden störte."

„Versteht Coralle derartige Rücksichten zu würdigen?"

„Sie thut es, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen; sie würdigt sie gleichsam unbewußt, indem sie zu ihrer treuen Beschützerin, wie zu einem ihr Geschick lenkenden höheren Wesen emporsieht. Liegt doch etwas unendlich Rührendes schon allein in den träumerischen Blicken der großen, sanften Augen, wenn sie an Miß Lonesome's Lippen hängen."

„Soll ich dieses gänzliche Sichhingeben einen Vorzug oder einen Mangel nennen?" fragte Alice, und das leichte Schüreisen ergreifend, störte sie heftig und anhaltend in der Gluth, „es erinnert nur zu sehr an die oft in den wunderlichsten Formen sich äußernde Dankbarkeit der mit einem geringeren Grade geistiger Kraft ausgerüsteten Geschöpfe —"

„Nennt es einen Vorzug, Miß Alice", fiel Skabbard beinahe ungeduldig ein, „ja, nennt es laut Vorzug, wie ich nicht bezweifle, daß Ihr es bereits im Herzen gethan habt. Oder solltet Ihr bisher keine Gelegenheit gefunden haben, den Unterschied kennen zu lernen — ich greife in meinem Vergleich zu den beiden äußersten Grenzpuncten —, wenn ein gewiß tief unter den Eingeborenen stehendes Geschöpf Euch dankbar die Hand liebkost, und Ihr bald darauf die gesangartig klingenden Betheurungen seiner überschwänglichen Vergötterung von den Lippen eines gewandten Bewunderers Eurer Reize vernehmt? Oder den

Unterschied des Ausdrucks einer frisch getränkten und sich mit neuer Lebenskraft aufrichtenden Pflanze, und der Salbung, mit welcher in vielen, vielen Fällen von geheiligter Stätte aus geschäftsmäßig zu Euch herüberdringt: Und vergieb uns unsre Schuld? Miß Alice, obwohl seit einer Reihe von Jahren den Verhältnissen der sogenannten verfeinerten Civilisation entfremdet, darf es mir wohl kaum als Rückschritt angerechnet werden, wenn ich behaupte: Je ferner den Kreisen, in welchen die Gefühlsäußerungen nach der gerade herrschenden Geschmacksrichtung gemodelt werden, um so tiefer die Wahrheit; je ungekünstelter aber die Wahrheit, um so empfänglicher der Boden, für welchen sie bestimmt ist."

„Indem Ihr die Vorzüge der lieblichen Coralle aufzählt, überschüttet Ihr mich — wenigstens mittelbar — mit Vorwürfen", sprach Alice wie beiläufig, denn ihre Hauptaufmerksamkeit galt scheinbar wieder dem Holzsplitter, welchen sie abwechselnd in der Gluth entflammte und demnächst in der Asche tödtete.

„Vorwürfe?" fragte Skabbard, und mit sichtbarem Wohlgefallen betrachtete er das ihm zugekehrte Profil des schönen Mädchens, „o, Miß Alice, hätte ich Euch nicht beobachtet in Eurem Verkehr mit der dankbaren Coralle und deren großmüthiger Beschützerin, hätte ich nicht aus Euren Worten und Blicken heraus gelesen Eure herzliche

Theilnahme für Beide, so würde ich, ein Mißverständniß befürchtend, in der Wahl meiner Vergleiche vorsichtiger gewesen sein. Ein Vergleich aber zwischen Euch und der Coralle, wie Ihr einen solchen verstanden zu haben meint, lag mir fern. Und wie wäre ein solcher durchzuführen zwischen zwei Wesen, welche, in gleichem Maße bei allen Menschen aufrichtiges Wohlwollen erweckend, dennoch so scharfe Contraste zu einander bieten? Eben so leicht möchte ich die melodiereiche Walddrossel mit dem auf stiller Fluth einhersegelnden Schwan vergleichen. Beide erfreuen Auge und Herz; jene durch ihre bald jubelnden, bald melancholischen Weisen, dieser durch die in seiner Haltung wie in seinem ganzen Wesen ausgeprägte träumerische Innigkeit."

„Das Eurer Phantasie vorschwebende Ideal wäre demnach ein vollkommenes Wesen, in welchem die blendendsten Eigenschaften des lustigen Spottvogels sich mit denen des unschuldweißen, sentimentalen Schwans vereinigten?" fragte Alice, den eine schmale Rauchsäule emporsendenden Splitter sehr aufmerksam betrachtend.

Skabbard warf einen wohlwollenden Blick auf die holde Gefährtin und lächelte.

„Eine solche Vereinigung wäre nicht denkbar, ohne das Ganze zu beeinträchtigen", sprach er sodann ernst; „die Eigenschaften der Drossel würden dem Schwan die natürliche Grazie rauben; die träumerische Ruhe des

Schwans verliehe dagegen der lebhaften Drossel äußerlich einen trauernden, wohl gar krankhaften Charakter. Nein, lassen wir Alles, wie es von der schöpferischen Natur geordnet und bestimmt wurde; versuchen wir nicht, zu künsteln, oder wir verunzieren die Wahrheit und schwächen sie ab in ihren Eindrücken. Bleibt Ihr die heitere, bezaubernde, gesangreiche Miß Alice, oder vielmehr Walddrossel, und möge Coralle unverändert bewahren die Eigenthümlichkeiten, welche in der That an die Eigenschaften des in Liedern so vielfach besungenen Schwans erinnern. Wie würde die duftende Rose sich ausnehmen am wogenden Schilfhalm, das ernst gefärbte Blatt der Banane passen zur lieblichen Vergißmeinnichtblüthe?"

„Wie gewandt auch Ihr mit indianischen Bildern und Vergleichen umzugehen versteht", lachte Alice, und den neu entzündeten Splitter vor sich haltend, schien sie zu berechnen, wie lange die kläglich flackernde Flamme gebrauche, um zu erlöschen, „und so sinnig, als ob Coralle selber Eure Lehrerin gewesen wäre. Doch sagt, reicht Eure Anhänglichkeit an die liebliche Blume der Wildniß nicht so weit, daß Ihr sie zur Gattin wählen möchtet? Bei ihrer auffallenden Schönheit und der Erziehung, welche sie Miß Lonesome verdankt, würde sie der glänzendsten Häuslichkeit zur Zierde gereichen."

Skabbard betrachtete Alice's der ersterbenden Flamme

zugekehrtes Antlitz forschend, als hätte er nach einem Zug des Spottes gespäht. Dann blickte er nachdenklich ins Feuer. Er schien vergessen zu haben, daß er eine Antwort schuldig sei, sich zu versenken in das Anschauen von Bildern, welche durch die mit kluger Berechnung gewählten Worte vor seine Seele hingezaubert worden waren. Und doch hätte er die Blicke aus den großen blauen Augen fühlen müssen, die an dem nur noch glimmenden Holz vorbei mit so viel ängstlicher Spannung auf ihm ruhten. Allein er sah nichts, hörte nichts, bis Alice endlich ihren Feuerbrand wieder schwang und dabei auf den abscheulichen Rauch schmähte, welcher ihr Thränen in die Augen gelockt habe.

„Wollt Ihr meine Frage nicht beantworten?“ schloß sie darauf wie im Scherz, „nicht einräumen, daß Ihr die holde Prairieblume hinlänglich liebt, um sie zu Eurer Gattin zu wählen?“

„Seltsame Gedanken sind es, welche Ihr anregt“, sprach Skabbard jetzt sinnend, „Gedanken, welche mir bisher unerreichbar fern lagen. Ich läugne nicht, seitdem ich Coralle kenne, habe ich stets inniges Wohlwollen für sie gehegt. Schon als Kind ruhte in ihren großen dunklen Augen eine geheimnißvolle Schwermuth, ein rührendes Flehen um freundliche Nachsicht, welches ihr die Herzen Aller gewann, die sich an dem wunderbar lieblichen Ge-

misch indianischer und kaukasischer Reize ergötzten. Seitdem ich durch den Schawanoe mit Miß Lonesome bekannt wurde, sind selten mehr, als acht Monate verstrichen, ohne daß wir unsere Schritte hierherlenkten. Von Jahr zu Jahr, oder innerhalb kürzerer Fristen wiederkehrend, hatten wir die beste Gelegenheit, zu beobachten, wie das anfangs unscheinbare bräunliche Kind sich immer holdseliger entwickelte. Mochte indessen die Wandlung in Coralle's äußerer Erscheinung wie in geistiger Beziehung eine unglaubliche sein, für mich blieb sie stets das schutzbedürftige Kind, die holde, scheue Waldelfe. Und auch heute noch wüßte ich nicht, wie es mir gelingen sollte, die übergroße Aengstlichkeit aus ihrem Wesen zu entfernen und dafür einen erhöhten Grad von Zutraulichkeit in ihre Seele zu pflanzen. Und so gern möchte ich sie dazu bewegen, mehr aus sich herauszutreten, die ihr angeborene Schüchternheit zu besiegen und sich als das zu zeigen, was sie in der That ist: Als ein reich begabtes Mädchen, wohl dazu geeignet — wie Ihr selbst sagtet —, die Zierde und der Segen eines Hauses, einer Familie zu werden.

„Doch fort mit diesen Bildern", schaltete Skabbard hier fast rauh ein, „dieselben haben für mich sogar etwas Schmerzliches, zumal ich weiß, daß es von Seiten Miß Lonesome's nur der Aeußerung ihres Wunsches bedürfte, um einzelne derselben zu verwirklichen; ja, so weit reicht

Coralle's freudige Bereitwilligkeit, sich blindlings in die Anordnungen ihrer geliebten Wohlthäterin zu fügen. Dieses stille, widerstandslose Unterwerfen ist eben eine hervorragende, bei ihr freilich veredelte Eigenthümlichkeit ihrer Vorfahren, wie sie von der Mutter auf die Tochter vererbt wurde, und nicht um die Welt möchte ich eine solche zu meinen Gunsten ausbeuten oder die arme Coralle in der Entscheidung über ihre Zukunft von irgend einer Seite beeinflußt wissen. Ich müßte befürchten, sie hinwelken zu sehen wie eine Blume, welche man in ein ihr fremdes Erdreich verpflanzte, in ein Erdreich, zu rauh und zu kalt für ihre zarten Wurzeln. Denn indem Miß Lonesome mit unbegreiflicher Umsicht und Sorgfalt den erwachenden Geist des scheuen Kindes von Stufe zu Stufe führte und dessen Gesichtskreis erweiterte, lag es doch nicht im Bereich ihrer Macht, das indianische Element gänzlich auszuscheiden. Fort daher mit diesen märchenhaften Bildern, Miß Alice, und lassen wir Alles, wie es nun einmal ist! Meine nächste Zukunft liegt im fernen Westen. Nehme ich aber eine neue Beruhigung mit mir, so ist dies der Umstand, anstatt durch unverlangte, verwandtschaftliche Einflüsse einem lieblichen, warmherzigen Wesen, dessen glückliche, sorglose Heiterkeit trübend, aufgedrängt worden zu sein, gerade in diesem Wesen, also in Euch, Miß Alice,

eine treue Freundin, eine herzlich geliebte Schwester für's ganze Leben gewonnen zu haben."

„Das habt Ihr", bestätigte Alice lebhaft und sie reichte Skabbard mit einer unbeschreiblichen Innigkeit die Hand, welche dieser eben so innig drückte. Dann schwang sie den kohlenden Holzsplitter wieder so übermüthig, daß der ätzende Rauch in ihre Augen drang und denselben zwei glitzernde Thautropfen entlockte.

Heitere Bemerkungen schlossen sich nunmehr an das ernste Gespräch an; eine ungezwungene Unterhaltung wollte indessen nicht mehr in Fluß kommen. Lachenden Blickes trennte man sich von einander; hinter dieses Lachen aber verbargen sich tiefe Wehmuth und der heimliche Wunsch, allein zu sein und, wenn auch nur auf kurze Zeit, den durch das vorhergegangene Gespräch erzeugten Betrachtungen ungestört nachzuhängen.

Skabbard hatte sich in seine Wohnung zurückgezogen. Vor seiner erregten Seele schwebten die holden Gestalten Coralle's und der blauäugigen Alice, der Drossel und des Schwans. Getrennt von ihnen gewannen Beide vor seinem geistigen Auge erhöhte Reize. Wie ein Bleigewicht legte es sich auf seine Brust, indem er der Tage gedachte, in welchen es ihm nicht mehr vergönnt, täglich, ja stündlich ihren Verkehr zu suchen, sein Herz zu erwärmen an den lieblichen Contrasten. —

Alice duldete es dagegen nicht lange in dem abgeschlossenen Raume ihres Zimmers. Es trieb sie hinaus ins Freie, als habe es der kalten Luft bedurft, die Gluth von ihrem Antlitz zu verscheuchen, das fieberhaft pochende Herz zu beruhigen. Langsam wandelte sie auf dem Ufer des Missouri stromaufwärts. In ihren Bewegungen verriethen sich die bangen Zweifel, welche sie bestürmten. Erst als sie Miß Lonesome's stilles Haus vor sich liegen sah, wurde ihre Haltung eine entschiedenere, und wie von einem plötzlichen Entschluß beseelt, trat sie ein.

Coralle saß vor dem beinahe ausgebrannten Kamin; ihre sonst so regsamen Hände rasteten. Obwohl bereits Stunden seit Miß Lonesome's Aufbruch verstrichen waren, befand sie sich noch immer unter dem Eindruck der Empfindungen, welche deren ihr zum großen Theil räthselhafte Andeutungen erzeugten. Aber ein Lächeln der Freude und der Befangenheit erhellte ihr Antlitz, als sie Alice erblickte, die mit ausgebreiteten Armen auf sie zueilte und sie mit seltsamer, stürmischer Zärtlichkeit begrüßte.

Bald darauf saßen Beide neben einander. Das bisher vernachlässigte Feuer brannte heller, doch als habe nunmehr das in Asche zerfallende Reisig ausschließlich ihre Aufmerksamkeit gefesselt, blickten sie längere Zeit schweigend in die lodernden Flammen.

„Sprach Miß Lonesome mit Dir darüber, daß sie

binnen Kurzem wahrscheinlich diese Gegend verläßt?" fragte Alice endlich träumerisch.

„Sie deutete es an", bestätigte Coralle sanft und sichtbar schmerzlich berührt.

„Auch über Deine Zukunft?" fragte Alice weiter.

Coralle warf einen ängstlich forschenden Blick auf ihre Gefährtin.

„Miss Lonesome's Heimat ist die meinige", antwortete sie schüchtern, dann kehrte sie die großen melancholischen Augen den Flammen wieder zu.

„Und dennoch ist es das unabwendbare Loos jedes jungen Mädchens, daß es eines Tages der über Alles lieb gewonnenen heimatlichen Stätte entsagt", erklärte Alice.

Coralle senkte das Haupt tiefer.

„Hoffentlich ist der Tag noch sehr fern, an welchem ich meiner Beschützerin den letzten Liebesdienst erweise", bemerkte sie dumpf, „und wer weiß es? Ich habe Blüthenknospen gesehen, welche der Sturm knickte und tödtete, und neben ihnen kräftig emporragende, jedoch bereits verblichene Blumen. Es sind nicht immer die hundertjährigen Stämme, welche der Blitz sucht; auch junge zerfallen vor ihm in Splitter."

„Du mißverstehst mich, Coralle", versetzte Alice freundlich, „der Tod trennt uns schließlich Alle von einander,

allein Menschen in unserem Alter haben keinen Grund, derartige düstere Bilder heraufzubeschwören. Indem ich auf eine mögliche Trennung hinwies, gedachte ich einer solchen, wie sie unsere Mütter erfuhren, als sie das elterliche Haus verließen, um dem erwählten Gatten nachzufolgen."

Wiederum senkte Coralle einen furchtsam spähenden Blick in Alice's Augen und zugleich antwortete sie: „Meine Mutter gehörte einem weißen Manne, zu welchem sie, die braune Frau, wie zu ihrem Manitou emporschaute. Sie hätte keinen besseren Gatten wählen können; so erzählte mir mein Großvater. Jetzt sind Beide todt. Mein Vater starb zuerst, und meine Mutter folgte ihm bald nach. Sie hat nicht mehr gelacht, seitdem man ihn begrub, der ihr Alles gewesen. Ich gehöre noch immer zum Stamme der Schawanoe's, obwohl die Farbe meiner Haut eine lichtere; ich bin eine Halbindianerin. Soll ich nun einem Krieger und Jäger meines Stammes in sein Wigwam folgen? Nimmermehr! Meine Mutter durfte wohl zu ihrem Herrn emporschauen; allein umgekehrt? Was wäre der Mann, der keinen Schritt zu thun wagte, ohne vorher diejenige um ihren Rath befragt zu haben, die ihm dienen soll? Was aber würde aus mir, fehlten mir die Quellen des Wissens, aus welchen ich alle diese langen Jahre hindurch schöpfte? Fehlte mir der Boden, auf welchem ich

die mir anvertrauten Lehren zu verwerthen vermöchte? Ich gliche dem Bäumchen auf harter Felswand in dörrender Sonnengluth, dem Bache, der zwischen schattenlosen Ufern spurlos versinkt. Ich liebe den Vater meiner Mutter, den ganzen Stamm der Schawanoe's; allein um einem Schawanoe-Krieger anzugehören, hätte ich nicht zu Miß Lonesome gebracht werden, nicht deren Lehren und Rathschlägen mein Ohr öffnen müssen. Werft die Forelle auf den Wüstensand, versenkt die Wandertaube auf den Boden des Stromes: Der Einen wird das Wasser fehlen, der Anderen die freie Luft, Beide müssen sterben."

Mit einem leisen Seufzer blickte sie vor sich nieder, während Alice, wie eine Fortsetzung der ihr seltsam zum Herzen dringenden Vergleiche und Bilder erwartend, mit einem Gefühle der Rührung das liebliche, schmerzlich erregte Antlitz betrachtete.

„Wer solche Unterschiede zu ergründen und zu würdigen weiß", hob sie nach kurzem Sinnen an, „der darf freilich von der mit Fleiß errungenen Stufe nicht niedersteigen. Es würde sein eigenes Verderben herbeiführen, ohne Andere dadurch zu beglücken. Und, Corally, ein solcher Gedanke lag mir auch fern. Dagegen giebt es unter den weißen Männern manche, welchen Du hinsichtlich Deiner Ausbildung ebenbürtig bist und die auch Dir nicht nachstehen, und unter diesen sollst Du wählen, wenn

es nicht bereits — vielleicht ohne daß Du selbst es ahnst — geschah."

Coralle richtete sich hastig empor; das lichte Braun ihres Antlitzes hatte sich in Purpur verwandelt; holde Verwirrung ruhte in ihren geheimnißvoll glühenden Augen.

„Ich bin eine Farbige", sprach sie gedämpft, „die mich deßhalb treffenden Vorwürfe ertrage ich leicht; mit doppelter Trauer aber würde es mich erfüllen, müßten auch Andere unter diesem Vorwurf leiden. Nein, wie ich selbst nicht mehr zu meinem Stamme zurückkehren kann, darf ich den auf mir lastenden Vorwurf nicht an den Herd eines Weißen tragen. Ich gehe daher meinen eigenen Weg. Unter Miß Lonesome's Schutz bin ich herangewachsen, bei ihr will ich bleiben. Und wer weiß, wie lange es dauert, bis sie, an welcher das hülflose Reis emporrankte, Schultern gebraucht, um sich selbst zu stützen!"

„Du gehst zu weit, Corally", wendete Alice lebhaft ein, „nicht die Indianer, die ursprünglichen Herren dieses Continentes, sind es, gegen welche sich die öffentliche Meinung kehrt, sondern jene Millionen dunkel gefärbter Menschen, deren ursprüngliche Heimat der africanische Wüstensand."

„Wäre ich keine Farbige, würden jene schrecklichen Männer wohl gewagt haben, mich gewaltsam aus diesem Hause zu entfernen?" fragte Coralle, und zum ersten

Male machte sich eine gewisse Bitterkeit im Tone ihrer Stimme bemerklich, „und wäre nicht die ganze Stadt aufgestanden, um den an einem weißen Mädchen begangenen Frevel zu strafen und zu rächen, während die Indianerin nur wenige treue Freunde besaß, welche sich zu ihrer Rettung vereinigten? Bis zu jenen Tagen der Todesangst dachte ich nie über meine Lage nach, und Miß Lonesome wäre die Letzte gewesen, mich aufzuklären. Heute dagegen, nach den entsetzlichen Erfahrungen, ist Niemand mehr im Stande, die Meinung zu erschüttern, welche ich über mich selbst nothgedrungen gewinnen mußte. Ich bin eine Farbige, nach welcher Jeder glaubt seine Hand frei ausstrecken zu dürfen, eine Farbige, die weder den Schutz der Gesetze, noch den freundlichen Willen fremder Menschen für sich hat, wenn es sich darum handelt, sie dem Verderben zu entreißen. Ich bin eine Farbige", fügte sie sanfter und mit einem unbeschreiblich süßen, schwermüthigen Lächeln hinzu, ihre Hand neben die der lieblichen Gefährtin, wie zum Beweise, auf deren Schooß legend, „möge meine Haut nur um einen Schatten dunkler sein, als die Eurige, oder schwarz wie Rabenfedern; ich bin und bleibe eine Farbige."

„Und weil einzelne Bösewichte sich schwer an Dir vergingen, willst Du mit der ganzen Menschheit brechen?" fragte Alice, die kleine bräunliche Hand mit ihren beiden

umspannend, „willst Du deshalb Gedanken Raum geben, welche allmählich dein Gemüth vergiften?"

„Wohl war es Gift, was man in jenen Tagen in meine Seele flößte", versetzte Coralle traurig, „allein ich klage nicht. Die Erinnerung an die empfangenen Wohlthaten und die liebevolle Aufnahme bei Euch tödten das Gift wieder."

„Oder meinst Du", fuhr Alice mit warmem Eifer fort, „durch Erfahrungen, wie Du sie in jüngster Zeit leider machtest, könne das Urtheil eines Mannes, wie Stabbard, über Dich erschüttert oder nachtheilig beeinflußt werden?"

Coralle erschrack sichtbar. Langsam kehrte sie sich dem Feuer wieder zu, als hätte es der Zeit bedurft, das in sich aufzunehmen und zu begreifen, was eben angedeutet worden. Alice's Augen aber schienen sich nach ihrer Frage noch vergrößert zu haben, so gespannt beobachtete sie jede Bewegung der jungen Halbindianerin, und harrte sie auf eine Rückäußerung.

„Nein, nein", lispelte Coralle endlich, wie zu sich selbst sprechend, „Stabbard würde sein Wohlwollen nie von der Farbe der Haut abhängig machen. Ich kenne ihn schon so lange, allein bis jetzt erfuhr ich nur Liebes und Gutes von ihm. O, ich weiß es, sein Herz neigt sich zu mir hin; er liebt es, mir in die Augen zu sehen, wie der

Reiher wohl auf sein Spiegelbild in den stillen Fluthen schaut, oder der zwischen den Wolken kreisende Adler auf die Erde hinabspäht. So that er schon, als ich noch nicht lange in diesem Hause weilte, so geschieht noch jetzt, nachdem der Winter manche über unsere Bekanntschaft hingezogen sind. Ja, er besitzt ein starkes, treues Herz; und ich wünsche ihm das Beste, vor Allem aber, daß er bald Gelegenheit finde, seiner jetzigen Lebensweise zu entsagen. Mein eigenes Verständniß reicht wohl nicht so weit, allein durch Miß Lonesome ist es mir klar geworden, daß er nicht in den Westen gehört. Der Vater meiner Mutter würde ihn schmerzlich vermissen, doch schmerzlicher wird er da vermißt, wo der Wind mit seinen Knabenlocken spielte."

„Nur schwerwiegende Gründe vermögen, ihn seiner jetzigen ungebundenen Lebensweise zu entfremden", versetzte Alice nachdenklich.

„Und sind diese Gründe nicht vorhanden?" fragte Coralle lebhaft, und aus ihren sanften Augen strahlte freudiger Eifer, „o, ich habe es geahnt, und ich weiß, daß meine Ahnungen sich erfüllen! Ich war zugegen, als meine gütige Freundin zum ersten Male dieses Haus betrat, und ich vernahm die ersten Worte, welche sie an Miß Lonesome richtete. Damals kannte sie nur erst den Namen des Freundes meines Großvaters. Seitdem ist sie an=

deren Sinnes geworden; sie hat entdeckt, daß ihre Blicke tief in seine Seele eindringen, ihre Worte wie Honig vom Nest der wilden Biene in sein Herz träufeln. Sie selbst aber ist nicht blind für die Vorzüge eines Mannes, der mit der Unerschrockenheit eines Fallenstellers das weiche Gemüth eines Kindes verbindet. Sie wird ihm ihre Hand reichen, wird ihn auffordern, mit ihr dahin zu ziehen, wo seine Ankunft so lange und so heiß ersehnt wurde.“

Alice hatte die Fußspitze auf den vor ihr auf der Erde ruhenden Waschbären gestellt. So lange Coralle sprach, rieb sie den Kopf des sich behaglich dehnenden zottigen Burschen mit einer Aufmerksamkeit, als habe er allein ihre ganze Seele gefesselt. Nur die auf ihren Wangen schnell wechselnde Farbe bekundete, welchen Kampf es sie kostete, die äußere Ruhe standhaft zu bewahren.

„Du traust mir also die Fähigkeit zu, Skabbard der Civilisation zurückzugeben?“ rief sie mit beinahe unmelodischer Heiterkeit aus, sobald jene schwieg, und unwillig stieß sie den Bären von sich.

„Wäre es denn anders möglich?“ fragte Coralle erstaunt, und die Hände unbewußt in einander legend, sah sie ängstlich auf die sichtbar leidenschaftlich erregte Gefährtin.

„Möglich?“ lachte Alile gezwungen, „o Corally, die

Geschmacksrichtungen sind fast eben so verschieden, wie die Menschen selber. Der eine schwärmt für den Gesang der Drossel, der Andere ergötzt sich mit Vorliebe an der Farbenpracht des glühend rothen Cardinals, und wieder ein Anderer folgt mit bewundernden Blicken den anmuthigen Bewegungen des träumerisch einhersegelnden Schwans. Und wenn Skabbard wirklich Gefallen an mir fände, hätte ich selber dann nicht das Recht, befragt zu werden, ob mir die Beweise einer unverlangten Zuneigung willkommen seien?"

„Ihr wäret im Stande, ihn — Skabbard zu verschmähen?" rief Coralle mit einem Ausdruck, welcher Alice erbeben machte, „ihn, den langjährigen treuen Gefährten meines Großvaters? O, sagt es nicht — es kann nicht sein!"

„Und dennoch bin ich dessen fähig", versetzte Alice milder, „denn wo bliebe schließlich der Zweck, zu welchem ich heimlich meinen Vormündern entrann und mitten im Winter in einem abscheulichen Postwagen die Reise hierher unternahm? Du erstaunst, allein Du stehst in einem ganz andern Verhältniß zu ihm. Gewissermaßen unter seinen Augen aufgewachsen, hast Du im Laufe der Jahre hinlänglich Zeit gehabt, ihn und Dich selbst zu prüfen. Du weißt, ob Dein Herz bange schlug, wenn Du ihn scheiden sahst; ob während seiner Abwesenheit in einsamen Stunden

Deine Gedanken über weite Strecken fort zu ihm eilten. Ob er Dir in Deinen Träumen erschien, wenn Deine Blicke in einem Gewirre von Felsen, Strömen und Wäldern nach ihm suchten. Ob Dein Ohr seine Schritte schon von fern unterschied, wenn er endlich wiederkehrte, und Dein Herz vor Jubel zu zerspringen drohte, sobald er eintrat und Du ihn frisch und wohlbehalten mit dem vertrauten Lächeln auf seinen männlich schönen Zügen vor Dir stehen sahst! O Corally, dies Alles und noch weit mehr mußt Du wissen! Du kannst Dir vergegenwärtigen, ob der Ton seiner Stimme Dich wie ein süßer Schauer durchrieselte; ob Du nicht hättest in seine Arme eilen mögen und dennoch seinen Blick zu vermeiden suchtest, ängstlich verbargest, was Deine Seele bewegte. Ja, Corrally, unter solchen Verhältnissen ist es erleichtert, klar über sich selbst zu werden, denn glaube mir, es geschieht nicht so schnell, daß sich das Herz zum Herzen gesellt, die Empfindungen die Grenzen einer innigen, aufrichtigen Freundschaft überschreiten."

Hier schwieg Alice, aber keinen Blick wendete sie von der lichtbraunen Gefährtin. In ihren blauen Augen prägte sich die Spannung aus, mit welcher sie wünschte, die Wirkung ihrer wohl überlegten Worte kennen zu lernen. Und sie lernte sie kennen; denn Coralle spähte so regungslos in die Kamingluth, als hätte sie Alles um sich her vergessen

gehabt, als wären Zauberbilder vor ihrer Seele entstanden, zu welchen, obwohl sie verlockend winkten, sie nur mit Zagen emporzuschauen wagte.

Endlich erschütterte leises Beben ihre Gestalt; ihre Wangen erbleichten und bedeckten sich eben so schnell wieder mit einer flammenden Gluth, und indem sie Alice's Hand ergriff, leuchtete ein wunderbares Verständniß aus ihren tiefen, dunklen Augen.

„Meine schöne weiße Schwester hat seltsame Worte an mich gerichtet", hob sie an, sich der indianischen, bilderreichen Sprechweise bedienend, wie sie gern that, wenn sie erhöhte Innigkeit in ihre Mittheilungen zu legen wünschte, „sie klangen geheimnißvoll, wie das Flüstern des Windes zwischen dem dichten Laub des Ahorns, geheimnißvoll, wie der Ruf des die stillen Sommernächte liebenden Wip-poor-Will. Woher nahmt Ihr solche Worte? Stiegen sie vom sonnigen Himmel zu Euch nieder, oder spiegelten die regsamen Fluthen des Stromes sie vereinigt mit bleichem Mondlicht zurück? Nein, sie stammen aus einer andern Quelle. Als sei Euer Herz eine silberhelle Glocke gewesen, konnte es nur denjenigen Klang von sich geben, welcher in ihm wohnte."

„Ich habe in der That einmal in meinem Leben Aehnliches empfunden", erwiderte Alice lachenden Antlitzes, jedoch mit sichtbarer Verwirrung, „und ich empfinde es

vielleicht heute noch; das hat indessen nichts mit Skabbard zu schaffen, wie Du gern glauben möchtest — er kann mir wohl ein lieber Freund sein, jedoch mehr — niemals —"

„Aber wenn Ihr länger in unserer Stadt weiltet — Ihr ihn genauer kennen lerntet —"

„Nein, nein", unterbrach Alice die junge Halbindianerin mit einer gewissen mütterlichen Entschiedenheit, „mein Entschluß ist gefaßt; ich bleibe höchstens so lange, wie Miß Lonesome dieses Häuschen als ihr Eigenthum betrachtet, und das ist, nach ihren Andeutungen zu schließen, nur noch eine kurze Zeit."

„Eine kurze Zeit", bestätigte Coralle, das liebliche Haupt schwermüthig neigend, „sie zählt vielleicht nur nach Tagen — dann ziehen wir fort von hier."

„Wir, ja, wir!" rief Alice mit dem ihr eigenthümlichen, sorglos und hell klingenden Lachen, „denn an demselben Tage, an welchem Ihr dieses Haus verlaßt, schüttle ich den Staub von meinen Füßen, und östlich geht's, so schnell Locomotiven und Dampfschiffe uns zu befördern vermögen!"

Sie hatte sich erhoben. Doch die zur Schau getragene Heiterkeit war nicht der wahre Ausdruck ihrer Empfindungen, schien sie große Anstrengung zu kosten, denn sie küßte Coralle hastig auf die Stirn, worauf sie schneller, als diese ihr zu folgen vermochte, in den Laden hinausschlüpfte.

Als sie die Hausthür öffnete, sah sie plötzlich Miß Lonesome vor sich. Dieselbe stand eine Stufe niedriger, als sie; eine Spanne Zwischenraum trennte sie von einander. Kein Wunder daher, daß Alice, offenbar um ihre in feuchtem Glanz schwimmenden Augen zu verbergen, die Arme kühn um der Einsiedlerin Hals schlang, sie küßte und ein gutes, theures Runzelgesicht nannte, dann aber so schnell davoneilte, daß sie sich längst außerhalb der Hörweite befand, als jene noch an ihrem, durch die ungestüme Bewegung verschobenen seltsamen Kopfputz rückte.

Ernst, aber nicht unfreundlich blickte Miß Lonesome dem jungen Mädchen nach.

„Möchtest Du doch nach funfzig Jahren noch eben so wie heute durch Deine tollen Streiche alle Herzen für Dich gewinnen“, lispelte sie. Dann trat sie in den Laden ein, wo Coralle ihrer bereits harrte, sie fast mehr mit den freundlich glühenden Augen als mit Worten begrüßend.

Miß Lonesome ließ ihre Hand ein Weilchen auf dem lieben Haupt rasten; sinnend schaute sie in das offene, redliche Antlitz; das war ihr Gegengruß. — —

Zehntes Capitel.

Der Zeuge.

Auf dem eisfreien Strome vermittelten bereits Dampfböte; in den Streitfragen über den Besitz des Stadtbodens hatte sich dagegen nichts geändert. Auch Ghost befand sich noch immer in strenger Haft, mit trotziger Ungeduld, jedoch nicht ohne Besorgniß dem ersten Verhör entgegensehend. Eben so wenig wie seine Wuthausbrüche und wiederholten Eide, hatte Abel Hardy's Vernehmung dazu beigetragen, den allgemeinen Glauben an seine Schuld zu erschüttern. Selbst Hardy begab sich mit dem ihn schwer bedrückenden Bewußtsein wieder nach der Farm hinaus, von Ghost getäuscht worden zu sein und im vertrauten Verkehr mit einem Mörder gestanden zu haben. Am wenigsten aber konnte dieser darauf rechnen, bei dem bevorstehenden Verfahren auch nur einem Hauch von Theilnahme oder Mitleid zu begegnen.

Ein recht trüber Märztag war es, an welchem Miss Lonesome zur frühen Stunde ihre Wohnung verließ, um sich nach der Gerichtshalle zu begeben, wo ihre Anwesenheit als Hauptzeugin verlangt wurde.

Bei ihrem Eintreffen hatte der Zuschauerraum sich schon so dicht gefüllt, daß sie mit Mühe bis zu dem sie vertretenden Richter durchzudringen vermochte. Der Schawanoe hatte bereits neben demselben Platz genommen. Bald darauf erschien der Gerichtshof. Ghost wurde hereingeführt; mit trotziger Haltung warf er sich auf die Anklagebank und zugleich verstummte das brausende Geräusch, welches so lange in der Halle geherrscht hatte.

Die bei Beginn einer Gerichtssitzung üblichen Förmlichkeiten wurden erledigt. Der Präsident hob hervor, daß es sich zunächst darum handle, die Person des Angeklagten festzustellen, worauf er sich ohne Säumen an diesen wendete.

„Ihr behauptet also noch immer, nicht der fragliche Hagemann, sondern ein Schiffer, Namens Ghost, zu sein?“ eröffnete er das Verhör.

„So behaupte ich bis zu meinem letzten Athemzuge, und mit Fug und Recht“, antwortete Ghost trotzig.

„Warum seid Ihr nicht von Anfang an als Ghost bei uns aufgetreten?“

„Der Contract, der da vor Euch liegt, ist er gültig

oder nicht?“ fragte Ghost, der Weisung des vor ihm sitzenden Wronger Folge gebend.

„Gültig, unantastbar gültig“, gab der Präsident zu.

„Gut“, versetzte Ghost, „dieser Contract gelangte auf rechtliche Art in meinen Besitz, und da calculirte ich, daß es einerlei, ob ein Ghost oder ein Hagemann sich mit den Bewohnern der Stadt einige. Im Sturm ist jeder Hafen gut genug. Außerdem kannte ich das Testament des ertrunkenen Hagemann, und da wäre es mir bei der kleinen Namensverwechslung erleichtert gewesen, zwei Drittel der Hinterlassenschaft an die Miterben abzutreten.“

„Wunderbare Beweggründe! Doch wer sind die Miterben?“

„Miß Ellen Simpson, vor dreißig Jahren Erzieherin auf der Insel Mackinaw, und die Kinder der Tochter des Verstorbenen.“

„Lebte die genannte Erzieherin vor dreißig Jahren wirklich auf der Insel Mackinaw?“ wendete der Präsident sich an Miß Lonesome.

Diese verneigte zustimmend ihr Haupt.

„Sie lebte dort“, fügte sie eintönig hinzu.

„Vor einigen Wochen gabt Ihr vor, das Schreiben verlernt zu haben“, tönte es jetzt wieder zu Ghost herüber, „erklärtet aber die Unterschrift des Hagemann für die Eurige. Heute behauptet Ihr dagegen, nie mehr, als den

Namen „Ghost" schreiben gelernt zu haben. Wie verhalten sich diese Aussagen zu einer anderen, laut deren Ihr als Buchhalter in einem kaufmännischem Geschäft arbeitetet?"

„Meine Kenntniß des Schreibens reicht gerade so weit, daß ich zur Noth 'n Logbuch führe", entgegnete Ghost verstört, „und sagte ich früher anders, so war das die verdammteste Lüge."

„Ihr erklärt also, in ernsten Dingen die Wahrheit entstellt zu haben; wie könnt Ihr da erwarten, daß man Euer Märchen von der Flasche glaube?"

„Bei allen Teufeln, wie sollte ich anders hinter das Geheimniß gekommen sein?"

In der Versammlung erhob sich spöttisches Lachen. Der Präsident ermahnte zur Ruhe und kehrte sich Ghost wieder zu:

„So lange Ihr nicht im Stande seid, Eure Aussagen zu beweisen, müssen wir Euch für denjenigen halten, welcher den Contract zunächst in das verhängnißvolle Holzkistchen legte, dieses in einen Blechkasten stellte und Alles an dem näher bezeichneten Orte vergrub. Was habt Ihr darauf zu erwidern?"

„Daß ich nur den in der Flasche verborgen gewesenen Bettel vorzulegen brauchte, um jeden Verdacht gegen mich auf der Stelle zu zerstreuen."

„Warum geschieht das nicht?"

„Weil mir der Wisch auf die niederträchtigste Art gestohlen wurde.“

„Womit wollt Ihr das beweisen? Ihr begreift, einem muthmaßlichen Mörder, welcher von sich selbst einräumt, zu Wahrheitsentstellungen seine Zuflucht genommen zu haben, glaubt man nicht gern aufs Wort.“

„Verdammt! Wenn ich's beweisen könnte, wäre mir freilich geholfen“, erwiderte Ghost, rathlos um sich spähend, „aber ich denke, wenn man alle hier Anwesenden einzeln in den Schraubestock spannte, würde sich wohl Einer finden, der über den Verbleib das Documentes Auskunft ertheilte.“

Auf's Neue brach der Unwille sich in brausendem Murmeln Bahn; die Ruhe wurde wieder hergestellt, und der Präsident, nachdem er ein Weilchen zwischen den Acten geblättert, fuhr in seinem Verhör fort:

„Wie gelangtet Ihr in den Besitz der sechshundert Morgen Landes? Ich rede Euch selbstverständlich als Hagemann an.“

„Da müßt Ihr 'nen Andern fragen“, versetzte Ghost giftig, „wie ich selbst dazu kam, weiß ich wohl; das Weitere kümmert mich nicht. Calculir', der Hagemann wird die Geschichte wohl gekauft haben.“

„Miß Lonesome, oder vielmehr Miß Ellen Simpson, was wißt Ihr über diese Angelegenheit?“

Miß Lonesome richtete sich empor. Einen kalten, unheimlichen Blick warf sie auf Ghost; ein zweiter galt der ihren Aussagen mit athemloser Spannung entgegensehenden Menge, dann hob sie an:

„Ich heiße Ellen Simpson. Die Aenderung meines Namens verdanke ich zunächst den sich unter meinen Augen ansiedelnden und bereits angesiedelten Leuten. Zur Beibehaltung desselben entschloß ich mich, weil ich zuversichtlich auf das Wiedererscheinen des Mörders des unglücklichen Elias Coldbrook rechnete. Ja, er mußte kommen, um seinen Raub zu sichern, und da durfte mein wahrer Name nicht Ursache sein, daß er, um der gerechten Strafe für seine Frevelthaten zu entgehen, heimlich wieder das Weite suchte.

„Ellen Simpson heiße ich also, und in meinen jungen Jahren erwarb ich mir als Hauslehrerin ein ziemlich kümmerliches Brod. Meine Beziehungen zu dem armen gemordeten Coldbrook sind hinlänglich bekannt. Vereinsamt standen wir in der Welt; Beide waren wir mittellos, bis auf wenige Hundert Dollars, welche Coldbrook sich allmählich bei harter Arbeit ersparte. Um in St. Louis, wie er ursprünglich beabsichtigte, ein Geschäft zu begründen, hätte er indessen noch manches Jahr schaffen und darben müssen. Er entschloß sich daher, Farmer zu werden und seine Ersparnisse in Grundbesitz anzulegen, und

zwar in Regierungsland, dessen Preis noch nicht durch Zwischenhändler über die Taxe hinausgetrieben worden. Um solches auszuführen, mußte er so weit westlich ziehen. Die Stadt, welche sich heute auf dem von ihm als Wildniß käuflich erworbenen Boden erhebt, zeugt für die Umsicht, mit welcher er bei der Wahl zu Werke ging. Wie bald wären wir frei von Noth und Sorgen gewesen, hätte ein grausames Geschick es nicht anders bestimmt gehabt!"

Düster schaute Miß Lonesome vor sich nieder. Ihr Geist schweifte in der Vergangenheit. Erst die fortgesetzte tiefe Stille, welche kaum ein leises Räuspern unterbrach, erinnerte sie wieder an die Gegenwart.

„Vorbei, Alles vorbei", sprach sie mit ergreifender, geisterhafter Ruhe; „Alles vorbei; es bleibt nur noch die Pflicht, die Rache des Himmels auf das schuldige Haupt herabzubeschwören.

„Das Land war gekauft, das Haus errichtet, in welchem wir hofften, unser irdisches Paradies zu finden. Ach, die alte Blockhütte, sie steht noch immer da drüben am Abhange der Bluffs! Squatter auf Squatter zogen zu; sie nahmen den Boden, wo sie ihn unbesetzt fanden, allein an jene Blockhütte und deren nächste Umgebung wagte Niemand die Hand zu legen. Die theure alte Hütte, mit Mühe und unter schweren Opfern errichtet, un.

eine Stätte friedlichen Wirkens und eines anspruchslosen Glückes zu werden, hat sie nur dazu gedient, die verhallenden Klagen in sich aufzunehmen, welche dem Zerstieben der holdesten Jugendträume galten.

„Doch wen kümmert's, wie oft die alte Einsiedlerin hinüberwanderte, um zwischen nackten Wänden ihrem unheilbaren Grame nachzuhängen?“ fuhr Miß Lonesome empor, und indem ein Schauder ihre Gestalt durchlief, schien dieselbe zu wachsen; „hin ist hin; in dem verdorrten Herzen lebte nur noch der eine Wunsch, die eine Hoffnung, das eine Gebet, daß die Vergeltung nicht vergeblich möge auf sich warten lassen!

„Ja, das Haus stand und Coldbrook beabsichtigte, binnen absehbarer Frist ein junges, glückliches Weib in dasselbe einzuführen, als der vernichtende Wetterstrahl auf ihn niederfuhr.

„Sein böser Stern hatte ihn mit einem gewissen Hagemann zusammengeführt. Derselbe war bekanntlich in St. Louis in einem später eingegangenen Handelshause angestellt. In welcher Weise der Verkehr der beiden jungen Leute sich entwickelte, ob Geschäftsbeziehungen sie in ihrem Thun leiteten, oder lediglich das Verlangen nach Zerstreuungen, ist mir stets ein Geheimniß geblieben. Gewiß könnte der dort auf der Anklagebank das Räthsel lösen, wenn er wollte.

„Coldbrooks erste Briefe — und ich bin bereit, alle vorzulegen — berichteten mir von den angenehmen Stunden, welche er in Hagemanns Gesellschaft verlebte. Dann folgten andere, bei deren Lesung ich ahnte, daß Alles nicht mehr so sei, wie es hätte sein sollen. Sie trugen das Gepräge der Schwermuth und bitterer Selbstvorwürfe. Meinen dringenden Fragen vermochte der arme Coldbrook nicht zu widerstehen; er war eine zu biedere, treue Natur. Was er mir anvertraute, hätte ich am liebsten mit ins Grab genommen. Wenn ich indessen seinen ersten und letzten Fehltritt jetzt öffentlich bekenne, so betrachte ich das als eine heilige Pflicht. Mein Herz schlägt ruhig, indem ich es thue; denn er war schuldlos, verführt.

„Wie es Hagemann gelang, die Neigung zum Spiel in Coldbrook zu erwecken, mag Gott wissen. Ursprünglich lag sie nicht in ihm. Ich habe Ursache, zu vermuthen, daß das Glück ihn Anfangs begünstigte und daher die Hoffnung in ihm anregte, auf leichte Art Mittel zu gewinnen, welche der Begründung seines Herdes zu Statten kommen sollten. Ich verzeihe ihm, wie Gott ihm längst verziehen hat, und ohne Murren und ohne Klage hätte ich es als mein höchstes Glück betrachtet, nach Verlust seiner ganzen Habe gemeinschaftlich mit ihm im Schweiße meines Angesichts von Neuem zu beginnen.

„Ja, er hatte seine ganze Habe an Hagemann ver-

loren. Dieser aber, anstatt ihm Frist zu gönnen, seine Schulden allmählich zu tilgen, drang darauf, ohne Zeitverlust befriedigt zu werden, und nahm die von ihm erst kürzlich angekauften Ländereien als Zahlung. Das Ordnen dieser Angelegenheit führte die beiden Männer den Missouri hinauf. Was hier an Ort und Stelle zwischen ihnen verhandelt wurde, das ruht verborgen in der Erde. Coldbrook nahm das Geheimniß mit sich ins Grab, und es wird ein ewiges Geheimniß bleiben, wenn der Mann dort auf der Anklagebank es nicht für gut befindet, uns aufzuklären. Unzweifelhaft ist nur — wie Coldbrook mir in seinem letzten Briefe mittheilte —, daß Hagemann ein unbestreitbares Anrecht an die betreffenden Ländereien erworben hatte.

„Der eben erwähnte, augenscheinlich unter den entsetzlichsten Seelenqualen geschriebene Brief ist das letzte Lebenszeichen, welches ich von Coldbrook erhielt. Monate vergingen, und dann erst übermittelte dieser rechtschaffene Herr“ — und sie wies auf den greisen Richter — „mir die erschütternde Kunde von seiner Ermordung.

„Mein Verdacht fiel sogleich auf den vielfach in seinen Briefen genannten Hagemann. Doch als ich hinlänglich Fassung gewonnen hatte, auf dessen Verfolgung zu dringen, da erfuhr ich, daß er auf hoher See sein Ende gefunden habe.

„Dieser Nachricht maß ich keinen Glauben bei, und wie Recht ich hatte, beweist der dort. Meine Hoffnung auf irdisches Glück war indessen vernichtet, die Fortsetzung meiner Lebensweise als Erzieherin durch meine Gemüthsstimmung unmöglich geworden. Ich entschloß mich daher, auf der Stelle, auf welcher nach meines treuen Freundes John Arrow Angabe der arme Coldbrook unter Mörderhand sein Leben aushauchte, mich anzusiedeln und gemeinsam mit dem von Racheburst beseelten Schawanoe die Zeit der Vergeltung geduldig zu erwarten.

„Und ich habe mich in meinen Voraussetzungen nicht getäuscht; die Hoffnung, mich ruhig zum letzten Schlaf niederlegen zu können, hat mich nicht betrogen: Derjenige, der dort sitzt, derjenige, der vor Kurzem als Hagemann unter uns auftrat, heute dagegen behauptet, ein Anderer zu sein; derjenige, der das Kästchen mit dem verborgenen Liebeszeichen an sich riß und als Versteck für seinen Raub benutzte; derjenige, welcher den Fußboden vor dem Kamin in dem verödeten Hause aufwühlte, um die Früchte seiner verbrecherischen Handlungen ans Tageslicht zu ziehen und einzuernten; derjenige, der glaubt, mit uns spielen zu können, wie mit unverständigen Kindern, welchen jedes erfundene Märchen recht ist, und das unglaubwürdigste am liebsten: Er ist der Mörder des armen Coldbrook! Ich wiederhole es laut und feierlich vor Gott und allen

Menschen: Er ist der Mörder des unglücklichen, mißleiteten Coldbrook; der Mörder des armen Indianerweibes; der Mörder meines einst lebenswarmen Herzens, meiner Seele, meines Mitleids, meiner Barmherzigkeit!

„Blicke immerhin auf mich, Ludwig Hagemann, als sei ich ein Gespenst, eine Wahnwitzige, vor welcher Du Dich bis in den Mittelpunkt der Erde verkriechen möchtest! Ich weiß so genau, was ich spreche und thue, wie Du selber damals, als Du die Axt in das unschuldige Haupt Coldbrooks vergrubst! Rache und Vergeltung schreiten langsam, aber sicher, und ohne abzuirren verfolgen sie den Weg, welcher sie an's Ziel führt. Ja, blicke mich an, Ludwig Hagemann, so lange die Wände des Kerkers Dir noch nicht das Tageslicht entziehen, der Henker noch nicht prüfend Deinen Hals betastet! Ha, wie Du erbleichst und Deine Zähne auf einander schlagen! Endlich, endlich begreifst Du, daß kein Gott Dich mehr zu retten vermag, daß Deine Ausflüchte und Dein scheußliches Lügengewebe nur Spott und Hohn erzeugen, jeder Dich treffende Blick sich wie ein Giftpfeil in Deine schwarze Seele einbohrt! Beobachte ihn doch, John Arrow! Beobachtet ihn, Mr. Wronger! Beobachtet ihn, ihr Herren Richter und Zeugen! So bebt kein Unschuldiger, so starrt Keiner um sich, dessen Lippen sich zum Bekennen der unverfälschten Wahrheit öffneten! Und ich war so thöricht, an der Gerechtigkeit

der Vorsehung zu zweifeln; glaubte, daß etwas vergessen werden könne, was mit blutiger Schrift in das Schuldbuch des Schicksals eingetragen wurde! Ich möchte laut aufjubeln bei dem Gedanken, daß, während er mit beiden Händen die ihm in den Schooß fallenden Haufen Goldes zusammenscharrt, sich die von Henkershand geöffnete Schlinge um seinen Hals legt! Sein Schicksal ist besiegelt! Kalt und unbarmherzig, wie er selbst einst die Mordwaffe gegen wehrlose Häupter richtete, eben so kalt und unbarmherzig mögt Ihr, die Ihr über ihn gesetzt seid, nunmehr den Stab über jenen Elenden brechen!"

Mit tiefer Theilnahme hatte man der von Miß Lonesome gehaltenen Rede gelauscht. Als seien ihre Worte die Ausflüsse eines prophetischen Geistes gewesen, dauerte die athemlose Spannung selbst dann noch fort, nachdem sie geendigt hatte. Niemand befand sich in der Halle, der den leisesten Zweifel in ihre Mittheilungen gesetzt, für welchen es noch weiterer Beweise bedurft hätte, das „Schuldig" über den Angeklagten auszusprechen. Keiner aber begriff dies klarer, als Ghost selber, indem seine Blicke über die zahlreichen, mit feindseligem Ausdruck auf ihn gerichteten Physiognomieen hinschweiften und er überall die von Miß Lonesome in einer Art von Paroxysmus so dringend angerathene Unbarmherzigkeit gewahrte. Er fühlte, daß er auf einem Vulcan stand, daß es nur einer

einzigen Stimme, des leisesten Anstoßes bedurfte, um die Leidenschaften zu entfesseln und die Menge in eine Wuth zu versetzen, gegen welche ihn weder das Ansehen der Gerichtspersonen noch die Vorstellungen der ruhigeren Bürger zu schützen vermochten. Darum blickten seine Augen auch so unstet und wild, und perlte der Schweiß auf seiner Stirn und knirschten seine Zähne auf einander, indem er nach Worten suchte und sich dabei bewußt war, in seiner Todesangst wirklich das Bild eines überführten Mörders zu bieten.

„Was habt Ihr auf Miß Lonesome's, alias Ellen Simpsons, Zeugenaussage zu erwidern?" fragte der Präsident ihn endlich nach einer längeren Pause lautlosen Schweigens, und einen gefährlichen Ausbruch der gährenden Leidenschaften vorhersehend, suchte er durch Wesen und Stimme die Gemüther wieder einigermaßen zu beruhigen.

„Ich heiße Ghost!" antwortete dieser kaum verständlich, „und kenne keinen andern Hagemann, als den Bruder des Mörders, einen elenden Chausseearbeiter auf der andern Seite des Oceans. Schaffte man ihn aber hierher, oder mich zu ihm, würde er der Wahrheit gemäß bezeugen, daß ich sein Bruder nicht sei."

„Um Zeit zu gewinnen!" rief eine Stimme aus dem dichtgefüllten Zuschauerraum.

„Ich sehe mich gezwungen, die Halle räumen zu lassen, wenn derartige Störungen sich wiederholen", versetzte der Präsident, „wir sind dazu berufen, den Schuldigen zu verurtheilen, dürfen ihm aber nicht die ihm gesetzlich zustehenden Mittel zur Vertheidigung entziehen."

„Wie viel mag der Angeklagte seinem Vertheidiger und dem Gerichtshofe bezahlen, damit sie ihn mit heiler Haut durchschlüpfen lassen? Geld genug hat er!" rief eine sonore Stimme aus der Menge.

„Entfernt den Angeklagten", wendete sich der Präsident an die in seiner Nähe weilenden Gerichtsdiener.

„Nicht von der Stelle!" brüllten vier oder fünf Stimmen, als ob der Präsident durch seine Aufforderung selber das Signal zu einem Tumult gegeben habe, „nicht von der Stelle! Man will ihm durchhelfen! Hinaus auf die Straße und an den nächsten Querbalken mit dem Mörder! Hängt ihn! Hängt neben ihn Alle, welche sich dem Volkswillen widersetzen!" und bevor es den Gerichtsdienern gelang, Ghost aus den Augen der zügellosen Menge zu entfernen, hatte eine Anzahl wild jauchzender Burschen die Schranken übersprungen und alle Thüren besetzt. Von der Straße aber drangen immer neue drohende Gestalten ein, durch ihr Wuthgebrüll die Verwirrung auf den höchsten Gipfel steigernd.

Vergeblich suchten der Präsident und die besonneneren

Männer sich Gehör zu verschaffen; vergeblich erinnerten die Gerichtsdiener an die Unantastbarkeit ihrer Stellung. Ihre Rufe zur Ordnung erstarben in dem wachsenden Tumult, nicht vermittelnd wirkten sie, sondern zu helleren Flammen fachten sie die Raserei an.

Ghost unterschätzte die Gefahr nicht, in welcher er schwebte. Anstatt aber durch dieselbe eingeschüchtert zu werden, schien sie des ehemaligen Sclavenräubers ganzen thierischen Muth, welcher kurz zuvor, so lange nur mit Worten gekämpft wurde, ihn vollständig verlassen hatte, wieder ins Leben zu rufen.

Wie ein wüthender Stier stand er da. Sein Gesicht hatte sich dunkel gefärbt. Unheimlich funkelten die kleinen Augen und fest ruhten die knochigen Kiefer auf einander, während die gewaltigen Seemannsfäuste die Lehne des nächsten Stuhls umklammerten, offenbar um dem Ersten, welcher die Hand nach ihm erhob, den Schädel einzuschlagen. Dieser Kampfbereitschaft war es auch wohl am meisten zuzuschreiben, daß der Angriff sich vorläufig auf betäubendes Gebrüll und gegenseitiges Aufreizen beschränkte. Lange konnte der zweifelhafte Zustand indessen nicht dauern, indem von der Straße her das Nachdrängen ungehindert seinen Fortgang nahm und die Menschenmenge binnen kurzer Frist den ganzen Gerichtssaal überfluthete.

Der Gerichtshof, keinen anderen Ausweg mehr ent-

deckend, hatte sich erhoben. Gemeinschaftlich mit den Constablern den Angeklagten in die Mitte nehmend, gedachte er als eine festgeschlossene Gruppe sich eine Straße durch das Gedränge zu bahnen, als das dumpfe Rasseln eines draußen vorfahrenden Wagens hereinschallte und alsbald ohrenzerreißendes Heulen und Gellen nachfolgte.

Obwohl in dem Sitzungssaale Niemand den eigentlichen Grund des tosenden Lärms ahnte, pflanzte sich derselbe bis in dessen äußerste Winkel fort. Dabei kehrte sich die allgemeine Aufmerksamkeit der Thür zu, von woher man Aufklärung über den unvorhergesehenen Zwischenfall erwartete.

„Ein neuer Zeuge", hieß es in wildem Durcheinander, „ein neuer Zeuge, und der Mörder mag sein Testament abschließen! Platz für den Zeugen! Hip, hip, hip, Hurrah!"

Und ein neuer Zeuge war in der That eingetroffen, und zwar auf einem offenen Farmerwagen und gezogen von zwei Pferden, die von der Anstrengung eines langen, scharfen Laufes schäumten und geräuschvoll schnaubend den heißen Athem von sich bliesen.

Vorn auf der Bank saß Abel Hardy. Neben ihm der befreundete Farmer. Dieser Leine und Peitsche führend, jener ein zerknittertes, vergilbtes Papier emporhaltend und mit durchdringendem Ruf verlangend, als

Zeuge sogleich vorgelassen zu werden. Hinter ihm im Wagen zwischen einer Anhäufung von Stroh saß der Mulatte Jim. Derselbe war unfähig, sich zu erheben, indem Abel Hardy und Wender die Vorsicht gebraucht hatten, ihn mittelst einer Pflugkette an die Sitzbank festzuschließen.

„Komme ich noch zur rechten Zeit?" fragte Hardy mit unverkennbarer Angst, und hastig sprang er vom Wagen.

„Gerade zur rechten Zeit!" hohnlachten die Zunächststehenden, „'n zehn Minuten später, und er hing so sicher und zierlich an einem Baumast, wie nur je ein halbreifer Apfel im Sommer! Aber hinein mit Euch, wenn Ihr den Lumpen sehen wollt! Platz da vorn für den Zeugen! Halloh! Ein Zeuge, der ihm den Rest giebt!"

„Gut, gut!" entgegnete Hardy, welcher in dem ihn nach vorne schiebenden Gedränge fast die Besinnung verlor, „achtet nur auf den Mulatten! Der darf nicht entspringen, oder ich bin vergebens gekommen!"

„Bewacht den Mulatten", heulte es ringsum, „Platz für den Zeugen!" gellte es dazwischen, und halb geschoben, halb getragen sah Hardy plötzlich Miß Lonesome und den Schawanoe vor sich, die während des Tumultes nicht von der Stelle gewichen waren und weder Freude noch Unzufriedenheit über sein Erscheinen an den Tag legten.

„Ihr wünscht Euer Zeugniß in Sachen des Angeklagten abzugeben?“ fragte der Präsident, sobald einigermaßen Ruhe eingetreten war.

„Um Zeugniß abzulegen, bin ich gekommen“, bestätigte Hardy, das Papier emporhebend, „um Zeugniß abzulegen, wenn dies überhaupt als Zeugniß betrachtet werden kann!“

„Bei Gott, Abel Hardy!“ rief Ghost mit eigenthümlich zügellosem Triumph aus, denn er erkannte mit scharfem Blick das einst der angeschwemmten Flasche entnommene Document. „Bei Gott! Ich bin der elendeste Hund, der jemals seinen besten Freund niederträchtig abtreiben ließ! Aber ich will Dir's gedenken, denn viel später hättest Du nicht eintreffen dürfen, oder Du fandest mehr zersplitterte Schädel —“

Hier wurde er durch den Präsidenten unterbrochen, welcher, die plötzlich erwachte Neugierde der Menge benutzend, Alle bat, sich auf ihre Plätze zu verfügen und dadurch die Vernehmung des Zeugen zu erleichtern.



Elftes Capitel.

Das Geheimniß der Flasche.

Die Spannung, welche Abel Hardy's Erscheinen hervorrief, ebnete schnell die hochgehenden Wogen der entfesselten Leidenschaften; an Stelle des drohenden Tumultes trat erwartungsvolles Schweigen.

„Ein glücklicher Zufall brachte mich in den Besitz dieses Papiers", beantwortete Hardy nach der üblichen Vereidigung des Präsidenten erste Frage, „und da ich wußte, daß meines alten Reisegefährten ehrlicher Name, seine Freiheit und vielleicht gar sein Leben von der Auffindung eines bestimmten Documentes abhingen, so begab ich mich unverzüglich auf den Weg."

„Wer mit so viel Leichtigkeit, wie Euer Reisegefährte, je nach den Umständen seinen Namen wechselt, dürfte wohl kaum für sehr ehrlich gehalten werden", bemerkte der Präsident, „doch gebt dem Angeklagten das Schrift=

stück; nach seiner Behauptung muß nunmehr der letzte Verdacht gegen ihn schwinden."

Hardy that, wie ihm geheißen war. Dann begab er sich in seiner schlichten, anspruchslosen Weise auf seinen Platz zurück, von wo aus er mit sichtbarer Genugthuung Ghost beobachtete, wie derselbe gleichsam krankhaft gierig das zerknitterte und sich beinahe auflösende Papier entfaltete, um sich von der Vollständigkeit desselben zu überzeugen.

Durch die Versammlung lief ein Gemurmel der Enttäuschung. Die leidenschaftlich erregte Physiognomie des alten Sclavenräubers verkündete, daß er sich als gerettet betrachtete. Auch Miß Lonesome und der Schawanoe empfingen derartige Eindrücke, denn ihre Augen hingen so starr an Ghosts heftig zitternden Händen, als hätten sie das für ihre Rache so verhängnißvolle Papier durch die Gluth ihrer Blicke verzehren wollen.

„Angeklagter, erkennt Ihr das Document als dasjenige, von welchem Ihr behauptet, daß es Euch gestohlen wurde?" fragte der Präsident, nachdem er Ghost hinlänglich Zeit gegönnt, dasselbe von allen Seiten zu prüfen.

„Es ist's!" antwortete dieser tief athmend und trotzig, „bei der ewigen Verdammniß, es ist's, und Diejenigen, welche hofften, mich hängen zu sehen, anstatt ihre besten Dollars mir auszuzahlen, haben sich verrechnet. Ja, hier steht

Alles klar und deutlich" — und er schlug dröhnend mit der Faust vor sich auf die Barriere, und jetzt bin ich im Stande, mich verdammt viel besser selbst zu vertheidigen, als mein hasenfüßiger Freund Wronger es gethan haben würde! Seinetwegen hätte ich fünfzig Mal gehangen werden können, wenn er nur seine Sporteln einstrich!"

Stimmen des Unwillens erhoben sich, aber auch solche, welche plötzlich Theilnahme für einen Mann empfanden, der, eben noch von unvermeidlich erscheinendem Verderben bedroht, mit dem Bewußtsein der Rettung seine alte, unverschämt zuversichtliche Haltung zurückgewann.

Der Präsident gebot indessen Ruhe und nahm das Verhör wieder auf.

„Mr. Hardy", wendete er sich an diesen, „der Angeklagte behauptete, das Document, welches Ihr ihm eben einhändigtet, sei ihm gestohlen worden. Wie kamt Ihr in dessen Besitz, und warum gabt Ihr nicht früher Aufschluß?"

„Das ist leicht erklärt", versetzte Hardy unbefangen, „früher Aufschluß zu ertheilen war unmöglich, weil vor sechsunddreißig Stunden ich selbst noch nichts davon wußte. Mit dem Stehlen aber hat's seine Richtigkeit, wie der Mulatte Jim —"

„Dieser Schurke!" fiel Ghost grimmig ein, „also er hat mich festgefahren? Doch wir sprechen uns noch —"

„Derartige Kundgebungen gehören nicht hierher“, schnitt der Präsident Ghosts Wuthausbruch ab, „und Ihr, Mr. Hardy, habt die Güte, mit Eurem Bericht fortzufahren. Bevor wir uns mit dem Inhalte des betreffenden Schriftstückes vertraut machen, möchte ich festgestellt wissen, welche Gründe den muthmaßlichen Dieb dazu bewegten, sich des Documentes zu bemächtigen.“

Nach dieser Aufforderung sah Hardy um sich, als hätte er sich von der Stimmung und Aufmerksamkeit seiner Zuhörer überzeugen wollen. Flüchtig betrachtete er die gedrängt stehende Menge, deren Haß gegen den alten Sclavenräuber und Landeigner sich in freundliche Theilnahme für den hübschen, kräftigen und unerschrockenen Zeugen verwandelt hatte. Flüchtig betrachtete er Miß Lonesome und den Schawanoe, die mit dem gleichen Ausdruck kalter, feindseliger Ruhe auf den unerwarteten Störer der für den vermeintlichen Hagemann gefährlichen Scene hinsahen. Ernstere Aufmerksamkeit schenkte er dagegen Ghost, welcher, ein Bild verkörperter Selbstsucht, das vor ihm liegende Schriftstück mit beiden Fäusten bedeckte und allen auf ihn gerichteten neugierigen Blicken mit unverkennbarem Hohne begegnete.

„Machte mein alter Reisegefährte sich einer Täuschung schuldig, so habe ich keinen Theil daran“, begann er, und in seiner Haltung prägte sich aus, daß jedes Wort von

ihm an Eides Statt angenommen werden konnte, „unterstützte ich ihn aber bei einer Täuschung, so geschah es unwissentlich, denn er war ehrlich genug, mich im Unklaren zu erhalten. Hätte er nicht freundschaftlich gedacht, wär's ihm ein Leichtes gewesen, mich in seiner Gesellschaft aufrennen zu lassen, anstatt mir's nahe zu legen, meiner Wege zu ziehen. 's war 'ne Freundschaft von ihm, und gelingt mir's jetzt, ihm ebenfalls 'nen Dienst zu leisten, soll mir das um so lieber sein.

„Ich wohne gegen zwei Tagereisen von hier bei einem deutschen Farmer, welchem ich für meine Kost beim Klären eines Stückes Waldland helfe. Es ist derselbe Farmer, bei welchem vor einiger Zeit die Schurken anliefen, die der Miss Lonesome ihre Herzensfreude, das junge Mädchen, gestohlen hatten. Für den Jim war meine Freundschaft schon damals erkaltet, und freundliche Blicke begrüßten ihn am wenigsten, als er vor mehreren Tagen auf der Farm eintraf und um Obdach bat. Obdach wurde ihm gewährt; auch Speise und Trank, zumal er vorgab, bei dem Raube des Mädchens im Auftrage eines Andern gehandelt —"

„Wronger!" rief eine Stimme aus der Versammlung.

„Namen wollte er nicht nennen", fuhr Hardy fort, doch heftete er seine Blicke durchdringend auf den Agenten, der mit erkünsteltem Gleichmuthe eine in seinen Händen

befindliche Bleifeder anschärfte; „wir hätten ihm auch nicht geglaubt, denn wie er mit der Wahrheit spielt, das erfuhr ich eben erst, als man mir erzählte, daß er nicht aus dem Gefängniß entlassen, sondern heimlich entsprungen sei.

„Der Jim wurde also gastlich aufgenommen. Ich rieth indessen zur Vorsicht, weil ich ihn als rachsüchtig kannte, und am rachsüchtigsten ist er, wenn er unschuldig lacht. So unschuldig lachte er auch, als ich ihn nach den verlorenen Papieren fragte, und er meinte, daß der Hagemann oder Ghost eben so viele Papiere besessen habe, wie er oder ich. Dann nannte er ihn 'n schlauen Hund, welcher sich schon allein auf irgend 'ne Art aus der Schlinge helfen würde.

„Seit dem Besuch der Räuber schliefen die Farmerfrau und ihre Töchter der Sicherheit halber auf dem Hausboden, wogegen der alte Farmer und die drei jungen Burschen ihre Betten unten aufgeschlagen hatten. Ich selbst rollte meine Decken gerade vor dem Kamin auseinander. So geschah es auch vorgestern Abend, also an demselben Tage, an welchem der Mulatte bei uns eingetroffen war. Als ich mich niederlegte, rieth ich Jim, dem Feuer etwas näher zu rücken; allein er wollte nicht, sondern streckte sich auf dieselbe Stelle hin, auf welcher er schon einmal eine Nacht angekettet zubrachte. Das fiel

mir auf; wunderbarer erschien mir aber noch, daß er sich genau so, wie damals, der Wand zukehrte und die Decke über seinen Kopf zog.

„So verstrich wohl eine Stunde. Der Farmer und seine Söhne schliefen, während ich, der Verabredung gemäß, mich nur schlafend stellte. Plötzlich gewahrte ich unter Jims Decke eine merkwürdige Bewegung, welcher alsbald ein leises Kratzen und Scharren nachfolgte. Ein Weilchen zögerte ich; dann aber erhob ich mich behutsam, und mit einem Satz neben Jim hinspringend, riß ich ihm die Decke fort. Da sah ich denn den hinterlistigen Burschen vor mir, und zwar so fest schlafend, wie nur ein Mensch schlafen kann, der andere Leute täuschen möchte. In seiner Hand hielt er ein aufgeschlagenes Messer, mit welchem er augenscheinlich zwischen den Balken gekratzt hatte; zwischen den beiden nächsten Balken aber ragte ein zusammengekniffenes und gedrehtes Papier hervor. Den Jim ließ ich natürlich ungestört weiter schnarchen, das Papier nahm ich dagegen an mich, und als ich es beim Schein des Kaminfeuers glättete und die auf demselben befindliche Schrift zu lesen begann, ging mir ein helles Sonnenlicht auf.

„Was nun weiter folgte, ist nicht von Belang; ich weckte den Farmer, der Jim wurde, trotz seines Läugnens, gebunden, und als der Tag anbrach, setzten wir uns mit

unserm Gefangenen auf den Wagen, und dahin ging es, so schnell die alten Gäule nur laufen wollten."

„Wofür Du bedankt sein sollst, Abel Hardy", versetzte Ghost hastig, sobald der junge Mann durch eine kurze Verbeugung und leichtes Scharren des rechten Fußes bekundete, daß er nichts mehr zu sagen habe, „ja, Du sollst königlich bedankt sein, aber nicht eher, als bis ich dem Jim jeden Knochen in seinem Körper in Pulver verwandelte. Zuerst stiehlt er anderer Leute Kinder, und dann meine Papiere —"

„Bekennt er, den Diebstahl begangen zu haben?" fragte der Präsident, offenbar um den sich nunmehr gegen den Mulatten kehrenden Sturm zu beschwören.

„Um seine Freiheit zu erwirken, bekannte er Alles", antwortete Hardy bereitwillig.

„Das Papier stahl er in derselben Nacht, in welcher er in Miß Lonesome's Haus einbrach, und zwischen die Balken schob er es, damit es nicht bei ihm gefunden werde. Er behauptete zwar, nur gekommen zu sein, um dem Beraubten sein Eigenthum zurück zu geben, allein dazu hätte es der Heimlichkeit nicht bedurft. Ich denke, er wollte das Papier vernichten oder zu 'nem guten Preise verkaufen."

„Diese Frage wird später zum Austrag gebracht werden", entschied der Präsident, „zunächst bleibt zu unter-

suchen, in wie weit die Lage des Angeklagten durch das geheimnißvolle Schriftstück beeinflußt wird. Von wem ist dasselbe verfaßt worden?"

„Von dem verstorbenen Hagemann", antwortete Ghost lebhaft.

„In welcher Sprache?"

„In der deutschen."

„Befindet sich Jemand unter den Anwesenden, welcher der englischen und deutschen Sprache hinlänglich mächtig, um das Schriftstück vorlesen und zugleich verdolmetschen zu können?"

Der alte Richter erhob sich und trat vor die Schranken, wo ihm das Dokument eingehändigt wurde. Eine Weile prüfte er die vergilbten Schriftzüge mit den Blicken, dann kehrte er sich der Versammlung zu, worauf er laut zu lesen begann:

„An Bord des „Hudson", den 12. November des Jahres 1827. 8 Grad 18 Minuten südlicher Breite, 334 Grad ? Minuten westlicher Länge, auf der Fahrt nach Pernambuco. Gott sei mir gnädig! Seit zwei Tagen rast der Sturm. Die Masten sind gekappt; die fallenden Spieren zerschmetterten die Rettungsboote; die Nähte haben sich unterhalb des Wasserspiegels geöffnet. Tausend Arme würden nicht ausreichen, mittels der Pumpen das Wrack flott zu erhalten. Die Matrosen wissen es. Angesichts

des unabwendbaren Verderbens haben sie den Gehorsam gekündigt. Sie wollen nicht mehr arbeiten. Mit Gewalt bemächtigten sie sich des Branntweinvorrathes, um im bewußtlosen Zustande zu Grunde zu gehen."

„Recht so", schaltete Ghost mit einem dämonischen Grinsen ein, „der Teufel möchte arbeiten, wenn Einem 's Messer an der Kehle sitzt."

Der Richter warf einen Blick des Mißfallens auf den alten Seemann, worauf er zu lesen fortfuhr: „Vor einer Stunde verkündete der Capitän mir und meinen Mitpassagieren, daß wir unrettbar verloren seien. Noch zwei Stunden, und die brandenden Wogen schließen sich über dem Hudson sammt seinem ganzen Inhalte. Eine Stunde ist es her, seit mir die gräßliche Gewißheit wurde, eine Stunde gebrauchte ich, um an etwas Anderes, als an mein bevorstehendes Ende denken zu können. Der Capitän händigte uns Flaschen, Pfropfen und Harz ein, mit der Aufforderung, Briefe zu schreiben und in den Flaschen dem Meere anzuvertrauen. Auch die Länge und Breite bezeichnete er, hoffend, daß die eine oder die andere Flasche aufgefischt werde und auf diese Weise Kunde über den Verbleib seines Schiffes in die Welt gelange. Daß die Augen eines Sterblichen jemals auf diesen Zeilen ruhen werden, glaube ich nicht. Trotzdem will ich meine letzten Bestimmungen treffen, als ob ich von deren gewissenhafter

Ausführung überzeugt wäre. Erst dreiunddreißig Jahre alt und doch schon dem Tode verfallen! Entsetzlich, und dennoch darf ich nicht klagen. Mein Name ist Ludwig Hagemann, in .....dorf in Deutschland bin ich geboren. Dort leben auch noch Verwandte von mir. Meine Tochter, — welche ich nicht zu segnen wage — wohnt dagegen in der nur wenig über eine Meile von dem Dorfe entfernten Stadt ....heim. Ihr und ihrem Vormunde ist über mein Ende zu berichten und anzurathen, sich Betreffs meiner Hinterlassenschaft zunächst an das Consulat in New-York zu wenden. Nur einige Hundert Dollars habe ich in St. Louis bei Wilms u. Co. noch zu fordern; sie werden meiner Tochter, die in dürftigen Verhältnissen lebt, willkommen sein. Außerdem bin ich im Besitz einer Fläche von sechshundert Morgen Wald- und Wiesenland, nebst einem Blockhause auf dem Ufer des Missouri. Der Werth dieser Farm ist von der Zeit abhängig, in welcher man sie zum Verkauf ausbietet. Ich erstand sie von einem gewissen Coldbrook — ich wünsche, ich hätte ihn nie gesehen — — — — — doch weiter — ich muß über Alles hinaus! Den Contract trage ich nicht bei mir; er wird also erhalten bleiben. Dagegen liegt es kaum im Bereich der Möglichkeit, daß Jemand, ohne durch dieses Schreiben gelenkt zu werden, ihn auffindet. Sollte er wieder an's Tageslicht gezogen werden, so bestimme ich

Folgendes: Welchen Werth die Ländereien auch immer haben mögen, sie sollen sogleich verkauft, die gelösten Summen aber in drei gleiche Theile getheilt werden. Der eine Theil gehört dem glücklichen Finder der Flasche und getreuen Testamentsvollstrecker. Der zweite fällt meiner in Deutschland lebenden Tochter oder deren Nachkommen zu. Der dritte dagegen einer gewissen Miß Ellen Simpson. Letztere ist Lehrerin auf der Insel Mackinaw. Ist sie verzogen, kann dort die zu ihrem Aufenthaltsorte führende Spur aufgenommen werden. Das ihr eingehändigte Geld begleite man mit der Bemerkung, es komme von einem Verstorbenen, von einem elendiglich in seinen Sünden Umgekommenen. Das genügt, den Fluch zu mildern, welchen sie vielleicht — und leider nur zu gerechtfertigt — über mich ausgesprochen hat. Sollte auch sie das Zeitliche gesegnet haben, so bestimme ich, daß von ihrem ungeschmälerten Antheil auf dem verkauften Farmland, da, wo die von Coldbrook errichtete Blockhütte steht, dieselbe Blockhütte, vor deren Kamin ich den Kasten mit dem Contract verscharrte, ein Schulhaus zum Besten der dann vielleicht schon in der Umgegend angesiedelten Farmer gegründet werde.

„Wie das Schiff schwankt und in allen Fugen kracht und knarrt! Entsetzlich heult der Orkan; entsetzlicher noch dringen die wüsten Gesänge und Verwünschungen der

trunkenen Seeleute zu mir herüber. Ich zittere, vereint mit ihnen in das große, gemeinsame Grab hinabzusinken! Und dennoch fühle ich mich schlechter, als sie; die Vergangenheit jedes Einzelnen kann nur besser sein, als die meinige! Ein Geständniß schwebt auf meinen Lippen. Zugleich taucht das Bild meiner Tochter vor mir auf. Sie beschwört mich, mein Geheimniß zu bewahren, durch dessen Veröffentlichung nicht auch auf sie den schrecklichen Fluch zu übertragen. Ich vertraute dem elenden Papier bereits zu viel an! Doch das Meer, in welchem mein letzter Wille sein Ende findet, darf Alles wissen. Meine letzte Handlung ist ein Versuch der Sühne. Möge Gott diese Worte in seinen Schutz nehmen und rechtzeitig in die Hände derjenigen führen, welchen ich diese Sühne schulde. Mein Kind! Ahnungslos betet es für den verschollenen Vater; es segnet vielleicht mein Andenken — diese Todesangst — ein bleiches, blutiges Haupt erscheint vor meiner Seele, eine zerrissene Brust — hinweg mit diesen Marterbildern — der Sturm rast und schleudert das elende Wrack umher! Mit Mühe halte ich mich am Tische; kaum unterscheide ich bei dem unsteten Licht der schwingenden Lampe die eigenen Schriftzüge. Grauenhaftes Getöse ringsum. Höchstens eine Stunde, und Alles ist vorbei. Bis über die Kniee im Wasser stehend, bedient der Steuermann die Caronade. Dumpf verhallen die Kanonenschläge

in dem Brausen. Uns rufen sie keine Rettung herbei. Welch furchtbare Lage! Und dennoch beendige ich mit wahnsinnartiger Wollust die letzte Handlung meines Lebens! Oder ist es Wahnsinn, was in meinem Gehirn wühlt? Anfänglich kleinmüthig und verzweifelnd, hat sich allmählich eine seltsame Ruhe meiner bemächtigt. Ich möchte noch lange schreiben. Mir ist, als spielte ich mit dem Tode, indem ich mir meinen jetzt noch lebenswarmen Körper vergegenwärtige, wie er binnen kurzer Frist still und starr in der wassergefüllten Kajüte liegt und Hunderte und Tausende von Jahren unverändert daliegen wird; denn das Salz schützt gegen die Verwesung. Woher nehme ich den Muth, Angesichts des Todes mich mit solch grausigen Betrachtungen zu beschäftigen? Ich könnte Schlimmeres thun! Mir graut vor dem Gedanken an meine einzige Tochter! Ich könnte lachen, wenn das Jammern und Händeringen der Mitreisenden mir nicht die Besinnung raubte. Sie sind zu feige, gleich mir, ihren letzten Willen niederzuschreiben. Bin ich nicht feiger? Suche ich nicht, meinen eigenen Gedanken zu entfliehen, indem ich sie an mein Thun fessele? Wenn ich die Flasche über Bord werfe, möchte ich ihr nachspringen, allein der feurig glühende Gischt flößt mir Abscheu ein — der Capitain treibt zur Eile; dem etwaigen Finder dieses Schreibens

nur noch einige Worte, und dann hinab in die ewige Nacht, in ewige Vergessenheit."

Hier folgte die genaue Anweisung, wohin der Betreffende sich zu begeben habe, um den Contract in seinen Besitz zu bekommen.

Der Richter las dieselbe zweimal vor, und zweimal übersetzte er sie ins Englische; dann erst ging er zum Schlusse des seltsamen Schreibens über.

„Meine Rechnung mit der Welt ist abgeschlossen", tönte es ausdrucksvoll durch den weiten Raum, „und meine Rechnung mit dem Himmel? O mein Gott, warum mußte ich von meinem Kinde gehen? Meine Gier nach Reichthum wurde mir zum Verderben! Fern der Theuren zittere ich bei dem Gedanken an sie! Wäre es doch erst überstanden! Allmächtiger Gott, verzeihe mir! Deine Vergeltung ist hart, aber gerecht! Meine Gedanken verwirren sich — meine Füße stehen im Wasser — gleich, Capitän — das Meer wimmelt von blutigen Leichen — Amen, Amen — Amen —"

Todtenstille herrschte in der Halle. Gespannt hingen alle Blicke an dem Munde des alten Richters, der das Schriftstück vor sich niedergelegt hatte und sichtbar ergriffen die Wirkung der von ihm vorgelesenen Worte beobachtete. Man achtete weder auf Ghost noch auf Miß Lonesome oder den Schawanoe, die drei Hauptbetheiligten, in so

hohem Grade war die Aufmerksamkeit Aller gefesselt worden. Da gab es Keinen mehr, der die Wahrheit des Vernommenen bezweifelt oder gar das Schriftstück für ein gefälschtes gehalten hätte. Denn so konnte nur ein Mann gedacht und geschrieben haben, der im Begriff gewesen, schuldbeladen vor seinen letzten Richter zu treten. Die vor einem halben Menschenalter stattgefundenen Ereignisse rollten, gekleidet in die Farben der Wirklichkeit, vor dem geistigen Auge vorüber. Man sah den sturmbewegten Ocean; man hörte den Nothruf der alten Schiffscaronade, den letzten Angstschrei der dem Tode geweihten Menschen, und schaudernd starrte man in den mit schäumendem Gischt und Schiffstrümmern überdeckten schwarzen Abgrund, aus welchem hervor ein von höheren Gewalten gerichteter Mörder verzweiflungsvoll seine Arme gen Himmel hob.

Auf des alten Sclavenräubers verwitterten Zügen, obwohl er nichts vernahm, was ihm fremd gewesen wäre, ruhte nicht minder eine tödtliche Spannung, doch kein Laut kam über seine Lippen. Wie befürchtend, es könne bei der abenteuerlichen Reise des Documentes Dieses oder Jenes aus demselben verloren gegangen sein, lauschte er besorgt auf jedes einzelne Wort. Erst als der Richter die Stelle vorlas, in welcher dem Finder der Flasche ein Drittel der Hinterlassenschaft zugesprochen wurde, erhielt seine Physiognomie wieder den Ausdruck eines spöttischen Triumphes.

Denn was nun noch folgte, hatte keinen Werth mehr für ihn. Auf seinem Stuhl zurückgelehnt und die Fäuste in die Taschen gezwängt, berechnete er den ihm zufallenden Antheil und daß derselbe immerhin weit mehr betrage, als je zu besitzen ihm in seinen kühnsten Träumen vorschwebte. Alles Andere, die etwaigen Folgen der Annahme eines fremden Namens, wie der Grad der Achtung oder Verachtung, welcher ihn aus der Untersuchungshaft in die Freiheit begleitete, kümmerte ihn nicht mehr. Nicht einmal für Miß Lonesome und den Schawanoe, die ihn bisher mit ihrem unversöhnlichen Haß verfolgten, hatte er einen Blick. Diese aber saßen still und unbeweglich da. Nur als der Richter den Namen Ellen Simpson aussprach, neigte Miß Lonesome sich ein klein wenig weiter nach vorn. Ein verachtendes Lächeln spielte flüchtig um ihre schmalen Lippen bei Erwähnung des der mittellosen Erzieherin zugesicherten Drittheils; dann nahm sie mit kaum bemerkbarer Bewegung ihre alte Stellung wieder an. —

Nachdem der Richter geendigt, herrschte wohl eine Minute lautloses Schweigen in der Halle. Dann aber begann das allgemeine Erstaunen sich in einem dumpfen Gemurmel Bahn zu brechen. Dasselbe wuchs schnell und pflanzte sich auf die Straße fort, jedoch nicht mehr in den Grenzen einer lebhaften Unterhaltung, sondern in wilden Schmähungen, welche man auf den Mulatten häufte, dem

nunmehr Alles zur Last gelegt wurde, was bisher die für die abenteuerlichsten Gerüchte so leicht empfänglichen Gemüther bewegte.

Erst nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es dem Präsidenten des Gerichtshofes, die zu seinen ferneren Mittheilungen erforderliche Ruhe wieder herzustellen.

„Zur Auffindung dieses Schriftstückes wünsche ich Euch Glück", redete er zunächst Ghost an, der in dem Gefühl seiner Sicherheit die einmal angenommene nachlässige Haltung nicht änderte; „wunderbar, unglaublich, wie es klingen mag, daß eine verkorkte Flasche die Reise um die halbe Erde zurückgelegt haben soll, um nach einem Zeitraum von achtundzwanzig Jahren in einem anderen Erdtheil aufgefischt zu werden, ist in diesem Falle ferneres Zweifeln doch nicht mehr zulässig. Mit solchen Beweismitteln zur Seite kann gegen Eure Behauptung, nicht der Mörder Hagemann, sondern der Mr. Ghost zu sein, keine Einsprache mehr erhoben werden. Vor Eurer Freilassung müssen indessen noch mancherlei Förmlichkeiten beobachtet werden. Dieselben sind bei einem derartigen, außerhalb der Berechnung eines Sterblichen liegenden Zufalle unabweisbar. Mit Rücksicht auf Euer übriges Verfahren steht mir kein Einschreiten zu; es sei denn, Jemand fände sich, der Euch wegen Mißbrauchs eines fremden Namens abermals auf die Anklagebank brächte."

„Habe ich so lange unfreiwillig vor Anker gelegen, soll's mir auf 'n paar Tage mehr nicht ankommen", versetzte Ghost spöttisch, „zumal ich keine Lust verspüre, ohne das mir, als dem Finder, gebührende Drittel von dannen zu ziehen."

„Diese Frage findet auf einer anderen Stelle und wahrscheinlich eine weniger schnelle Erledigung", versetzte der Präsident, indem er sich erhob, „denn jetzt seid Ihr nicht mehr der Einzige, welcher in dieser Angelegenheit entscheidet."

„Das weiß ich verdammt genau", erwiderte Ghost lachend, „das weiß ich besser, als Ihr oder ein Anderer mir sagen könntet."

„Mein Freund Ghost und Miß Lonesome, oder vielmehr Miß Ellen Simpson", nahm Wronger plötzlich das Wort, „ja, mit diesen beiden Personen hätte die Stadt einen Vergleich einzugehen, wogegen die Erben des verschollenen Hagemann mit Allem zufrieden sein müssen, was hier beschlossen wird. Und sie werden es, ich bürge dafür, ohne daß man auf der einen oder der anderen Seite nöthig hätte, die Grenzen der Billigkeit zu überschreiten. Ihr gestattet, Herr Präsident, daß ich, nachdem Ihr die Gerichtssitzung aufgehoben, die Gelegenheit benutze, den hier Versammelten — und die meisten derselben sind in den

Proceß um die Besitztitel verwickelt — einige, die allgemeine Sachlage betreffende Erklärungen gebe?"

Der Präsident verneigte sich zustimmend. Das Anliegen war ihm offenbar willkommen, indem das Toben auf der Straße sich in einen wahren Höllenlärm verwandelt hatte, jedoch dadurch, daß die Aufmerksamkeit der in der Halle Anwesenden auf's Neue gefesselt wurde, sich zu entfernen und in einem andern Stadttheil zu verlieren schien.

Wronger, seit der Erwähnung Coralle's eitel Gefälligkeit und Zuvorkommenheit, fuhr daher sogleich wieder fort:

„Als Vertreter des vermeintlichen Hagemann, oder vielmehr der durch den bekannten Contract verbrieften Rechte, fühle ich mich gedrungen, mit kurzen Worten ein Bild von der veränderten Sachlage zu entwerfen. Verändert ist sie indessen nur in so weit, daß bei vorkommenden Abschlüssen die Unterschrift meines jetzigen Freundes Ghost allein nicht mehr genügt, sondern auch noch die der von uns Allen so hoch geachteten Miß Lonesome, alias Miß Ellen Simpson, beigefügt werden muß. Die Beschlüsse der beiden erwähnten Parteien sind selbstverständlich maßgebend für die abwesenden unbekannten Erben. Durch das Hinzutreten neuer Elemente wird eine Vereinbarung kaum erschwert; erleichtert würde sie dagegen erheblich, wollte Miß Lonesome mich mit ihrem Vertrauen beehren

und zu ihrem Bevollmächtigten ernennen. Doch ich bin eben so gern bereit, mit jedem anderen von ihr bezeichneten Manne von Fach in Verbindung zu treten."

Mit reger Aufmerksamkeit waren alle Anwesenden der Rede des scheinbar wohlwollend vermittelnden Agenten gefolgt. Dann aber richteten sich alle Blicke dahin, von woher man die nächste Entscheidung erwartete.

Der Schawanoe saß zusammengekrümmt da, zum Zeichen seiner Trauer das Haupt in die emporgezogene Decke gehüllt. Das Fehlschlagen der so lange genährten Hoffnung auf Rache schien seine Lebenskraft gebrochen zu haben. Aehnliche Empfindungen traten in Miß Lonesome's Haltung zu Tage. Ihr farbloses Antlitz war noch bleicher geworden; fest ruhten die schmalen Lippen auf einander, während ihre Augen, wie bei einer Gestorbenen, regungslos auf den staubigen Fußboden stierten. Die Hoffnung auf eine Vergeltung des an ihrem Verlobten begangenen Mordes war die Quelle gewesen, aus welcher sie während des größten Theils ihres einsamen, freudelosen Erdendaseins die Kraft schöpfte, nicht freiwillig einem Leben zu entsagen, welches sie als eine traurige Gewohnheit, als eine unsäglich schwere Last betrachtete. Sie war ein Weib, und in ihre Brust hatte die Natur ursprünglich die Keime zu den zartesten weiblichen Regungen gelegt. Doch allen milden Einwirkungen entzogen, waren jene Regungen in eine Art

Erstarrung versenkt worden. Selbst die kindlich gesinnte Coralle, von welcher sie wie eine Heilige verehrt wurde, besaß nicht hinlänglich Einfluß auf sie, ihr Herz auch noch für andere Dinge, als für ihren lieblichen Schützling zu erwärmen. Nun aber, da sie meinte, daß das Strafgericht mit vernichtender Gewalt über den doppelten Mörder hereinbrechen würde, mußte sie erleben, daß ein unscheinbares Schriftstück diese Hoffnung zerstörte; mußte sie hören, daß der Verbrecher längst dem Bereich aller irdischen Strafen entrückt, daß es ein leeres Phantom gewesen, mit welchem sie sich die vielen Jahre hindurch beschäftigte, und sie daher den einzigen Zweck verfehlte, zu welchem sie überhaupt nur noch hatte leben wollen. Doch gewohnt, ihre Empfindungen vor der Welt streng zu verschließen, gönnte sie auch hier ihrer Umgebung nur einen flüchtigen Anblick der sich vor der Macht der Verhältnisse beugenden Gestalt. Sie begriff, daß man ihre Regungslosigkeit den auf sie einstürmenden düstern Bildern der Vergangenheit zuschrieb und ihr daher das innigste Mitleid zollte. Dieser Gedanke aber gab ihr schnell die Fassung zurück. Sie wollte nicht bemitleidet sein, und sich mit einer hastigen Bewegung erhebend, warf sie einen kalten, theilnahmlosen Blick um sich.

„Mr. Ghost mag sich glücklich schätzen, den auf ihm lastenden Verdacht im letzten Augenblick widerlegt zu

haben", sprach sie eintönig, „die Gefahr hatte er indessen selbst heraufbeschworen, und die Mittel, deren er sich dabei bediente, waren derartig, daß kein Wort des Bedauerns ihm gefolgt wäre, hätte seine Unschuld sich zu spät herausgestellt. Der Mörder ist also todt, mag er daher seine Strafe im Jenseit finden. Aber es leben noch seine Nachkommen, wie jenes Schreiben sagt?"

„Ein Bruder von ihm lebt noch", antwortete Ghost, mit großer Bereitwilligkeit, welche durch seine neuen Beziehungen zu Miß Lonesome bedingt wurde, „ich sah ihn mit meinen eigenen Augen. Außerdem sind da noch ein Enkel und eine Enkelin, welche Erbansprüche haben. Doch die müssen sich, wie mein Freund Wronger meint, in Das fügen, was wir Beide vereinbaren."

„Ich beabsichtige nicht, mich mit irgend Jemandem zu vereinbaren", versetzte Miß Lonesome ruhig, „das Einzige, was ich erbitte, ist eine gerichtlich beglaubigte Abschrift jenes als rechtsgültig betrachteten Testamentes und die genaue Angabe des Ortes, an welchem die genannten Erben wohnen!"

„Und die Entschädigungsgelder und die zur Theilung gelangenden Summen?" fuhr Ghost besorgt auf.

„Das Ordnen dieser Verhältnisse überlasse ich meinem verehrten Freunde hier", antwortete Miß Lonesome, und sie deutete auf den greisen Richter; „er hat dem armen Cold-

brook die letzte Ehre erwiesen, mag er also auch bei den Verfügungen über die dem Gemordeten einst gehörenden Ländereien entscheidend mitsprechen. Was er bestimmt, billige ich in allen Theilen. Am wenigsten denke ich daran, mich an dem Blutgelde zu bereichern. So viel Brod, wie ich in den wenigen noch vor mir liegenden Jahren esse, findet sich überall. Ich beabsichtige daher, die durch das Document auf mich übertragenen Ansprüche an die Stadt abzutreten, jedoch so, daß mein Verfahren nicht etwa den beiden andern Parteien zu Statten kommt. Will die Stadt mir dafür das alte Blockhaus dort drüben am Abhange der Bluffs für den Rest meines Lebens als Wohnsitz gewähren, dazu das Land, welches ich einst einfriedigen ließ, so betrachte ich mich als ihre dankbare Schuldnerin. Vielleicht ginge man so weit, die wenigen Morgen Land in einen Gemüsegarten umzuwandeln, um mir die Gewinnung meines Lebensunterhaltes dadurch zu erleichtern. Ich habe wohl ein Recht, diese Bitte an die Stadt zu richten. War es mir nicht vergönnt, in der armen verödeten Hütte zu leben, möchte ich wenigstens dort — hoffentlich in nicht zu ferner Zeit — meine müden Augen schließen."

Bei den letzten Worten drückte sie dem Richter zum Zeichen des Einverständnisses die Hand; den verhüllten Schawanoe berührte sie leicht an der Schulter, worauf sie, gefolgt von diesem, mit aufrechter Haltung und

ohne rechts oder links zu schauen, der Ausgangsthüre zuschritt.

Auf der Straße näherte sich jetzt wieder der Höllenlärm. In der Gerichtshalle herrschte dafür eine um so feierlichere Stille. Alle Blicke ruhten auf Miss Lonesome's hagerer Gestalt. Trotz des dichten Gedränges öffnete sich eine Gasse vor ihr, indem Alle ehrerbietig vor ihr zurückwichen. In dem lautlosen Schweigen äußerte sich verständlich die innige Theilnahme und Hochachtung, welche man der alten Einsiedlerin und ihrem, durch die Zahl der Jahre noch nicht gemilderten Seelenschmerz zollte.

Bevor sie den Ausgang erreichte, nahm das Brüllen und Schreien auf der Straße einen wahrhaft betäubenden Charakter an; zugleich schallte der Ruf nach Ghost in die Halle hinein.

Der Präsident, erwägend, daß es nur eines geringfügigen Umstandes bedürfe, die Stimmung einer zügellosen Menge zu besänftigen oder zu reizen, forderte Ghost auf, sich dem tobenden Volkshaufen zu zeigen.

Dieser, von wildem Lebensmuthe durchströmt und mit dem rohesten Theil jeder Bevölkerung am meisten sympathisirend, that schleunigst, wie ihm geheißen wurde. Fast gleichzeitig mit dem Schawanoe, Miss Lonesome und Hardy auf die Straße hinaustretend, kam er neben diese auf die oberste Stufe der Eingangstreppe zu stehen, von

wo aus er die sich vor dem Gerichtshause vorbeiwälzende Menge zu überblicken vermochte.

Ein wildes Hurrah, begleitet von durchdringendem Jauchzen und Gellen, erschütterte die Luft, sobald man seiner ansichtig wurde. In Folge dessen hielt er sich für verpflichtet, mit in das Rufen einzustimmen und seinen Hut lustig um's Haupt zu schwingen. Dann aber ging jede Möglichkeit, sich durch Worte verständlich zu machen, verloren. Man konnte nur noch sehen.

Der Wagen, auf welchem Hardy die schnelle Reise zurücklegte, war verschwunden; man hatte den Farmer mit demselben nach einer Ausspannung geschickt. Dafür war die Straße dicht mit Menschen bedeckt, welche Schulter an Schulter nach dem Tacte der mit rauhen Kehlen gebrüllten Nationalhymne einhermarschirten und offenbar schon einen Umzug durch die Stadt gehalten hatten.

Bald nachdem Ghost vor die Thüre getreten war, traf der eigentliche Kernpunkt des Zuges gerade vor dem Gerichtshause ein, wo er sogleich Halt machte. Die Bedeutung desselben zu entziffern, kostet einige Mühe; selbst Ghost mit seinen scharfen Augen mußte eine Weile aufmerksam hinüberspähen, bevor er sein Verständniß durch ein tolles Gelächter an den Tag legte.

Ueber den Köpfen der brüllenden und jauchzenden Menge schwebte ein unförmlicher Gegenstand, von welchem

man bei einem oberflächlichen Hinblick nicht wußte, ob man einen Vogel, ein vierfüßiges Thier oder ein menschliches Wesen vor sich habe.

Auf zwei langen Pfählen, der ersten besten Einfriedigung entnommen und von handfesten Burschen auf den Schultern getragen, ritt der unglückselige Jim, der frühere Aschanti-Indianer und noch frühere Sclavenräuber. Er ritt aber nicht aufrecht, wie es sonst wohl Sitte, sondern gebückt, indem er sich mit beiden Händen an die neben einander hinlaufenden Holzriegel festklammerte und sich dadurch vor einem Sturz von seinem wunderlichen Pferde, dessen Sprünge und Bewegungen unberechenbar, zu bewahren suchte. Sein Reitanzug stand im Einklange mit dem Pferde, das heißt er war billig und einfach. Beim ersten Ausbruch der sich gegen ihn kehrenden Wuth hatte man ihn vom Wagen gerissen und nach dem entsprechenden Kaufladen hingeschleppt, wo man ihn, von seinem wolligen Schädel über seine Kleider fort bis hinunter zu den Schuhsohlen, mit Theer anstrich. Eben so schnell fand sich Jemand, der ein altes Kopfkissen preisgab. Dasselbe wurde alsbald aufgerissen und über seinen Kopf ausgeleert, wobei zahlreiche Hände dafür sorgten, daß auch der übrige Körper seinen Antheil erhielt. Unter betäubendem Gejauchze und schallendem Hohngelächter wurden darauf die beiden Pfähle herbeigeschafft und ihm zwischen die Beine geschoben. Als

aber die Tollsten der zügellosen Gesellen die Hölzer mit kräftigen Armen emporhoben und auf ihre Schultern legten, da war es, als ob die Hölle losgelassen worden sei, in solchen Jubel brach der dichtgedrängte Volkshaufen beim Anblick des seltsam geschmückten und entsetzt um sich stierenden Mulatten aus.

Doch der Anblick allein genügte nicht lange. In lautem Brüllen äußerte sich der allgemeine Wunsch, einen feierlichen Umzug durch die Stadt zu halten, und Straße auf, Straße ab bewegte sich die tolle Procession nach dem Tacte des lustigen Yankee-Doodle und des ernsteren Hail Columbia.

Miß Lonesome und der Schawanoe, welche durch das Gedränge gezwungen wurden, auf ihren Plätzen stehen zu bleiben, betrachteten den Räuber ihres Lieblings mit demselben Ausdruck, mit welchem sie vielleicht eine über sie hinflatternde Krähe beobachtet hätten. Weder Schadenfreude noch Bedauern prägte sich auf ihren verschlossenen Physiognomieen aus. Sie hätten eben so wenig einen Finger ausgestreckt, den Unglücklichen aus seiner grausigen Lage zu befreien, wie um seine Qualen zu verlängern.

Anders war es mit Abel Hardy. Der ehrliche Bursche ballte vor Mitleid und Wuth die Hände; und dennoch mußte er anerkennen, daß diese Art einer grau-

samen Volksjustiz eine geringe Strafe für die Verbrechen sei, welche sein früherer Gefährte sich hatte zu Schulden kommen lassen.

Das Schwingen des Hutes, mit welchem der sich nunmehr wieder unabhängig fühlende Ghost sein triumphirendes Brüllen begleitete, wurde von allen Seiten dahin gedeutet, daß er eine Ansprache zu halten wünsche, und wie durch Zauber entstand ringsum eine nur noch von vereinzelten Rufen unterbrochene, erwartungsvolle Stille. Da er aber nicht gleich mit einer der Gelegenheit entsprechenden Rede zur Hand war, so nahm einer der tollen Zugführer im Namen der Menge das Wort.

„Mr. Ghost!“ rief er gellend aus, und zugleich schwang er einen kurzen Zaunpfahl, als hätte er die ihm zunächst Stehenden zu Boden schlagen wollen, „Mr. Ghost, ich will verdammt sein und mich an Stelle jenes Niggers auf das hölzerne Reitpferd setzen, hätte ich Euch vor einer Stunde nicht mit demselben Vergnügen gehangen, mit welchem ich eigenhändig dem Vogel dort zu 'nem anständigen Federkleid verhalf. Das verursachte eben der falsche Verdacht. Hängt man aber Jemand auf 'nen falschen Verdacht hin, so wird ihm die Kehle eben so eng zugeschnürrt, als ob er 'ne halbe Million Einbrüche und Morde begangen hätte.“

Hier zögerte er ein Weilchen, um mit der Haltung

eines Tribunen den ihm gespendeten betäubenden Beifall entgegenzunehmen, worauf er fortfuhr: „Dieses aus Mißverständniß Gehangenwerden hättet Ihr beinahe jenem niggerhaften Spitzbuben zu verdanken gehabt. Dafür sind wir Euch 'ne Art Genugthuung schuldig — denn wir Alle sind Gentlemen —, und so haben wir uns die Freiheit genommen — und Freiheit herrscht in unserer großen, untheilbaren Republik — Euch denjenigen vorzureiten, der sich jetzt gewiß vor Freuden die Hände riebe, wenn Ihr baumeltet, oder ich will verdammt sein!"

Die allgemein für meisterhaft erklärte Rede wurde natürlich mit donnerndem Beifall belohnt. Dann trat wieder Stille ein, und da alle Blicke sich auf ihn richteten, so sah Ghost, um die von ihm gehegten Erwartungen nicht zu täuschen, sich gezwungen, eine derbe Seemannsrede vom Stapel laufen zu lassen.

„Gentlemen von der Stadt!" verlieh er nach einigem Räuspern seinen Gefühlen, so gut es gehen wollte, Ausdruck, und wohl nie wurde ein verdorbenes, beinahe unverständliches Schiffer-Englisch mit größerer Nachsicht aufgenommen — „wenn Jemandem die Windpfeife zugeschnürt wurde, dann fragt er hinterher den Teufel danach, ob's aus Versehen oder mit gutem Willen geschah —"

„Hurrah! Drei Cheers für Ehren-Ghost!" fiel der wilde Chor ein, und Ghost, die Stellung eines Schiffs-

commandanten während eines Sturmes annehmend und seinen Hut wie ein Steuerrad zwischen den Händen drehend, fuhr mit erhöhtem Vertrauen in sein Rednertalent in der unterbrochenen Ansprache fort:

„Daß Ihr den braunen Schurken so prächtig aufgetakelt habt, ist 'ne Sache, wie sie nie schöner aus 'nem gescheiten Kopfe ablief. Verdammt! Wär's nicht langweilig, wie 'ne Windstille unter dem Aequator, möcht' ich ihm gönnen, daß er auf den splitterigen Handspeichen sitzen bliebe, bis auf jeder Seite derselben 'ne Hälfte von ihm zur Erde fiele! Solch brauner Schurke! Zuerst stiehlt er Mädchen und demnächst mein Eigenthum, daß ich beinahe wie 'n harpunirter Pottfisch d'ran erstickt wäre —"

„Er selber hat Hunderte von Sclaven —" gellte Jim in seiner Todesangst und von Wuth und Haß beseelt, allein die Fortsetzung der Anklage erstarb in dem Stimmenchaos, welches sich alsbald gegen ihn erhob.

„Und hätte er Tausende!" heulte und gellte es ringsum, „je mehr, desto besser!" „Schlagt dem braunen Schurken den Schädel ein!" und zugleich traf den unglückseligen Mulatten ein Schlag, unter welchem jeder andere Schädel, welchen Wolle, Federn und Theer nicht schützten, wie eine trockene Kürbisschale zersprungen wäre.

Ein entsetzliches Wuthgebrüll folgte auf diese neue

Mißhandlung; einen Blick des unversöhnlichsten Hasses warf Jim noch auf den höhnisch lachenden Ghost, dann ließ er ohne einen weiteren Laut der Klage Alles über sich ergehen.

„Wenn er seine Zähne auseinander reißt, ist 'ne Lüge da", fuhr Ghost fort, sobald er im Stande war, sich wieder vernehmlich zu machen, „und seine Schurkereien erreichen nicht eher ihr Ende, als bis man ihn aufgehißt hat —"

„Hängt ihn! Ehren-Ghost will es! Hängt ihn an den Beinen auf!" kam man jauchzend den hinterlistig eingekleideten Hoffnungen des alten Sclavenräubers entgegen, der sich um jeden Preis des früheren Genossen und Mitwissers manches gefährlichen Geheimnisses zu entledigen wünschte. Und sicherlich wäre es um den biederen Aschanti außer Diensten geschehen gewesen, hätten sich in der wild aufgeregten Menge nicht Leute befunden, welche das ungesetzliche Treiben mißbilligten und daher den Mulatten zu retten suchten.

„Ja, hängen!" riefen diese aus, „wo ist derjenige, welcher sich an dem getheerten Reiter die Finger besudeln möchte? 's ist überhaupt zu viel Ehre für 'nen Farbigen, daß weiße Männer ihn wie 'ne Lady auf ihren Schultern tragen."

Die vermittelnden Stimmen ertönten noch, da ver-

sank Jim plötzlich zwischen den ihn umringenden Köpfen. Die ihn tragenden Männer hatten, wie auf ein verabredetes Zeichen, die schweren Stangen sammt dem gefederten Reiter zur Erde geworfen, und unter nicht enden wollendem Gebrüll des ganzen Haufens öffnete sich ein Kreis um den Unglücklichen, ihm Raum gebend, sich zu erheben.

Einige Secunden stand Jim rathlos da; dann aber, wie den Tod suchend, stürzte er auf die nächsten Gaffer zu, die lachend einer Berührung mit ihm auswichen und auf diese Weise einen Weg für ihn frei legten. Jim ersah den sich ihm darbietenden Vortheil; unaufhaltsam drängte er sich nach vorn, zuerst langsam; sobald er aber mehr Raum gewahrte, beschleunigte er seine Eile, bis er endlich in einen rasenden Lauf verfiel. Unbekümmert um die ihm mit gellendem Getöse nachsetzenden Peiniger stürmte er der Stadtgrenze und dem freien Felde zu; vor ihm lag ein Waldstreifen, in welchem er sich den Blicken der unbarmherzigen Verfolger zu entziehen hoffte. —

Nach der Flucht des Mulatten leerte sich vor dem Gerichtshause die Straße schnell. So lange aber die letzten Nachzügler der rohen Bande seinen Blicken erreichbar, spähte Ghost hinüber, um ein Anzeichen von der Habhaftwerdung und dem nach seiner Ueberzeugung unausbleiblichen Ende des Flüchtlings zu entdecken.

Im Begriff, dem Gerichtsdiener ins Innere des Hauses nachzufolgen, bemerkte er Hardy, welcher auf Miss Lonesome's Aufbruch harrte, um sich dann ebenfalls zu entfernen.

„Halloh, Abel Hardy!" rief er aus, dem jungen Manne die Hand entgegenstreckend, „'ne Jagd im Kielwasser ist 'ne lange Jagd, aber sie werden ihn fassen und dann machen sie hoffentlich nicht viel Federlesens mit ihm."

„Alles hätte ich Euch vergeben und vergessen", antwortete Hardy ernst, ohne die ihm dargebotene Hand zu beachten, „aber daß Ihr die grausame Rotte noch auf den armen Teufel hetzt? Verdammt, und wäre er zehnmal schuldiger, ein rechtschaffener Mann kann sich nicht an den Qualen seines Mitmenschen ergötzen!"

Ghost fuhr erschrocken zurück. Eine derartige Abfertigung hatte er nicht erwartet. Er faßte sich indessen schnell, und seinen Hut weit nach dem Hinterkopf hinaufschiebend, brach er in ein höhnisches Lachen aus.

„Du hast mir zwar 'nen Dienst geleistet, Abel Hardy", bemerkte er grimmig, „und ich gedachte, Dich fürstlich zu belohnen, allein jetzt sind wir quitt mit einander. Meinethalben geh' zum Teufel oder zu Deinen braunen Mitmenschen, mir ist's einerlei. Ich lebe ohne Dich vielleicht noch besser, als mit Dir."

Dann von Hardy forttretend, der durch ein mitleidiges Achselzucken antwortete, näherte er sich Miss Lonesome, welche die ganze Scene beobachtet hatte.

„Nun, Miss Lonesome", hob er mit ungeschickt verbindlichem Wesen an, „ich will verdammt sein, wenn's mich ärgert, mit Euch theilen zu müssen. Wär's nicht wegen des Schurken, des Wronger gewesen, möchten wir längst gute Freunde geworden sein."

Miss Lonesome betrachtete deu Sclavenräuber mit eisiger Ruhe von oben bis unten.

„Ich bedaure, daß Ihr nicht wirklich der Hagemann seid", sprach sie; darauf kehrte sie sich ab, und gefolgt von Abel Hardy schritt sie an des Schawanoe Seite davon.

Ghost knirschte mit den Zähnen. Die ihm von dem zügellosen Volkshaufen dargebrachten Huldigungen hatten ihn hoch entzückt; um so tiefer stürzten ihn dafür die eben erfahrenen Demüthigungen von seiner geträumten Höhe.

„Geht hin und seid verdammt in alle Ewigkeit!" zischte es leise zwischen seinen fest auf einander ruhenden Zähnen hervor. Dann folgte er dem Gerichtsdiener, welcher ihn in sein altes Gewahrsam zurückbegleitete.

Schwerfällig waren seine Bewegungen; das Haupt hatte er geneigt; aus seiner Haltung war verschwunden der Trotz, welcher ihn selbst in den gefahrvollsten Lagen

nicht leicht verließ. Ihm erschien es, als ob er nunmehr von Gott und aller Welt aufgegeben sei. Wie unheimliche Gespenster schwebten vor seinem Geiste die scheu vor ihm zurückweichenden Gestalten Hardy's und der alten Einsiedlerin. In seiner Seele brannte der letzte, vor Rachedurst glühende Blick des gepeinigten Mulatten. Aengstlich hoffte er, daß derselbe zur Zeit vor den Augen einer entmenschten Rotte an irgend einem Baumaste sein Leben ausgehaucht habe.

Ende des dritten Bandes.

Buchdruckerei der „Post" Actiengesellschaft, Mauerstraße 74.







